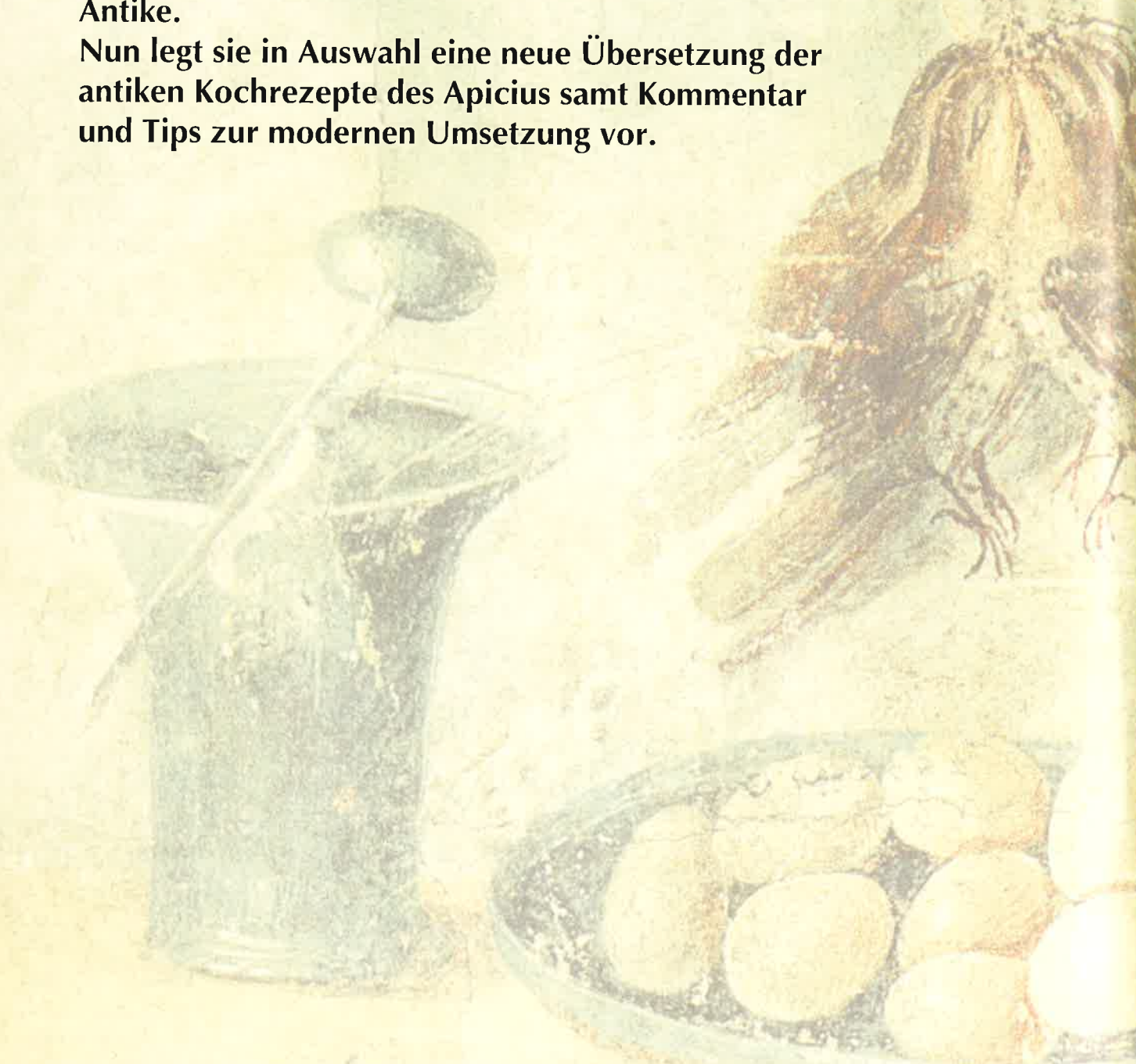


Irene Schwarz studierte Klassische Philologie und Ernährungswissenschaften und veröffentlichte bereits mehrere Arbeiten zum Thema Ernährung in der Antike.

Nun legt sie in Auswahl eine neue Übersetzung der antiken Kochrezepte des Apicius samt Kommentar und Tips zur modernen Umsetzung vor.



### Latein Forum

Der Verein Latein-Forum veröffentlicht seit 1987 periodisch in der gleichnamigen Didaktikzeitschrift Beiträge zum Latein-, Griechisch- und Geschichteunterricht.

Vocabula computatralia - Netscape  
File Edit View Go Communicator Help  
Back Forward Reload Home Search Guide Print Security  
Bookmarks Location: http://www.orient.uw.edu.pl/~conradus/docs/voccomp.html  
Internet Lookup NewtCool Netcaster

## CENTUM VOCABULA COMPUTATRALLIA

a Dracone (me) comparata  
a d. XIII Kalendas Octobres MMDCCXLIX a U c

Praefatio

*Haec sunt vocabula Latina, quae ad res computatrales nominandas disputandasque pertinent quaeque a meipso Latine loquente vel scribente saepe adhibentur. Nihilominus, vocabularium computatrale Latinum est adeo imperfectum, ut adhuc de his rebus loqui difficile sit. Ea de causa, si qua consilia eius argumenti cepisti, facito me, quaeso, certiorem. Gratias!*

*Nisi fallor (me minime falli spero), si Romani adhuc valerent, Latinitas viva eadem lege (id est: non sine quibusdam difficultatibus) ac aliae linguae modernae vocabula ad res computatrales exprimendas pertinentia acciperet. Priusquam opus meum incohavi, observanda mihi erat lingua, quae maxime structura grammatica sermoni Latino similis, simul viva eiusmodi congeriem verborum acceperat. Forte ac fortuito talis est mea propria lingua; videamus igitur, quid in lingua Polonica factum sit: nonnulla vocabula versa sunt, nonnulla vocabulis Polonis reddita, nonnulla tandem directe translata, omnia tamen Anglicae linguae notam habent inustam et, quamquam de computatris plures iam circiter viginti annos loquimur, colloquia programmatorum adhuc sonant*

36, Dezember 1998

OVID, ATALANTE  
HORAZ  
INTERNET  
BÜCHER  
RÖMERFEST  
REGISTER

Forma Latinum

<http://www.christusrex.org/www1/vaticano/SC2-Augustus.jpg>



## INHALTSVERZEICHNIS

- "SO SOLLTE ES IHNEN UNMÖGLICH SEIN, JE WIEDER EINANDER ZU LIEBEN" ATALANTE&PARTNER BEI OVIDIUS NASO UND BOTHO STRAUß 1  
 reinhard senfter (bg/brg reithmannstraße, Innsbruck)
- GRUPPENARBEIT 7. KLASSE AHS LANGFORM: HORAZ, SAT. I 6, 111/131: DER TAGESABLAUF DES DICHTERS 35  
 Ruth Elisabeth Kritzer (Salzburg)
- LATEIN IM INTERNET 43  
 Wilfried Hämmerle (Vorarlberg)
- KATHERINE ALLFREY: DIE TROJANERIN, DTV JUNIOR, 1995 66  
 Ruth Benkovic (BG/BRG Sillgasse, Innsbruck)
- EIN RÖMERFEST 67  
 Peter Sandbichler (BG/BRG Sillgasse, Innsbruck)
- REGISTER LATEINFORUM XXVI - XXXVI 69  
 Redaktion Latein-Forum

## KONTAKTADRESSEN = Redaktion Latein-Forum

Irmgard Bibernann, Innrain 73/I, 6020 Innsbruck	Tel.: 0512 / 57 93 61
Christine Leichter, Luis-Zuegg-Str. 22 6020 Innsbruck	Tel.: 0512 / 27 76 86
Harald Pittl, Recheisstr. 8, 6060 Hall i.T.	Tel.: 05223 / 53 0 45
Michael Sporer, Templstr. 4, 6020 Innsbruck	Tel.: 0512 / 58 54 18
Otto Tost, Amraserstr. 25, 6020 Innsbruck	Tel.: 0512 / 39 19 02
Hartmut Vogl, Gallusstr. 59, 6900 Bregenz	Tel.: 05574 / 25 22 52

**Impressum:** Latein-Forum, Verein zur Förderung der Unterrichtsdiskussion,  
 c/o Institut für Klassische Philologie, Innrain 52/I, 6020 Innsbruck

**Bankverbindung: HYPO-Bank 210 080 477.**

**"So sollte es ihnen unmöglich sein, je wieder einander zu lieben"**

**Atalante&Partner bei Ovidius Naso und Botho Strauß**

*reinhard senfter*

"Denn es war ja die Welt der Bilder, die, wenn alles weggefegt war, was von den Geschlechtern abgesprochen worden war und was über sie gesprochen war, noch blieb. Die Bilder blieben, (...) Jene Bilder, die, auch wenn die Farben schwanden und Stockflecken sich eintrugen, sich länger hielten und neue Bilder zeugten. Das Bild der Jägerin, der großen Mutter und der großen Hure, der Samariterin, des Lockvogels aus der Tiefe und der unter die Sterne Versetzten"... (Ingeborg Bachmann, *Ein Schritt nach Gomorrha*: S. 211)

"Das Bild der Jägerin", der ins Verderben lockenden Läuferin und der bis zur Verleugnung ihrer Mutterschaft entschlossenen Großen *Jungfrau* Atalante, soll hier unter die Lupe genommen werden: Das eine stammt von Ovids leichter Hand, in unverkennbarer, wenn auch von der Zeit patinierter Farbigkeit, die dem Auge mit feinsten Nuancierungen schmeicheln will; das andere vom zeitgenössischen Autor Botho Strauß (geboren 1944), schwarzweiß und denunzierend, dessen Ausgangspunkt nicht Ovid war, sondern mit ziemlicher Sicherheit der ER-Mythos der *Politeia* (cf. Anm. 7) sowie Ranke-Graves' *Griechische Mythologie*. Es sind naturgemäß zwei von Männerphantasie(n) grundierte Portraits eines Mädchens, das Männern nicht als solches *entgegentreten* will: Sie jagt *mit* Männern als eine von ihnen, sie konkurriert *mit* Männern in männlichen Disziplinen (einschließlich Töten) und überrundet als attraktive Unnahbare die, die sie vergeblich begehren. Als Atalante sich einem von ihnen schließlich (er)gibt,<sup>1</sup> setzt dem Liebespaar der "Fluch der Paarung" (E. M. Cioran) ein abruptes Ende: Bei Ovid stürzt die unaufschiebbare Paarungsbereitschaft des Mannes auch Atalante ins Verderben, als sie sich im Tempel der Muttergöttin paaren; bei Strauß läßt am anderen Extrem das unaufhaltsame Versickern des Begehrens Mann und Frau zu *Partnern* verdorren. Auf eine Autopsie der ovidischen Atalante folgt ein neugieriger Blick auf ihre moderne Doppelgängerin: Wie sie ans Ende des 20. Jahrhunderts transponiert wird, wie der *Mann* aussieht, der ihre Gunst gewinnt, was der mythischen Verwandlung in ein Löwenpaar im zeitgenössischen Text entsprechen soll, und was Botho Strauß an dem in "Atalante" eingeschriebenen Frauentyp zu seiner Aktualisierung *gereizt* hat.

1. das didaktische Potential:

- Textbefragung: Vergleich der antiken mit der modernen Mythosrezeption
- Unterrichtsprinzip Sexualerziehung: Mann & Frau zwischen Partnerschaft und Geschlechterkampf

<sup>1</sup> "Daß sie 'sich geben', selbst noch, wenn sie - sich geben... das Weib ist so artistisch" (Friedrich NIETZSCHE, *Die fröhliche Wissenschaft*, Nr. 361).

- Ästhetische Erziehung: Übersetzungslektüre, Bilingue Lektüre, lateinischer und deutscher Hexameter im Vergleich
- *Produktiver Umgang mit Texten: Disiecta membra* des Ovidtextes zusammenstellen und den Schluß des Textes von Botho Strauß erfinden lassen
- Weitere, anspruchsvolle, evtl. fächerübergreifend zu realisierende und hier nicht behandelte Arbeitsaufträge könnten in Richtung "kreatives Schreiben" gehen:
- Parodiere den Strauß-Text
- Ovid liest gebannt Botho Strauß - Erfinde Ovids inneren Monolog!
- controversia: Verteidige vor einem imaginären Gericht Hippomenes gegen die Anklage, er habe grob fahrlässig die Verwandlung Atalantes in eine Löwin provoziert
- Denke an Kafkas Gregor Samsa (Die Verwandlung): "Atalantes verwandelte Sicht auf ihren Körper, ihren Löwenmann, die sie am Zaum führende Muttergöttin und das Brüllen, das ihr neuerdings entfährt"

## 2. AUFBAU

### I. Informationen zum Atalante-Mythos

### II. Erläuterungen und Hinweise zu den SCHÜLER-ARBEITSBLÄTTERN

ANHANG 1: SCHÜLER-ARBEITSBLÄTTER (kopierfertig)

ANHANG 2: HYGINUS-Version des Mythos

ANHANG 3: Die Übersetzung des *Metamorphosentextes*<sup>2</sup>

ANHANG 4: BOTHO STRAUSS: *Atalante* (TEXT)<sup>3</sup>

## 3. Ein möglicher cursus Atalantae:

- A: Sanfter Einstieg mit HYGINUS-Version (als Hausübung)
- B: Arbeit am OVID-Text in Partner- / Gruppenarbeit bzw. Lehrervortrag cf. SCHÜLER-ARBEITSBLÄTTER) - Übersetzungslektüre bzw. Bilingue Lektüre von Anfang (= *Met.* 560-74) und Finale (=695-704)
- C: Arbeit am und mit dem Text von **Botho Strauß** in Partner- /Gruppenarbeit bzw. mit Lehrer Schüler-Interaktion
- D: Vergleich OVID - Botho Strauß ("freie Assoziationen" spontaner Schüler)

## I. Informationen zur Atalantegestalt<sup>4</sup>

Atalante (= Atalanta-ae/ Atalante-es) in Arkadien und Bötien

In Arkadien ist Atalante die einzige Tochter des Iasios (Iasos), des Sohnes des Lykurgos von Tegea und der Minyastochter Klymene, in Bötien ist ihr Vater Schoineus. Der (jeweilige) Vater ist über die Geburt einer *Tochter* so enttäuscht, daß er sie aussetzen läßt. Atalante wird jedoch von einer Bärin ernährt und wächst unter Jägern auf. Die Jagd-und Kampf(sport)begeisterte drängt in Männerdomänen: Sie soll am

<sup>2</sup> Übersetzung: HERMANN BREITENBACH (Reclam); passim Verse von Erich Rösch (Heimeran) sowie kleine Zusätze oder Abänderungen des Verf. mit dem Ziel, den Text für Schülerohren maximal eingängig zu gestalten. Die Versnummerierung wurde absichtlich weggelassen und der Text in Einheiten zu ca. 15 Versen portioniert.

<sup>3</sup> Ein Hinweis in eigener Sache: Zum reibungslosen Verständnis der folgenden Ausführungen sollte sich der geneigte Leser /die geneigte Leserin der Lektüre der beiden Primärtexte gleich vorweg unterziehen.

<sup>4</sup> Cf. im folgenden den Artikel von K. Schauenburg im Lexikon der Alten Welt, Robert von Ranke-Graves: Griechische Mythologie und Herbert Hunger: Lexikon der griechischen und römischen Mythologie

Argonautenzug teilgenommen haben und bei den Leichenspielen für Pelias zum Ringkampf gegen dessen Sohn Peleus angetreten sein. Als Teilnehmerin an der Kalydonischen Jagd, einem Stelldichein hochkarätiger Kämpfen, trifft und verletzt Atalante als erste den gigantischen Eber, den Artemis zur Strafe auf Menschen und Fluren losgelassen hat. Der Leiter des Unternehmens, Meleager, bis über beide Ohren in die Amazone verliebt, aber selbst schon gebunden, hatte die Teilnahme Atalantes gegen den Widerstand der anderen Männer durchgesetzt, die der Meinung waren, die Anwesenheit einer Frau bringe Unglück. Während der Jagd versuchen zwei Kentauren Atalante zu vergewaltigen, werden aber von der Wehrhaften auf der Stelle getötet. Der verblendete Meleager bietet die Haut des *viribus unitis* erlegten Ebers zuerst Atalante an und brüskiert damit die Männer. Zwei seiner Onkel, die ihn deshalb zur Rede stellen, tötet Meleager in einer Art *raptus*.<sup>5</sup>

Das diesem versagte Glück wird - in der arkadischen Variante - dem in der Sparte "Held" wenig ausgewiesenen Melanion zuteil, der seine Werbung um Atalante darauf beschränkt, dieser bei ihrem Hobby, dem Weidwerk, unermüdlich Gefolgschaft zu leisten (cf. Ovid: *Ars* 2, 185f). Einen Sohn (aus dieser oder einer anderen Verbindung), der später einer der Sieben gegen Theben werden sollte, setzt Atalante aus und fügt ihm damit ihr eigenes Schicksal zu. Hirten, die das Kind retten, nennen es Parthenopaios, was "Sohn der zerrissenen Jungfernschaft" bedeutet. Atalante legt aber Wert darauf, auch nach diesem "Zwischenfall" offiziell als Jungfrau zu gelten (cf. Ranke-Graves: 141d).<sup>6</sup>

In der böotischen Version wird Atalante nach ihrem Erfolg bei der kalydonischen Jagd von Vater Schoineus wieder in die Arme geschlossen und als Tochter anerkannt, an die umgehend seine Aufforderung ergeht, sich möglichst bald zu verheiraten. Vor einer Ehe aber hat das Delphische Orakel gewarnt. Trotzdem lehnt die in die Gunst ihres Vaters Zurückgekehrte dessen Ansinnen nicht rundweg ab, sondern stellt die Bedingung, daß die Männer, die um ihre Hand anhalten, sie im Wettlauf besiegen müssen oder als Verlierer von ihr getötet werden.<sup>7</sup> Hippomenes macht dem Männermorden ein Ende, indem er sich mit Aphrodites Unterstützung in den Besitz der goldenen Äpfel der Hesperiden bringt und diese während des Rennens fallen läßt, um Atalante durch deren Glanz und Kostbarkeit abzulenken. Der Faszination dieser im Garten der Hesperiden schwer bewachten Früchte, einst ein Hochzeitsgeschenk der Erdgöttin an Zeus und Hera, kann die Läuferin nicht widerstehen. Sie hebt sie auf, verliert dadurch an Boden und Hippomenes ist vor ihr im Ziel. Dieser vergißt im Taumel des Erfolgs und der Hochzeitsfeierlichkeiten seiner Patronin Aphrodite für die Idee mit den Goldenen Äpfeln artig zu danken.<sup>8</sup> Von der verstimmtten Göttin verführt, entweihen die

<sup>5</sup> Dafür wird ihn seine Mutter, die Schwester der Ermordeten, verfluchen und vernichten: Diese hat, als ihr Kind sieben Tage alt war und die Schicksalsgöttinnen verkündeten, Meleager werde so lange leben, bis ein bestimmtes Scheit auf dem Herde verbrannt sei, jenes Stück Holz sofort aus dem Feuer geholt, gelöscht und in einer Truhe verwahrt. Jetzt holt sie es heraus und wirft es ins Feuer. Der gerade in ein Gefecht verwickelte Sohn wird durch ein plötzliches Brennen in seinem Inneren aktionsunfähig und vom Gegner mühelos getötet.

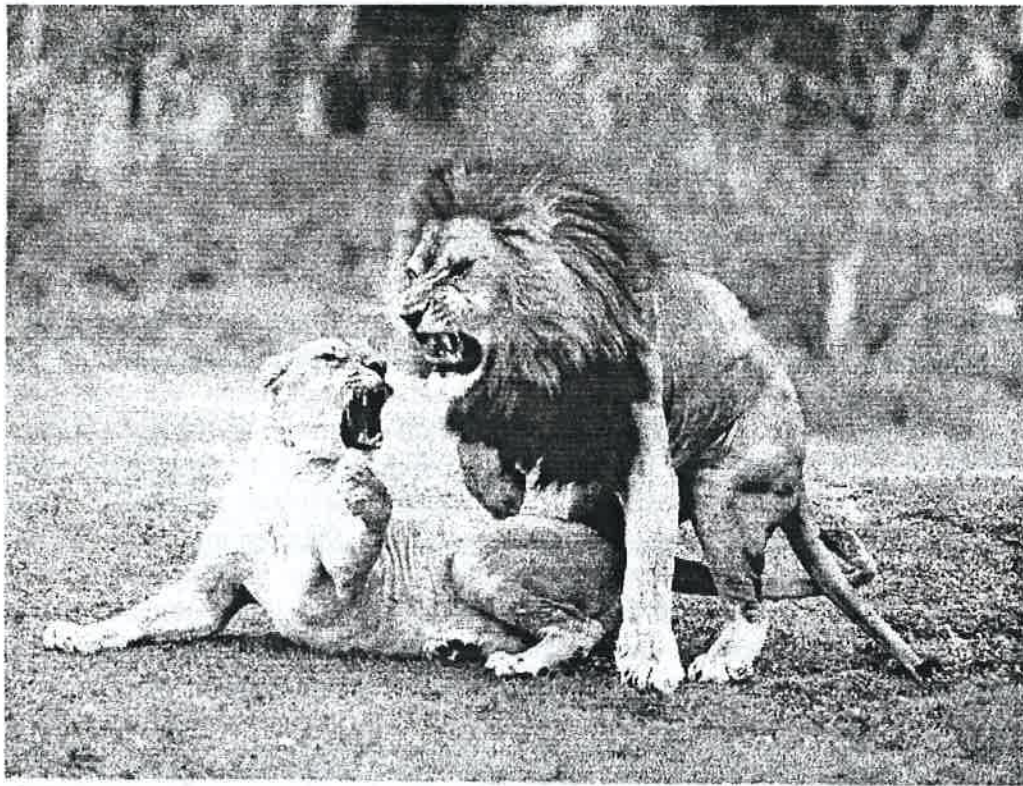
<sup>6</sup> Aus der Etymologie des Namens: ἀνταλος+ἀντι (= Antlitz) resultiert: "die ein jungfräuliches Gesicht /Wesen Habende" (nach Alfred Heubeck in: Gymnasium 84, 1977: 561)

<sup>7</sup> Platon erwähnt im ER-Mythos der Politeia (620ab), als er beschreibt, wie die Seelen Verstorbener sich ihr neues Leben für die nächste Wiederverkörperung wählen u. a. auch Atalantes Berufung zur Läuferin: Während z. B. die Seele des Architekten des trojanischen Pferdes eine Frau, eine τεχνική γυνή, werden will, entscheidet sich hingegen Atalantes Seele für das Leben eines (männlichen) Athleten, weil es große Ehren verspreche.

<sup>8</sup> Nach einer anderen Tradition soll dieselbe Aphrodite mit gewohnt göttlicher Willkür darauf bestanden haben, daß Atalante Jungfrau bleibe (cf. Ranke-Graves § 80 I).



Frischvermählten durch Liebesspiele einen Tempel und die Flitterwochen werden kraft göttlich verfügbarer Metamorphose zum *bitter moon*: Die "Turteltauben" finden sich als Löwen wieder, was schon Strafe genug wäre, aber sie verschärft sich noch dadurch, daß man glaubte, Löwen paarten sich nicht mit Löwinnen, sondern nur mit Leopardinnen bzw. umgekehrt: "So war es ihnen unmöglich, einander wieder zu lieben" (Ranke-Graves 80 1).<sup>9</sup>



LÖWEN-PÄRCHEN

<sup>9</sup> Zur "zoologischen" Begründung berufen sich die Mythographen auf Plinius maior - fälschlicherweise, laut Ranke-Graves (§ 80 Anm. 5): Denn gerade Plinius (Nat. hist. 8, 42f.) sage, daß Löwen Löwinnen, die sich mit Leoparden paaren, streng bestrafen. (Aber wie? Vielleicht mit Liebesentzug....). Cf. "...odore pardi coitum sentit in adultera leo totaque vi consurgit in poenam; idcirco ea culpa flumine abluitur aut longius comitatur - "Am Geruche merkt der Löwe an der ungetreuen Löwin die Begattung mit dem Panther und erhebt sich mit aller Kraft zur Bestrafung; deswegen spült die Löwin im Flusse ihre Schuld ab oder folgt nur in der Entfernung" (zitiert nach U. Schmitzer: Platonische Fußnoten. Holzwege und Seitenpfade der Antikenrezeption bei Botho Strauß 1997: Anm. 48).

## II. ERLÄUTERUNGEN

### Erläuterungen zu B. 2 cf. SCHÜLERARBEITSBLATT (ANHANG 1)

Nach BILINGUER LEKTÜRE: evtl. Rezitation von Original und Übersetzung

- Vergleich (moderner) akzentuierender vs (antiker) quantifizierender Hexameter
- Empfänglichkeit wecken für enjambierendes Lesen von Zäsur zu Zäsur und für die "hohe" Lexik der ÜBERSETZUNG

### Erläuterungen zu B. 3:

Wie deutet Atalante den Orakelspruch und (wie) erfüllt er sich in der Verwandlung am Schluß?

- Der Mythos motiviert die Wettlaufbedingung Atalantes, durch die nicht wenige Männerköpfe ins Rollen kommen, mit ihrem Bestreben, die vom Vater betriebene Vermählung möglichst lange aufzuschieben. Die seelisch Verwundete verspürt nämlich wenig Lust die Frauen- und Mutterrolle zu übernehmen, noch dazu auf Wunsch ihres Patriarchen, der sie als Kind gerade wegen ihres Geschlechtes verstoßen hat und erst wieder als seine Tochter anerkennt, nachdem sie in Männerdisziplinen Stärke(n) gezeigt hatte und zur "Amazone" mutiert war, deren männliches Gebaren sich unschwer als Stigma einer neurotischen Identifikation mit dem (väterlichen) Aggressor zu erkennen gibt.<sup>10</sup>
- Ovids schöne Läuferin hingegen scheint frei von solch seelischer Verstrickung und zur Liebe bereit. Sie *will* einen Mann (heiraten), wendet sich aber zur Vergewisserung fatalerweise an den Gott von Delphi und wird orakelgemäß verunsichert: Der erteilte Bescheid - wahrscheinlich eine Erfindung Ovids (cf. Gauly: 437) - ist im ersten Teil unerwartet eindeutig: "coniuge" dixit / "nil opus est, Atalanta, tibi: fuge coniugis usum" <sup>11</sup> svw. "Du brauchst gar keinen Mann, schlag' dir die Idee mit der Heirat aus dem Kopf" (564f.). Mit anderen Worten: Der Gott befindet, daß Atalantes Wunsch ihrem Wesen nicht entspricht, daß ein (Ehe-) Mann zu ihrem Glück nicht nur nichts beitragen, sondern es im Gegenteil empfindlich stören würde.<sup>12</sup> Die iunctura: "fuge coniugis usum" ist laut Bömer (ad loc.) übrigens "ohne Parallele", da eine "obszöne Färbung" wie in der Wendung "Veneris usus" (sprich: "Liebesgenuß") hier ausscheidet. Vielleicht nicht ganz. Ist es der Kunstfertigkeit

<sup>10</sup> Der Terminus "Identifikation mit dem Aggressor" beschreibt einen psychischen Abwehrmechanismus, mit dem "das Subjekt sich gegen eine äußere Gefahr wehrt, indem es den tatsächlichen oder vermeintlichen Angreifer 'imitiert'... Man überdeckt die eigene Angst, indem man selbst zum Angreifer wird" (Stavros Menzos: Neurotische Konfliktverarbeitung. FischerTB 42239, 1997: S. 64ff).

<sup>11</sup> coniugium meint - im Unterschied zu (iustum) matrimonium oder nuptiae - nicht die Ehe als Rechtsverhältnis (in unserem Sinn), sondern eine (heterosexuelle) Bindung/Liaison (ohne rechtliche Gültigkeit). Es könnte daher auch als "Liebe(sverhältnis)" übersetzt werden, coniunx dementsprechend als "Geliebte(r)".

<sup>12</sup> Das unterschlägt Bardo Maria Gauly (siehe LITERATURVERZEICHNIS), wenn er die die beiden Verse so liest: "Besser ist es die Ehe zu vermeiden, allerdings schränkt der zweite Vers die Geltung der Warnung ein: Die Ehe erscheint jetzt als ein unentrinnbares, natürliches Schicksal des Menschen" (S. 438). Die hier implizit vorgenommene Gleichsetzung von "unentrinnbar" mit "natürlich" wird jedoch vom vorhergehenden Vers dementiert, in dem für Atalantes Wesen ausdrücklich keinerlei "Ehebedarf" (Nil opus est...) festgestellt wird: Eine Verheiratung sei geradezu wider ihre Natur!



Ovids (und der Perfidie des Gottes von Delphi) nicht zuzutrauen, daß das ungewöhnliche "coniugis usum" zwar eine Warnung vor dem "Nießbrauch des anderen Geschlechts" juristisch trocken aussprechen, durch den mitklingenden "fleischlichen Verkehr" die unberührte Atalante aber auch locken soll?

- Dieses Verbot wird im ersten Teil des nächsten Verses von der präzisen Vorhersage - "Du wirst der Ehe nicht entkommen" - schlichtweg außer Kraft gesetzt, während der zweite Teil des Verses eine Drohung parat hält: "und (du wirst) dabei dein Selbst einbüßen" - "teque ipsa viva carebis"! Genauer: "Du *wirst* heiraten, du hast keine Wahl, und Du wirst dabei das verlieren, was Du jetzt *bist*, also ALLES außer dem nackten Leben." Die Warnung vor der "Liebe" hat sich im Versumdrehen in deren Unausweichlichkeit verwandelt, was Atalante wegen der für sie unvorstellbaren Modalitäten des in Aussicht gestellten Selbstverlustes unheimlich sein *muß*.

Wie versteht Atalante selbst die Auskunft? Ihr schwant nichts Gutes, denn ihre unmittelbare Reaktion ist Angst ("terrata"; 10, 567). Sie setzt sich in die Wälder *ab*, aber zugleich einen Wettbewerb *an*, "der es Bewerbern fast unmöglich macht, sie zu gewinnen - aber eben *nur fast*" (Gauly: 438). Damit schlägt Atalante die Tür zu den Männern nicht ganz zu, das *kann* sie gar nicht, denn sie wird der Ehe ohnehin nicht entrinnen. Unbewußt scheint sie "die Mahnung, die an sie gerichtet ist, als harte Bedingung an die Umwelt, die Freier, weiterzugeben" (...) "Ovid macht Atalanta zu einem unerfahrenen Mädchen, das neugierig auf die Liebe ist, zugleich aber, gewarnt vor dem Verlust der Identität, Furcht vor ihr empfindet. Die Bedingung für den Wettlauf ist damit auch nicht Grausamkeit einer überzeugten Männerhasserin, sondern der Versuch, einen Ausweg aus einem seelischen Zwiespalt zu finden" (Gauly: 438f).

Später - in ihrem großen Monolog - wird Atalante beklagen, daß ihr "ein mißgünstiges Geschick die Vermählung untersage" (10, 634). Sie versteht demnach das "fuge coniugis usum" als Verbot, dessen (ihr als unvermeidlich signalisierte) Übertretung sie sich zwar insgeheim sehnlichst wünscht, die sie aber - und den dafür zu zahlenden Preis - durch ihr Wettkampfdiktat beruhigend auf unbestimmte Zeit aufgeschoben sieht.<sup>13</sup> Unbewußt wird damit für die unschlagbare Läuferin, die erbebend weiß, daß sie *die Liebe* nicht entdecken darf, aber erleben *wird*, die Notlösung "Wettkampf" zu einer doppelten Vorlust: Sie bleibt mit den "Objekten" ihrer (Neu-)Gier *laufend* in Berührung und verspürt sich *laufend* um den Preis des Todes begehrt, in der Gewißheit, immer siegen zu *können*; sie kostet aber andererseits bei jedem Rennen zugleich den Kitzel aus, daß aus der Zukunft - bedrohlich und ersehnt - unausweichlich der Tag auf sie zukommt, an dem sie sich einem der handverlesenen Herausforderer, der sie so begehrt, daß ihm sein eigenes Leben weniger wert ist als ein Leben an Atalantes Seite, *ergeben* wird.<sup>14</sup>

<sup>13</sup> Diese Aussage Atalantes widerlegt übrigens die Behauptung, (auch) Atalante habe von Anfang an begriffen, "was die Worte des Gottes nicht besagen: Es ist hier weder ein Eheverbot ausgesprochen noch eine Strafkündigung, geschweige denn eine Todesdrohung" (Gauly: 438). Die Todesdrohung wird schon vom Orakelspruch explizit ausgeschlossen (*viva*); aber was ist *fuge coniugis usum*, wenn nicht ein Ehe-&Liebesverbot, und wie sollte Atalante *teque ipsa viva carebis* nicht mit irgendeiner Form von Strafe assoziieren?

<sup>14</sup> Daß Atalante diesen Weg in das gelobte (erotische Neu-)Land ungerührt mit den Leichen der sie nicht überzeugenden Männer pflastert, dafür hat sie sich später die strenggenommen nur ihrem Erwählten zustehende Strafe ein klein wenig (mit)verdient, meint der Verfasser dieser Zeilen in klammheimlicher Solidarität mit seinen auf der Strecke gebliebenen Geschlechtsgegnossen. Und für die (unter den uns anvertrauten männlichen) Jugendlichen, die gerade mit einem ähnlichen Schicksal hadern, und nicht nur für sie, könnte vielleicht die in den folgenden Zeilen beschriebene unerklärliche (weibliche) Selektion ein kleiner Trost sein: "Sie weigert sich, sie will dich nicht, obgleich doch soviel für dich spricht? Aber ist sie

Nachdem Atalante Hippomenes unterlegen ist, unterliegt sie auch der damit in ihr Recht tretenden Strafklausel. Mit der orakeltypischen Tücke schlägt das *Gemeinte* auch hier unvermutet zu: "Teque ipsa viva carebis" - "Du wirst dich mitten im Leben verlieren" erinnert in seiner bedeutsamen Undeutlichkeit an ein anderes ovidisches Rätsel, das der Mutter des Narziss versprach, ihr Sohn werde sehr alt werden, "wenn er sich selbst nicht erkenne" - *si se non noverit*" (*Met.* 3, 348). Das Gemeinte wird erst deutlich, wenn es zu spät ist, und der düpierte Knabe, sich über seinem ihn hypnotisierenden Spiegelbild verzehrend, zur Narzisse schrumpft oder, wie hier, die beiden schönen Liebenden am Höhepunkt ihrer Leidenschaft zu Löwen entstellt werden. Atalante "verliert" damit exakt "mitten im Leben sich selbst": Sie bleibt zwar als Löwin am Leben, peitscht mit ihrem Schwanz den Sand und "brüllt, statt menschlich zu reden" (702), sie bleibt sogar "verheiratet", im Gespann mit dem Artgenossen Hippomenes. Kurzum: Alle Tier und Mensch gemeinsamen Lebensfunktionen

bleiben Atalante (*viva*) und Hippomenes, aber die *menschliche* Identität (*te ipsa*), das, was Atalante zu *Atalante* und unverwechselbar schnell & schön & verliebt gemacht hat, büßt sie ein. Ovid hat zwar dem Mädchen - unausgesprochen, aber unüberhörbar - zuvor eine andere, angenehmere Art der Verwandlung nicht vorenthalten, die Metamorphose in eine (verliebte) *Frau* - "Wer liebt, wird zu einem anderen" (Gauly: 438) -, aber sein Orakel hat leider *mehr* als dies bedeutet.<sup>15</sup>

Bemerkungen zu C. 2 bis 4: Schüler kommentieren den Strauß-Text, erfinden einen Schluß und vergleichen ihn mit dem Originalfinale

Der Reiz besteht eventuell in zweierlei:

a) zu sehen, wie sich in den Schülern bei der Lektüre von § 1 - 8 eine Haltung zur modernen Atalante aufbaut, und wie die auf der Suche nach dem "Sinn" des Ganzen entworfenen Mutmaßungen oder eventuell gegenüber der Person "Atalante" ausbrechende Irritationen in die Gestaltung des Textschlusses einfließen

b) die Vorschläge der Schüler mit dem originalen Schluss zu vergleichen. Als mit Vorwissen belasteter Lehrer sollte man für Überraschungen offen bleiben und auch starke Kontraste zwischen Schülerversion und Straußfinale zulassen und nützen. Sie

---

wirklich kalt in ihrem Wesen oder bist du nicht überhitzt? Unter den Geschlechtern weisen Temperaturen recht verlässlich Macht und Anziehungskräfte nach. Tröste dich jedoch, auch diese scheinbar Kälteste wird eines Tages vor irgendeinem Gleichgültigen so hilflos und vergeblich glühn wie du vor ihr" (Botho Strauß, Niemand anderes: 76).

<sup>15</sup> "Atalante wird, wenn sie sich mit einem Mann verbindet, nicht mehr dieselbe sein. Angekündigt wird in der Tat eine Verwandlung; diese aber muß keineswegs gleichbedeutend mit einer Metamorphose, also der Wandlung in eine andere nicht menschliche Gestalt sein. Wer liebt, wird zu einem anderen: mehr wird hier nicht gesagt - aber auch nicht weniger" (Gauly: 438). Diese Fehldeutung des Orakeltextes resultiert aus der nicht sauber erfolgten Trennung zwischen dem, wie Atalante ihn versteht, und wie ihn andererseits ein Leser auslegt, der weiß, wie die Geschichte weitergeht, und außerdem beweisen möchte, daß die Metamorphose am Schluß nicht als Strafe für Atalante gesehen werden soll, sondern so: "Die Liebenden bleiben also nach der Metamorphose als Liebende vereint. (...) Atalante und Hippomenes leben jetzt in einer neuen Gemeinsamkeit, und wenn im letzten Vers der Geschichte das Motiv der Zähmung gleich zweifach ausgedrückt wird (*domito, frena*), so ist damit angedeutet, daß nun aus einer übergroßen Leidenschaft eine neue gebändigte Liebe geworden ist" (Gauly: 448).



ermöglichen eine entkrampfte Annäherung an "Literatur" und können als Chance für unerwartete Zugänge zu deutungsbedürftigen Stellen genutzt werden, wie etwa:

- §1: ...ausgepumpt, unbeteiligt, fort  
...unsicher einen Bescheid erwartend
- §3: Laufen will sie bis zur reinen Ohnmacht, laufen bis hinüber zu den Visionen.
- §4: Aber *was* ist ihr wichtig? Zu welchem Ziel drängt all ihr Ehrgeiz hin? Ein **Vorausglanz**<sup>16</sup> steht auf ihrer Stirn und **schweigt**. Man möchte meinen, sie hätte Forderungen zu genügen, die nicht aus bekannten Wettbewerben an sie gestellt werden.
- §5: "Es ist nichts in der Welt, und ich erkenne nichts ohne die Bereitschaft zu gewinnen."
- §6: Beunruhige dich nicht, mein Herz, mein tägliches Bereitsein, es gibt kein Du. Still, meine Wachsamkeit, es gibt niemanden. Du bleibst **grenzenlos**.

#### § 9+10

- Das war der *Fremdling des Begehrens*, ein zeitverirrter Krieger, der den Geschlechterkampf wiederaufnehmen wollte.
- "Geschlechterhaß?" fragt sie hellhörig und sehr verwundert. "Ja, da gab es mal etwas, vor langer Zeit. Ich denke nur, der Kampf ist längst entschieden." Ungelegen, verspätet kommt der Mann. Viele Male vergeblich frug er an, bei unerschrockenen Frauen, die nur bedauernd den Kopf schüttelten, sich eine Zigarette anzündeten und weiter in der Zeitung lasen.
- Und wenn sie nun nicht mehr in **hellen** Fragen spricht, sondern **wortlos** bleibt und rätselhaft als jene fatale Verführerin, die es zuläßt, daß allein der Selbsthaß des Mannes sie erschuf, und **strahlend** Unglück bringt wie eh und je, dann hat sie, so verändert, dem Sinne nach die goldenen Äpfel aufgelesen und den Lauf an ihn verloren.
- Tempel der Hochvernunft
- Kein Grund mehr unter den Füßen, nur noch der Himmel über dem Kopf, der **grenzenlose Äther** der erlösten Gleichheit.

c) Man kann als Lehrer(in) ohne unangemessene Erwartungen, aber auch unbesorgt auf sich zukommen lassen, *was* (besonders weibliche) Schüler, die gegen die Straußschen Anfechtungen im Normalfall kraft ihrer *alters-* sprich: ihrer *Jugend* gemäßen Illusionen, im kostbarsten Sinn des Wortes, schlicht immun sein werden, Begriffen wie "Geschlechterkampf" oder dem Straußschen Mann abzugewinnen bereit sind, der mit Drohungen und Vorwürfen um die Frau "wirbt"; oder wie auf ein "Weib" reagiert wird, das "die derbsten Blicke aushält" und "strahlend Unglück bringt wie eh und je"; und wie damit umzugehen ist, daß Botho Strauß ein mit allen institutionellen Weihen umwölktetes Erziehungs- und Lernziel wie "Partnerschaft" für die Geschlechterbeziehung nicht gelten lassen will und sie als das denunziert, was zwischen Mann und Frau übrig bleibt, wenn die *Wahrheit* der "Liebe" zwischen den Geschlechtern, der "Geschlechterkampf", in einem faulen Frieden *beigesetzt* worden ist (siehe dazu unter D. 3).<sup>17</sup>

16 Die fettgedruckten Termini sollen (weiter unten zu besprechende) Beziehungen zwischen den Abschnitten 1-6 und den beiden Schlußteilen (9 & 10) aufzeigen

17 Dieser faule Friede stellt sich rein statistisch so dar: "Die Hälfte der angesprochenen Ehepaare hat bei einer Umfrage im Jahr 1995 angegeben, nur noch ein- bis viermal im Monat Geschlechtsverkehr zu haben. Jede dritte Britin stellt sich beim Akt mit ihrem Mann

Erläuterungen zu: **D.1**

Wie (ausführlich) wird Atalante bei Ovid und Strauß jeweils charakterisiert und welche Eigenschaften der mythischen Gestalt überträgt Strauß dabei in die Seele seiner Atalante?

An (der böotischen) Atalante wollte Ovid offensichtlich, und Beweis genug dafür ist der von Wilamowitz-Moellendorff als "Glanzstück erotischer Dichtung" gelobte Monolog der Protagonistin (10, 612-37)<sup>18</sup>, wieder einmal seine "erstaunliche Beherrschung und Kenntnis weiblicher Psychologie" (Bömer: 203) erproben, um darzustellen, wie das Eis von Atalantes über-fraulicher Schönheit, über-männlicher Athletik und unmenschlicher Grausamkeit (cf. Verse 563f., 578f. und 588f) durch ein neues, überwältigendes Gefühl, das Verliebtsein, zum Schmelzen gebracht wird. Diese Änderung des "Aggregatzustandes" ist eine *Verwandlung sui generis*, auch wenn Ovid sie nicht explizit als solche kennzeichnet, und innerlich für Atalante mindestens so umwälzend wie ihre Metamorphose in eine Löwin, wirkt doch auf ein "unerfahrenes Mädchen zwischen Neugier und Furcht vor der Liebe" (Gauly: 445) zum ersten Mal jener unerhörte und schwerlich je wieder so verschlingend erlebbare Magnetismus, der sie während des Wettlaufs ein Überholmanöver zeitlupenartig auszudehnen zwingt, weil sie im Vorbeiziehen sich nicht vom Gesicht des Hippomenes losreißen kann (661f): Atalantes nur ihr selbst nicht evidente, grundlose Verfallenheit auf den ersten Blick - ihr Siegeswillen ist schon in Vers 610 liquidiert: "dubitat, superari an vincere malit" - wird von ihr mit einer Reihe von Eigenschaften, die Hippomenes von allen bisherigen Bewerbern unterscheiden sollen, "begründet": Abstammung, Jugend, Schönheit (615), die (ihr) kongenialen "mädchenhaften Züge im Antlitz des Knaben" (631), sein (Opfer-)Mut (616/619) und der "amor", den sie dahinter vermutet (618/627), von dem sie aber noch gar nicht wissen kann, was das bei Männern ist, weiß sie doch selbst zu diesem Zeitpunkt noch nicht, daß das, was sie gerade für Hippomenes empfindet, "Liebe" ist, behauptet Ovid: *amat et non sentit amorem* (637). Daß Atalante mit all diesen "Gründen" nur deren unheimliche Abwesenheit rationalisiert, wer wüßte das besser als Ovid, der diese "unerklärlich reizgelenkte Gattenwahl" (Botho Strauß, *Niemand anderes*: 77) durch Atalantes (psychologisch extrem unwahrscheinliche) Ahnungslosigkeit absichtsvoll abbildet: Ausschweifend und wie blind, umkreist die Verliebte das *factum brutum*, bei dem Erklärungen, die ihm auf den Grund gehen wollen, als beschönigende Wortgirlanden oberflächlich hängenbleiben.



Im Unterschied zu Ovid, der sie als schöne Läuferin&mädchenhaft Verliebte typisiert, bringt Botho Strauß noch andere Eigenheiten ins Spiel, die Atalante im Mythos zugeschrieben werden (cf. Teil I).<sup>19</sup> Er beschreibt, bewertet und *verfolgt* seinerseits eine junge Frau, die sofort nach dem Titel "Atalante" im ersten Satz als "Läuferin im grauen Trainingszeug vor weißer Mauer" ins Bild gerückt wird,

vor, daß sie von einem fremden Mann genommen wird, jede fünfte denkt an Sex mit mehreren Männern, und ebenfalls jede fünfte phantasiert vom Sex mit anderen Frauen, während die deutschen Männer bei der primären Begegnung mit ihren Frauen mehrheitlich von der Vorstellung erregt werden, es mit Iris Berben zu treiben" (DER SPIEGEL 9/1998: S. 133).

18 Es ist einer von nur neun großen Monologen in den Metamorphosen - cf. Hans-Bodo Guthmüller, *Beobachtungen um Aufbau der Metamorphosen Ovids.*, 1964: 77 - und verwendet ähnliche Wendungen wie Medea in ihrem langen Selbstgespräch (Met. 7, 10-71; bes. 10-18).

19 Unthematisiert bleiben bei beiden Autoren zwei Details, die mir für die Psychogenese des Atalantecharakters nicht unwesentlich scheinen: Ihre gestörte Vaterbeziehung und der damit zusammenhängende Wahn, auch nach der Geburt eines Sohnes als *virgo* gelten zu wollen.



die gerade alle überholt hat - "... nicht weit entfernt, verschnauft ein Trupp ermatteter Nachzügler, die sie im Wettlauf überrundet hat, Männer und Frauen" - und als *Siegerin* ikonisiert wird: "über ihr zum Kranz spielen Schatten von den Nußbaumzweigen auf der weißen Mauer". Was für Ovid mitfühlendes Eintauchen in die Mäander der verliebten Mädchenseele war, wird von Strauß zum gestochen scharfen Psychogramm abgekühlt, das eine neurotisch-ehrgeizige, asketische junge Frau seziert ("von Anstrengung schmerzreiche Züge, die Ekelqualerben um den offenen Luftschlingmund"), die "bis zur reinen Ohnmacht" (§3) und "spähgesichtig" (§5) auf der Jagd nach dem *Maximum* ihrer selbst ist, das über das Menschenmögliche hinausdrängt: "Zu welchem Ziel drängt all ihr Ehrgeiz hin? Ein Vorausglanz steht auf ihrer Stirn und schweigt. Man möchte meinen, sie hätte Forderungen zu genügen, die nicht aus bekannten Wettbewerben an sie gestellt werden":

- Als Joggerin will sie nicht nur ihre "Mitläufer und Bewerber" immer hinter sich lassen, sondern auch sich selbst - "Laufen will sie bis zur reinen Ohnmacht, laufen bis hinüber zu den Visionen" - und zwar zwanghaft: "Warum willst du immer siegen, Atalante, warum stets die bessere sein? 'Oh, ich muß, ich muß!'", und "sie eifert sich ab" (§5) auch um ihre "Gier" zu überwinden, denn "Gier ist schädlich für den ganzen Typ; die Börse und das Herz" (§3).
- Auch als Konsumentin will sie immer siegen und nicht(s) verlieren, daher ist sie unentwegt "auf der Jagd nach dem idealen, dem unbedingt angemessenen Preis", obwohl sie keinesfalls geizig ist und ihre Schwester finanziell großzügig unterstützt. Aber sie empfindet überhöhte Kosten als "Frevel" und "hebt die Kostenfrage in den Rang von Wahrheit und von Tugendstrenge", gegen die z. B. Krankheiten ungehörig verstoßen, die Atalante zunächst deshalb verabscheut, weil damit "Kostenexplosionen im Hintergrund" einhergehen: "Man weiß nie, was eine Krankheit wirklich kostet" (§7).
- Ihr Hobby ist die Jagd nach Spezialwissen. Stößt die Jägerin dabei auf ein ausgefallenes Gebiet, z. B. Glasblasen, läßt sie "mit nachsetzenden, antreibenden Fragen" nicht eher locker, bis sie dieses Wissen "erbeutet" hat: "Der Wissensbringer fällt zurück, wird weiter nicht benötigt" (§5).
- Intellektuell wird sie als "weder besonders klug noch ausreichend vorgebildet" beschrieben und ihr Grund-Satz lautet: "Es ist nichts in der Welt, und ich erkenne nichts ohne die Bereitschaft zu gewinnen". Sie *will* "hundertprozentige Gewißheiten", optimierte und abrufbereite Lösungen, die eigene Überzeugungen und Gefühle überflüssig machen sollen. Denn "Gefühle sind liederlich" und "Am liebsten möchte sie überhaupt keine Überzeugung besitzen. Das ganze Programm >Überzeugung< liegt ihr nicht". Frei von solchem Ballast und stets erpicht auf "Ordnung und Gebärde" in ihrem Bedürfnishaushalt, gehört sie "zweifellos zu jener noch unbesungenen Generation der Gewinner und Entspannten, der Wohlgemuten und Aufgeräumten. Der Sorgen überdrüssig, wissen sie nur noch, was nützt und gefällt". Doch wird ihr dermaßen verflachter, "erleichterter Geist" (§6) ein Gefühl nicht los - nach Aristoteles immerhin der Anfang alles Philosophierens -, das *Staunen*: Die (sich) alles erläuft und "merkt" gerät an das selbst für sie Uneinholbare, das "hundertprozentig Ungewisse", das "Un-faßbare", und das an einer Stelle des Textes, an der das Wort "Liebe" auffällig beiläufig erwähnt wird, das sonst nur noch im Platonzitat (§2) vorkommt: "Das Flüchtige allein versetzt sie in basses Erstaunen. "Hast du gesehen? Die unverschämte Geschwindigkeit! Die Liebe verschwand wie ein Taschendieb in der Menge. Wie ein rücksichtslos überholender Autofahrer. Wie der achtfache Knoten aus dem Seil des Gauklers!" (§6)

- Ihre "Lösung" dieses "Flüchtigkeits"- Problems errechnet sie aus ihrer "Konfession", den "Ich glaube nicht-Sätzen" (§6): "...es gibt kein Du. Still, meine Wachsamkeit, es gibt niemanden. Du bleibst grenzenlos", und es gilt, (nichts von) sich selbst an andere zu *verlieren*: "Sie bringt es nicht über sich, einen anderen Menschen mit seinem Namen anzusprechen", sprich: ihn als Anderen, der mich begrenzt, anzuerkennen, und "schenken, Gaben auszuwählen bereitet ihr Marterqualen; Geschenke zu empfangen macht sie nur verlegen und beklommen", obwohl sie "mit allen kann. Und keiner ist ihr wichtig. (...) Ein festes Bündnis käme für sie nicht in Frage", da eine solche Festlegung der Rastlosen den Stachel einsetzte, etwas zu versäumen, nicht alles "auskundschaften" (§6) zu können. Männer, die sich von ihr angezogen zeigen, sogenannte "Bewerber", scheidet sie aus, "stößt einen nach dem anderen in den Abgrund hinunter. Bei keinem hätte sie gezögert, niemand soll ihr unverzichtbar sein". Manch einen läßt sie im Ungewissen "unsicher einen Bescheid erwarten" (§1) oder benutzt ihn nur als "Wissensbringer": "Und bis er überrundet ist, hat er sie nicht einmal berührt". Ihre Figur, die "im übrigen jederzeit mit Jeans und Bluse auskommt, um so reizvoll zu erscheinen, wie sie wirklich ist", lockt im Unterschied zu ihrer hüllenlosen Vorläuferin bei Ovid, auch *im* Joggeroutfit, einem "Allzweckzeug, das jede Form des Körpers zwar verpludert und doch direkt auf seine Blöße weist" und auf dessen Oberteil "das Wappen der Universität von Virginia aufgebracht" ist, eine subtil plazierte Anspielung auf die "sterile Anmut", als die ein anderer Strauß-Text (*Paare, Passanten*: 78) das Un-Wesen einer scheinbar männerresistenten *virgo* aus Männersicht erlebt.

Soweit der Befund in § 1 bis 8, bevor diese bis auf die Knochen - und bis hart an die Grenzen der Glaubwürdigkeit - sportliche, lebensstüchtige, zielstrebige, ehrgeizige, ungrüblerische, emotional wie im menschlichen Umgang kühl berechnende und erfolgsmaximierende, Männer anziehende, aber keinen begünstigende Unberührbare *dem Mann* begegnet, für den sie sich bis zur (Un-) Kenntlichkeit verwandelt: "... sie hält die derbsten Blicke aus und läßt sich 'Weib' nennen."

#### Erläuterungen zu D. 2: Vergleiche die Darstellung des Mannes bei Ovid und Strauß

Als Hippomenes die schöne Athletin in Aktion sieht, kennt er von ihr "nur" den Körper und ist schon bereit, Atalantes Bedingungen zu akzeptieren - *tanta potentia formae est* (573) -, nachdem er sich gerade noch über die Verblendung seiner Vorläufer mokiert hatte (10, 577), die als Preis für das sie heimsuchende Begehren, Atalantes Körper "bloß" möglichst bald zu besitzen, wie Lemminge einer nach dem anderen den Tod "stöhnend" in Kauf nehmen: *dant gemitum victi* (599). Jetzt will Hippomenes keinem Konkurrenten bei Atalante den Vortritt lassen und drängt sich, *sie* nicht aus den Augen lassend (*vultuque in virgine fixo*; 601) in ihren Blick, der schon sanft und nachgiebig auf ihm ruht (*molli vultu*; 609), noch *während* er seine Vorläufer herabsetzt, seine vornehme Herkunft und seine Tüchtigkeit anpreist und sich zu der Prophezeiung aufplustert, ob seines großen Namens werde auch seine eventuelle *Niederlage* Atalantes Ruhm mehren (608).

Hippomenes verläßt sich dann doch nicht auf sein idealisiertes Größenselbst, sondern setzt, kaum hat er geendet, realistischerweise - oder soll man sagen: männlich-kleinlaut, aber *goldrichtig* auf göttlichen Beistand. Venus ist von seinen inständigen Bitten (*sollicita voce*, 639) bis zur Rührung geschmeichelt und würdigt ihn einer "Privatepiphanie", um den Bittsteller im Gebrauch der von ihr eigenhändig gepflückten *Goldenen Äpfel* zu unterweisen.



Nach seinem Sieg erfahren wir nichts mehr von Hippomenes in erster Person, sondern sehen ihn von oben, aus der Sicht der von seiner Undankbarkeit unverhältnismäßig verstimmten Göttin, wie er im von ihr höchstpersönlich zur Unzeit angestifteten Sinnestaumel - concubitus intempestiva cupido (10, 689) - in den Tempelbezirk der Magna Mater *eindringt* und als Löwe wieder herauskommt. Seine Rolle sah für den jungen Draufgänger demnach wenig Eigenleben, aber zumindest zwei narrative Funktionen vor: a) Ovid braucht ihn als Vehikel für Atalantes Verliebtheit, die im Zentrum der Geschichte steht, und b) für die *Atalante* erzählende und zugleich in der Handlung mitmischende Liebesgöttin ist der junge Mann ein Spielball ihrer Macht und Willkür, mit der sie ihm das ihn überfallende Verlangen nach Atalante ebenso leicht(fertig) erfüllt wie sie ihn dann eben damit in die (Tempel-)Falle lockt: tanta potentia formae est!



Diesem Hippomenes, der ohne ausgeprägte persönliche Note als austauschbarer Agent von Verliebtheit und Verderben "funktioniert", entspricht *der Mann* bei Botho Strauß insofern, als er namenlos bleibt und seine Befindlichkeit im Vergleich mit der Zuwendung, die Atalante erfährt, vom Autor in wenigen Zeilen abgefertigt wird. Sein Auftritt gegen Ende des Textes reduziert ihn auf den "überoptimalen Auslöser" für die abrupte Verwandlung der allseits spröden Selbstgenügsamen in das dem Einen gefügte "Weib" (§10).

Während aber bei Ovid das Verhältnis zwischen Atalante und Hippomenes unproblematisiert als "natürliche" Anziehung dargestellt wird - der Jüngling spricht exklusiv auf das Äußere des anderen Geschlechtes an, das Mädchen besonders auf die ihr auffallende "mädchenhafte" Knabenhaftigkeit (10, 615; 631), aber *auch* auf seelische Qualitäten des Erwählten -, *reizt* den Straußschen Mann das Böse am anderen Geschlecht, als dessen Feind er sich von Anbeginn unverstellt zu erkennen gibt, ja anpreist: "Er war von großem Unwillen erfüllt und bezichtigte sie der Bosheit und der bösen Zauberkünste. 'Ich bin gekommen und muß dich hassen'...".

Wie Hippomenes, sobald er Atalantes körperlicher Reize ansichtig geworden ist, sich ohne Aufschub mit ihr auf Leben und Tod messen will, so drängt der Mann bei Strauß darauf, "den Geschlechterkampf wiederauf(zu)nehmen". Im Unterschied zur mythischen Vorlage geht die Initiative zum Duell vom Mann aus, "der unzählige Jahre im Busch gelebt und vom Ende des Krieges nie etwas erfahren hatte", der einer fernen Zeit entsprungen scheint, als es noch Kampfhandlungen zwischen den Geschlechtern gab, und sich offenbar einst unerlaubt von seiner Truppe entfernt haben muß, die *ihren* "Frieden" mit den Frauen gemacht hat. Diese "Gestrigkeit" des "halb verwildert(en)", "wirr(en) Deserteur(s)" unterstreicht auch ein stilistischer Archaismus in seiner anachronistischen Kampfansage: "Viele Male vergeblich frug er an, bei unerschrockenen Frauen, die nur bedauernd den Kopf schüttelten, sich eine Zigarette anzündeten und weiter in der Zeitung lasen."

"Hellhörig" wie sie ist, weiß auch Atalante Bescheid über diesen fast vergessenen Krieg: "Ich denke nur, der Kampf ist längst entschieden" (§9). "Geschlechterkampf" ist ein vom Text (voraus-)gesetztes Kürzel für die Unversöhnlichkeit der Gefühlswelt(en) von Mann und Frau, die z. B. Friedrich NIETZSCHE in der Zeit erster Ansätze zur Frauenemanzipation gegen Ende des 19. Jahrhunderts als "schrecklichen und unmoralischen Antagonismus" auf den Punkt gebracht hat: "Was das Weib unter Liebe versteht, ist klar genug: vollkommene Hingabe (nicht nur Hingebung) mit Seele und Leib, ohne jede Rücksicht, jeden Vorbehalt, mit Scham und Schrecken vielmehr vor dem Gedanken einer verklausulierten, an Bedingungen geknüpften Hingabe. In dieser Abwesenheit von Bedingungen ist eben seine Liebe ein *Glaube*: das Weib

hat keinen anderen. Der Mann, wenn er ein Weib liebt, *will* von ihm eben diese Liebe, ist folglich für seine Person am entferntesten von der Voraussetzung der weiblichen Liebe; gesetzt aber, daß es auch Männer geben sollte, denen ihrerseits das Verlangen nach vollkommener Hingabe nicht fremd ist, nun, so sind das eben - keine Männer.<sup>20</sup> Ein Mann, der liebt wie ein Weib, wird damit Sklave; ein Weib aber, das liebt wie ein Weib, wird damit ein *vollkommeneres* Weib... (.....) Das Weib gibt sich, der Mann nimmt hinzu - ich denke, über diesen Naturgegensatz wird man durch keine sozialen Verträge, auch nicht durch den allerbesten Willen zur Gerechtigkeit hinwegkommen: so wünschenswert es sein mag, daß man das Harte, Schreckliche, Rätselhafte, Unmoralische dieses Antagonismus sich nicht beständig vor Augen stellt. Denn die "Liebe", ganz, groß, voll gedacht, ist Natur und als Natur in alle Ewigkeit etwas "Unmoralisches" (*Die fröhliche Wissenschaft*, Nr. 363). Das "Unmoralische" für Otto WEININGER, der mit einundzwanzig Jahren durch eigene Hand aus dem Leben (und aus dem Geschlechterkampf) schied und dessen Dissertation *Geschlecht und Charakter* "in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts die Leselisten der verwirrten Jugendlichen anführte" und "die sexistisch-phantasmatischen Unterlagen der dominanten Ideologie (seiner Zeit) ans Tageslicht beförderte", bestand in dem Vorgang, durch den die "an sich" nicht existierende Frau dazu (gemacht) wird:<sup>21</sup> " 'Erst indem der Mann seine eigene Sexualität bejaht, indem er das Absolute verneint, sich vom ewigen Leben ab-, dem niedrigen zukehrt, erhält das Weib Existenz' (Weininger). Die Frau ist nicht der Grund für den Fall, sondern die Konsequenz... Wir können jetzt genau sehen, warum der Mann die Frau als ein Objekt seiner Liebe gewählt hat: Der unerträgliche Fehler der Erschaffung der Frau durch die Anerkennung seiner Sexualität lastet schwer auf ihm" (...) Die Existenz der Frau zeugt von der Tatsache, daß der Mann sein Begehren kompromittiert hat, daß er sein wahres Wesen als ein autonomes, ethisches Subjekt verraten hat, indem er der Sexualität Platz einräumte. Die wahre Natur der Frau besteht konsequenterweise in dem endlosen Sehnen nach Geschlechtsverkehr, worin zum Ausdruck kommt, wie der Phallus 'das ganze Leben der Frau, wenn auch oft völlig im Unbewußten, zu oberst beherrscht' (Weininger). (...) Wenn daher die Frau ihrem sexuellen Drängen widersteht und sich dessen schämt, unterdrückt sie ihre wahre Natur. (...) Der ultimative Beweis für den amoralischen Charakter der Frau besteht darin, daß sie sich immer verzweifelter bemüht, männliche geistige Werte zu erreichen, je *hysterischer* sie wird. (...) Die höchste Einsicht, die eine Frau erlangen kann, ist eine dunkle Ahnung ihrer konstitutiven Versklavung, die sie dazu führt, ihre Erlösung durch Selbstauslöschung zu betreiben".

Dieses (jahrhundertwendige) Delirium im explodierenden Kampf der Geschlechter erwidert ebenso enthemmt die wiederentdeckte Schriftstellerin Helene VON DRUSKOWITZ, die mit Friedrich Nietzsche in Sils Maria wanderte, sich aber bald mit ihm überwarf und zwei Jahre nach dessen Zusammenbruch 1891 selbst in eine psychiatrische Anstalt eingewiesen wurde, in ihrer 1905 erschienen Streitschrift *Der Mann als logische und sittliche Unmöglichkeit und als Fluch der Welt*: "Hasset die Männer und die Ehe! Fühlt euch als Kollektivmacht von hohem Kulturwert, der bis zur höchsten philosophischen Bedeutung sich steigert und als solcher über Leben und Tod entscheidet. (...) Führt einen heiligen Kampf gegen die männliche Welt, um die verlorene Ehre und Freiheit wiederzugewinnen" (73) Denn: "Während die Liebesfähigkeit, d. i. die Adaptionmöglichkeit der Frauen an die Männer, kein ursprüngliches Motiv bildet, sondern vielmehr ein künstliches Produkt der Hypnose ist, welche das stärkere und mehr noch das durch und durch verlogene Geschlecht auf das physisch zartere und feinere ausübt, so ist hingegen der Mann tatsächlich und naturgemäß das verliebteste und wollusttollste Lebewesen auf Erden. Die sexuelle Leidenschaft zur Frau wird durch den enormen Abstand bedingt. Der Mann zehrt von der

<sup>20</sup> Eine physiologische Bestätigung dieser Intuition kann man, wenn man will, aus einem aktuellen medizinischen Untersuchungsergebnis herauslesen, wonach bei Männern in "glücklichen monogamen Bindungen der Testosteronspiegel im Blut sinkt" (DER SPIEGEL 9/1998: S. 131).

<sup>21</sup> Cf. Slavoj Žižek, *Die Metastasen des Genießens. Sechs erotisch-politische Versuche*. 1996: 61 bzw. 65ff.



Schönheit und der Ehre der Frauen und sucht diese um jeden Preis zur Mitträgerin seiner geschlechtlichen Schmach zu machen. (...) So exaltiert er in der Liebesphase verfährt, ebenso unerträglich, impertinent bis zum äußersten, schlechter gelaunt als eine hungernde Bestie, ist der Mann nach erfolgter Besitzergreifung. Er ist der einzige, der sein Weib schlägt und in raffiniertester Form martert, fremde Frauen verfolgt und zu Sklavinnen seiner skandalösen und lächerlichen geschlechtlichen Ausstattung macht" (38f).

Fast hundert Jahre und einige vieles umwälzende "Frauenbewegungen" später ist der Kampf der Geschlechter weiterhin im Gange, aber in der gesellschaftlichen Auseinandersetzung reformistisch-gedämpft, und virulent nur noch in den dafür eingerichteten Gremien; so gerät er fast in Vergessenheit, genauer: er wird von den Betroffenen *verdrängt*, wie es der Straußtext mit seinem Bild vom "Ende des Krieges" suggeriert. Der "Naturgegensatz" ist nicht aufgehoben, er hat sich lediglich ins Private verschoben und wird seit "der Freigabe der Liebe an jedermann" als Totaler Krieg, der dank des immer prekären Gleichgewichts der Abschreckung sehr lange ein "kalter" bleiben kann, in der Paarbeziehung ausgetragen, wo Mann und Frau "durch ihre Geilheit und /oder Unfähigkeit, die Einsamkeit zu ertragen, aneinandergeraten sind, ohne zu wissen, wie sie es hinfort miteinander aushalten sollen" (Bernd Nitzschke, *Die Liebe als Duell* 1991: 21). Dass dieser in den vier Wänden auszustehende "Naturgegensatz" naturgemäß immer irgendwie mit Sexualität zu tun hat, wird auch von unverdächtig Frauenseite bestätigt: "Die einzige direkte Kommunikationsbrücke, die zwischen den Geschlechtern existiert, die Sexualität, ist ein ziemlich wackeliges Ding - sie bedeutet ja in beider Lebenswelten etwas je sehr Verschiedenes. Die Geschlechter wiederholen in einem gewissen Sinn den Turmbau zu Babel: Sie verstehen einander nicht, weil sie verschiedene Sprachen sprechen, verstehen einander auch da nicht, wo das eine für das andere gemacht ist. Auch da wo sie dieselbe Sprache, die des Geschlechts oder der Geschlechterliebe sprechen sollten, reden sie aneinander vorbei, weil sie *außerhalb* des Bereiches zu wenige Erfahrungen teilen. (S. 109) (...) So kommt es denn, durch die Verschiedenartigkeit der Ansprüche, die beide Geschlechter an die Sexualität, die Liebe, das Kinderzeugen und -aufziehen usw. (an die Geschlechtsexistenz im weitesten Sinn) stellen, zu keiner wirklichen Verständigung zwischen ihnen. Das ist die ironische Schlußfolgerung: In der einzigen Sprache, die wirklich beide Geschlechter sprechen, verstehen sie einander nicht, weil sie die einzige ist, die beide sprechen" (Barbara Sichtermann, *Weiblichkeit. Zur Politik des Privaten* 1993: 110).

Zu diesem Antagonismus bekennt sich der "unzeitgemäße" Straußsche Mann sozusagen mit offenem Visier, wenn er Atalante den Krieg *erklärt* ("Ich bin gekommen und muß dich hassen'...") und pathetisch auf die Wahrheit der Geschlechterbeziehung pocht: "Die Geschlechter müssen sich gegenseitig Wunden zufügen, wenn sie sich vereinigen wollen. Vereinigung ohne vorausgegangene Verletzung ist unmöglich. Die glückliche Vereinigung ist gleichsam der Balsam auf die Wunden, die nötig waren, um die Vereinigung überhaupt zu ermöglichen. Ein Stück Sadismus, ein Stück Masochismus - und das Glück der Verschmelzung, nachdem die Angst überwunden worden ist und der Sadomasochismus sein Ziel, die Grenzauflösung, erreicht hat" (...) "Es ist ein Kampf auf Leben und Tod. Wenn eine(r) im Duell der Liebe sich preisgegeben, den Körper, die Seele geöffnet hat, dann aber feststellen mußte, daß der Andere gar nicht die Vereinigung intendierte, die Wunde, die er schlug, mit seinem Körper nicht zu heilen beabsichtigte...Eine tödliche Beleidigung, die heilend nur der Tod rächen könnte" (Nitzschke 1991: 21f).

Das tödliche Wettkampfdiktat, dem die mythische Atalante ihre Bewerber unterwarf, läßt Botho Strauß' Aktualisierung vom Mann ausgehen, der nicht ein *bubihafter* Bewerber wie der vor seiner eigenen Courage bei Venus Zuflucht suchende *puer* Hippomenes sein kann, der zärtliche Beschützerreflexe in der Verliebten auslöst, oder so passiv wie Melanion, der sich Atalante(s) Jagdleidenschaft) mit Hingebung

unterordnet (s. o. Teil I)<sup>22</sup>. Er ist "ein sonderbarer Mann", der sich für Atalante auf den ersten Blick von "den üblichen Bewerbern" unterscheidet, etwa dem "Mitläufer" vom Beginn der Geschichte, "der >Zweiter< wurde, ein wenig abseits (steht) und zwischen beiden, den Abgeschlagenen und der Gewinnerin, hin und her (blickt) über hohes Keuchen, unsicher einen Bescheid erwartend" oder dem Glasbläser, "der gern ihr Geliebter würde". Vor der rettungslos Zeitgemäßen steht *ihr* Komplement, ein Anachronismus von "zeitverirrtem Krieger", mit dem der Text aus einer grassierenden "pazifistische(n) Trägheit" aufrütteln will, "die kaum noch etwas davon weiß, daß auch Frieden unversöhnlich sein kann und die sich zu Freude und Eierkuchen einen entschärften Sex wünscht, der leicht und locker nebenher zu machen sei" (Barbara Sichtermann: S. 124) und: "So einfach ist Lust nicht zu haben - der 'Frieden' (die Befriedigung) kostet ein Risiko, verlangt seine Militanz" (122).<sup>23</sup>

Dies "wahrhaft" Fremde am vom Text *kursiv* hervorgehobenen "*Fremdling des Begehrens*", der andere Frauen durch sein Begehren befremdet, das nicht "pazifistisch" auf Samtpfoten daherkommt, sondern "rauhes Fordern" ist, "großes, unbeholfenes Verlangen, zu kämpfen", Drohen "aus nächster Nähe"<sup>24</sup>, *fasziniert* die Siegesüchtige - "Und keiner ist ihr wichtig. Atalante. Nur verlieren kann sie nicht." (§4): Wie exorziert fährt die Besessenheit aus ihr aus, (sich) nur ja nicht zu verlieren, die so rätselhaft überspannt anmutete, als hätte sie "Forderungen zu genügen, die nicht aus bekannten Wettbewerben an sie gestellt werden". Was als glattgefügte, fast jede Zuweisung von Weiblichkeit locker abschmetternde Selbstgenügsamkeit unangreifbar schien, enthüllt sich als "gutgespielte männergleiche Rolle", aus der sie nun fällt: Wie betört "wechselt die Jägerin die Waffen", sie "wird schmelzend lügnerisch, kokett und schutzbedürftig, unstet und lasterhaft; sie lacht, verhöhnt und betet an; sie hält die derbsten Blicke aus und läßt sich 'Weib' nennen". Die antiquierte Form wirkt wie eine Steigerung, ein Plus ultra von "Frau" und konnotiert, daß Atalante ihrerseits zur *überzeugten* Geschlechtskriegerin *ward*: "Sie gibt ihm nach: sie stellt sich ihm entgegen" (§9).

Erläuterungen zu D. 3: Welche **Verwandlungen** finden in den beiden Texten statt und wie werden sie jeweils begründet?

22 "...gesetzt aber, daß es auch Männer geben sollte, denen ihrerseits das Verlangen nach vollkommener Hingabe nicht fremd ist, nun, so sind das eben - keine Männer" (Nietzsche, s. o.).

23 "Aber Leidenschaft - Leidenschaft braucht nun einmal ihr nötiges Quantum an Verschlagenheit, Lüge, Schweinerei" (Botho Strauß, *Wohnen Dämmern Lügen* 1994: 161).

24 "Was die Frau anbetrifft, so muß sie nicht unbedingt, um sich als besiegt zu erklären, die Lust des Mannes empfangen oder die ihre verspürt haben. Sie braucht nichts als die Drohung. Aber sie muß sie aus nächster Nähe verspürt haben" (Robert Poulet: S.71).- Cf. dazu NIETZSCHEs allzu oft aus seinem Zusammenhang zungenschnalzend-zwinkernd an die Stammtische gezerrten Passus aus dem Kapitel Von alten und jungen Weiblein in: Also sprach Zarathustra: "Da entgegnete mir das alte Weiblein: (.....) Seltsam ist's, Zarathustra kennt wenig die Weiber, und doch hat er über sie recht! Geschieht dies deshalb, weil beim Weibe kein Ding unmöglich ist? Und nun nimm zum Danke eine kleine Wahrheit! Bin ich doch alt genug für sie! Wickle sie ein und halt ihr den Mund: sonst schreit sie überlaut, diese kleine Wahrheit". - "Gib mir, Weib, deine kleine Wahrheit!" sagte ich. Und also sprach das alte Weiblein: "Du gehst zu Frauen? Vergiß die Peitsche nicht!" " - Und das ist es, was bei Robert MUSIL eine Nietzschejüngerin urgiert: "Ja - gäbe es Männer! Männer - mit der geistigen Peitsche in der Hand. Wie sagt doch Nietzsche?! / Aber Memmen sind alle Männer! Schwächliche, Feiglinge, die die unendlich feine weibliche Psyche nicht zu entfalten wissen." (Mann ohne Eigenschaften: zitiert nach: Theo Meyer: Nietzsche und die Kunst 1993 (= UTB 1414): 424). - "Übrigens gelte ich, in den Studentinnen-Kreisen, als das 'böse Thier' - es



In beiden Texten sind genau genommen je *zwei* Metamorphosen dargestellt: Die erste macht die *virgo* Ovids bzw. die "Männergleiche" bei Strauß zur (Ehe-)Frau bzw. zum "Weib", ein Übergang, in den Ovid Atalante während ihres Verliebtheitsmonologs gleiten läßt, ohne es dem Leser explizit als Metamorphose zu signalisieren,<sup>25</sup> während Atalantes Sturz aus der "gutgespielten männergleichen Rolle" den Höhepunkt des Straußtextes bildet.

- **Erste Verwandlung: Atalante "verliert" das Rennen (und sich) an den Mann**  
Im Mythos wird die Niederlage Atalantes noch mit der schieren Ablenkungskraft der Drei Goldenen Äpfel der Hesperiden erklärt, die die Läuferin von der Bahn locken und Hippomenes den entscheidenden Vorsprung ermöglichen. Es wird damit naiv unterstellt, daß selbst eine auf Sieg getrimmte Läuferin wie Atalante nicht umhin kann, durch etwas schmuckähnlich Leuchtendes und kostbar auf sie zu Kollerndes um den Sieg gebracht zu werden zu werden (cf. Hyginusversion/ANHANG II).

Ovids "aufgeklärte" Version macht deutlich, daß die ausgestreuten Äpfel die bis über beide Ohren Verliebte und (vom Orakeldräuen) Verwirrte nie hätten stoppen können<sup>26</sup>, aber rollen *müssen*, um Atalante und dem (von ihr) prädestinierten Sieger zu verschleiern, daß sie sich besiegen lassen oder zumindest nicht (mehr) siegen *will*. Die Versuchung zu kapitulieren ist ja seit Vers 610 (s. o.) schleichend präsent, lange bevor Hippomenes ihr in Vers 664f. den ersten Apfel "vorwirft". Ovids Darstellung des Goldenen-Äpfel-Auflesens gerät so buchstäblich zu *deren* KARIKATUR: Atalante ist schon von den ersten beiden Äpfeln kaum aufzuhalten, so sehr drängt es sie, mit Hippomenes auf Körperfühlung zu bleiben, von dessen Gesicht sie sich beim Überholen nicht losreißen kann (661f), obwohl sie den ersehnten Sieg des Überholten damit erst recht gefährdet. Venus muß daher den dritten Apfel übernatürlich *befrachten*, um die Verliebte solange als "Gewichtheberin" zu beschäftigen, bis Hippomenes vor ihr im Ziel ist und glauben darf, die in den Äpfeln materialisierte Hilfe der Venus habe den Ausschlag gegeben. Und nicht die in Atalante direkt wirksame (Göttin der) Liebe.

Botho Strauß verdichtet die "Niederlage" Atalantes in einem einzigen Satz, der den Ehrgeiz hat, das mythische Äpfel-Auflesen in den modernen Geschlechterkampf zu "transponieren". "Und wenn sie nun nicht mehr in hellen Fragen spricht, sondern wortlos bleibt und rätselhaft als jene fatale Verführerin, die es zuläßt, daß allein der Selbsthaß des Mannes sie erschuf, und strahlend Unglück bringt wie eh und je, dann hat sie, so verändert, dem Sinne nach die goldenen Äpfel aufgelesen und den Lauf an ihn verloren".<sup>27</sup>

scheint, daß eine gewisse Anspielung auf ein lärmendes und klatschendes Instrument geradezu bezaubernd gewirkt hat!" (NIETZSCHE an seine Schwester am 5. 7. 1885).

<sup>25</sup> "Atalante wird, wenn sie sich mit einem Mann verbindet, nicht mehr dieselbe sein. Angekündigt wird in der Tat eine Verwandlung; (...). Wer liebt, wird zu einem anderen" (Gauly: 438, der aber irrigerweise glaubt, darin erschöpfe sich auch die Botschaft des Orakels).

<sup>26</sup> Wilamowitz-Moellendorff: "...die Äpfel sind 'ziemlich überflüssig'" (zitiert nach Gauly: 445).

<sup>27</sup> Hier werden Bezüge zum Anfang des Textes aufgerufen, die Atalantes Verwandlung illustrieren: Sie spricht nun nicht mehr "in hellen Fragen", "bleibt wortlos", während in §5 "ihre Maske die des klaren Blicks (ist), des herben Merkens. Es entgeht ihr nichts, sie fragt sich durch bis in die Mitte des Problems"; und das Vorzeichen aus § 4: "Ein Vorausganz steht auf ihrer Stirn und schweigt. Man möchte meinen, sie hätte Forderungen zu genügen, die nicht aus bekannten Wettbewerben an sie gestellt werden" wird hier enträtselt als das "Unglück", das sie "strahlend bringt"!

Die "Gradatim"-Version dieser "Übersetzung" könnte so erfolgen:

- a) Die Frau als "fatale Verführerin" und mysteriöses Wesen ist eine Männerphantasie
- b) Sie rührt daher, daß der Mann sich selbst (als Mann) haßt. Wie dieses? Bei seiner "Bewerbung" um Atalante wurde der Mann als Frauenhasser vorgestellt. Haßte er sich dafür, weil er begehren *muß*, was er haßt? In der Tat bezichtigte er die Frau der "Zauberkünste" (§9), die ihn verhexen und gleichsam wider besseres Wissen der "fatalen Verführerin" erliegen lassen. Der für den Mann unerklärliche Sog wird auf die Frau projiziert, die eigene verdrängte Verführbarkeit kehrt wieder als "Rätsel der Frau".
- c) Diese spielt mit - bewußt oder instinktiv, das läßt die Formulierung vielleicht absichtlich in der Schwebelage -, indem sie in der vom Haß des Mannes diktierten Rolle der rätselhaften Verführerin geschmeidig aufgeht, seinem (Frauen-)Haß auf sich selbst freie Bahn läßt. Wozu? Um den Mann zu gewinnen, der nur so an das Ziel *ihres* Begehrens zu bringen ist. Denn, wie die mythische Atalante ihren Hippomenes, so *will* die "neue" Atalante den "*Fremdling des Begehrens*", sie bräuchte ihn daher nicht mehr zu verführen - "weil es kein Verbot gibt, das den Mann vor dem sexuellen Verlangen der Frau schützt. Wenn sie will, braucht die Frau nicht mehr zu verführen. Wenn die Frau will, muß der Mann sie verführen. Er ist also gezwungen, dem sexuellen Verlangen der Frau nachzugeben, um nicht das Gesicht zu verlieren" (Baudrillard: 152). Und deshalb bedarf es des Aufschubs, mit dem die Frau dafür sorgt, daß der Mann nicht ohne wohldosierten Widerstand an *ihre* Ziel gelangt und dem verführten Verführer verschleiert, daß er eine (immer schon) Verführte verführt (hat).
- d) Die weibliche (Selbst-)Ausbeutung des männlichen Frauen(selbst)hasses ist unheilvoll, aber nicht ohne Glanz, und für beides wird exklusiv die Frau verantwortlich gemacht, die sich in die ihr vom Manne aufgedrängte Rolle (immer schon) gefügt hat "und strahlend Unglück bringt wie eh und je". Botho Strauß schaut gleichsam durch das Blendende der Goldenen Äpfel auf ihre Substanz als Zankapfel, der die Geschlechter erst richtig aneinandergeraten, nie aber zueinander kommen läßt. Und dieses immer gleiche Kampfritual, auf Distanz und mit geschlossenem Visier, wird dauern, solange Atalante dem Mann seinen Glauben an ihr Rätsel nicht zerstört, wenn sie ihm - mit einem hier zupaß kommenden Vergleich - die Sphinx macht, die Löwenfrau, die den verschlingt, der das Rätsel nicht löst. Denn der Mann braucht (unbewußt) diesen Kick, um sein Begehren *aufrecht* zu (er)halten, das eine "rätsellose Sphinx" (O. Wilde) "kastrieren" würde, die die Frau *an sich* natürlich ist, denn jenseits dessen, was der Mann für die weibliche Maske hält, ist "nichts", aber "die Frau weiß, daß nichts jenseits der Maske ist - ihre Strategie ist es gerade, dieses 'nichts' ihrer Freiheit vor dem Zugriff der besitzergreifenden Liebe des Mannes zu bewahren".

"Die Asymmetrie der sexuellen Differenz beruht auf der Tatsache, daß wir es im Falle des Mannes nicht mit demselben Schnitt zu tun haben, wir unterscheiden nicht in derselben Art zwischen dem, was er 'an sich' und dem, was er als 'Maskerade', 'für den anderen' ist. Zwar lebt auch der sogenannte 'moderne Mann' in der Spaltung zwischen dem, was die anderen (die Frau oder allgemeiner die soziale Umgebung) von ihm erwarten (oder was er glaubt, daß sie von ihm erwarten) - ein starker Macho-Typ zu sein usw., - und dem, was er tatsächlich ist, (schwach, sich seiner selbst unsicher, usw.). Diese Spaltung ist aber von grundsätzlich anderer Natur: Das Macho-Image wird nicht als täuschende Maskerade erfahren, sondern als das Ideal-Ich, das er werden möchte. Hinter diesem Macho-Image eines Mannes gibt es kein 'Geheimnis', sondern nur eine normale, schwache Person, die ihrem Ideal nie gerecht wird, während der 'Trick' der weiblichen Maskerade darin besteht, sich



als Maske zu präsentieren, hinter der sich das 'Geheimnis der Weiblichkeit' verbirgt" (Zizek: 92f.).<sup>28</sup>



Vor allem diese (erste) Metamorphose der unnahbaren Einzelkämpferin in die gefügig "Schutzbedürftige", die sich "Weib nennen läßt", dürfte den Autor Strauß am Atalantestoff gereizt haben, zumal ihn dieser Frauentyp schon länger "verfolgt". Im drei Jahre vor *Atalante* erschienenen Prosaband *Paare, Passanten* scheint uns gleichsam deren "Vorläuferin" entgegenzutreten:

Ein Mädchen in weißer Leinenhose, die weit und pumpig an den Beinen ist, eng und durchschimmernd aber um die Hüfte, so daß die hervortretenden Borten des Slips und der Schatten des Geschlechts wohl zum Dessin gehören, kommt keuchend mit einem Springseil in der Hand die Kellertreppe herauf, vom Fitting um zehn Uhr abends. Kein Blick, kein Gruß, kein Zögern, nur dieser schweißige Hauch der ertüchtigten Gliedmaßen, nur der eilige Aufstieg eines ebenso biestigen wie duldsamen, eines so geschäftigen wie gleichgültigen, so unberührbaren wie verbrauchsintensiven Narzißmus; dies mit fleischlichem Schmuck versehene Trainingsgerät, dies verkörperte Desinteresse, diese Wiederaufbereitungsanlage einer sterilen Anmut, dies Markenerzeugnis aus unseren Jahrzehnten der Verwöhnung, dieser schicke, allgegenwärtige Typ der sportlich Teilnahmslosen - ist das die Frau, die wir angeblich zum Objekt unserer Gelüste erniedrigen wollen?

Ja, wenn Sex töten könnte! Wenn er zumindest verwirren, verschandeln, entstellen, unbrauchbar machen könnte, was so kläglich angepaßt und ins Leere gesittet ist, und wenn er das trainierte Herz zum Auslaufen brächte...Aber bliebe nicht jeder Körperhandel mit ihr unausweichlich ein Akt der Selbstertüchtigung eben jenes *Modells*, das man töten wollte? (S. 77f. kursiv im Original!)

Für diese mit jeder Herabwürdigung weiter anschwellende *Erregung* über einen "allgegenwärtigen (Frauen-)Typ" wurde der Autor auch schon vors Tribunal der (Sekundär-)Literatur zitiert<sup>29</sup> und des Vergehens angeklagt, zwar nicht er selbst, wohl aber der von ihm installierte Erzähler lege es darauf an, einer nur flüchtig bekannten, ihn aber (auf-)reizenden Frau literarisch Gewalt anzutun, sie "anzugreifen", mit dem Vorsatz, ihr genau das auszutreiben, was ihn auf den bloßen Augenschein hin zur Weißglut treibt, ihren "ebenso biestigen wie duldsamen, (...) so geschäftigen wie gleichgültigen, so unberührbaren wie verbrauchsintensiven Narzißmus", kraft dessen sie (bestimmten) Männern als Selbst-Versorgte *erscheint*, die sich genau mit der Intensität zu versagen droht, mit der sie anlockt: "Was Unterschluß sucht in seiner Selbstgenügsamkeit, soll ihn nicht finden. Was der Narziß fürchtet, soll ihm angetan werden: Entstellung und Verschandelung" (...) "Der Erzähler 'nimmt aufs Korn' - und drückt ab. Jede Entwertung wird durch eine neue abgelöst (...) Was sein Blick erfaßt, ist nur noch andeutungsweise ein menschliches Wesen, eher ein 'Ding': ein entlebendiges Gerät, dessen fleischliche Teile als 'Schmuck' nur noch den Schein von Leben repräsentieren" (S. 145). Und weiter: "Haß scheint den Erzähler zu leiten, ja der Wunsch nach Zerstörung. Der Potentialis: 'wenn Sex töten könnte' repräsentiert dieselbe Koppelung von Lieben und Töten, die Klaus Theweleit in der Freikorpsliteratur des 'Weißen Terrors' aufgezeigt hat" (S.146). Der Ankläger Walter Rügert betont, er wolle Strauß nicht moralisch verurteilen, aber für ihn

28 cf. "Daß sie 'sich geben', selbst noch, wenn sie - sich geben... das Weib ist so artistisch" (Friedrich NIETZSCHE, *Die fröhliche Wissenschaft*, Nr. 361).

29 Cf. im folgenden W. Rügert, *Die Vermessung des Innenraums. Zur Prosa von Botho Strauß*, 1990.

sei es "schmerzhaft" gewesen, "lesen zu müssen, wie ein Autor diese Brutalität so distanzlos durch seinen Erzähler formulieren läßt"; und es habe ihn "überrascht", "daß in der Rezeption des Werkes von Botho Strauß dieser Sexismus und Psychorassismus nirgendwo erwähnt, geschweige denn problematisiert wird" (147).<sup>30</sup>

Zumindest was den vorliegenden Text betrifft, hat eine Verteidigung des Erzählers Aussicht auf Erfolg, wenn man seine eigene *Atalante* als Zeugin aufbietet: Denn die im Geschlechterduell zur *Frau* bekehrte "Läuferin im grauen Trainingszeug" zeigt doch genau die vom Erzähler erhoffte Wirkung, gegen die er das "Mädchen in weißer Leinenhose" noch für immun gehalten hat: "Aber bliebe nicht jeder Körperhandel mit ihr unausweichlich ein Akt der Selbstertüchtigung eben jenes *Modells*, das man töten wollte?" - "Ja, wenn Sex töten könnte!" kann dann so gelesen werden: Wie, wenn nicht die "Erschütterung, in dem, was man 'Vereinigung' nennt und heißen müßte: die Erschütterung. Ein Mal, jedenfalls ein Mal" (*Die Widmung* in: Strauß 1995: 7), wie, wenn nicht der Sexus, die "Sphäre, die immer noch die ursprünglichste, undurchdringlichste und verschlingendste des Menschen ist", wie ein weiterer Straußtext verkündet (*Paare, Passanten*: 14), was sonst soll die Kraft haben, einer Frau, die - ein "mit fleischlichem Schmuck versehene Trainingsgerät" - die Fühlung zu sich selbst "mitten im Leben" verloren hat,<sup>31</sup> ihre "kläglich angepaßte" *Selbstmodellierung* "zumindest (zu) verwirren, (zu) verschandeln, (zu) entstellen, unbrauchbar (zu) machen", sie in einer Art heilenden "Erschütterung" aus ihrer Verdinglichung zu sich selbst kommen zu lassen!? - Dagegen könnte man einwenden, so werde die Perspektive dieses Textes mit Hilfe der späteren *Atalante* gleichsam umgestellt und damit verfälscht. In der Tat bleibt unabweisbar etwas trüb an dem Punkt, in dem die vom Erzähler/Autor für eine Frau aufgewendete kalte Aufmerksamkeit aus tiefstem Widerwillen in eine sexuelle Anwandlung, einen rabiaten Zugriff überkocht, so als sei etwas im Erzähler bis "zum Auslaufen" *erfüllt* von der "ins Leere Gesittet(en)".

Selbst wenn ein derartiges Unbehagen unausräumbar bleiben wird, scheint es eine Überreaktion, gegen diesen Text die "THEWELEIT-Keule" zu schwingen.<sup>32</sup> Das reflexartige Schnellverfahren, mit dem Rügert Aggression in Form von Phantasien und/oder Verhalten aus der Sexualität hinausexekutiert, ohne zwischen Aggression und Destruktivität deutlich zu unterscheiden, ist gegenüber der real existierenden Sexualität ähnlich blind wie die (zwischen Werbeblöcken) als kitzelnde Grenzüberschreitung vorgegaukelte Erotik(nachhilfe), die als (fürs Massenmedium) simulierte immer (auch) die Wahrheit verfehlen muß, daß Aggressivität, "eine unverzichtbare Bedingung sexueller Lust (ist). Für beide Geschlechter. (...) So einfach ist Lust nicht zu haben - der 'Frieden' (die Befriedigung) kostet sein Risiko, verlangt seine Militanz. Statt die Aggression als maskulines Übel eliminieren zu wollen, hätten die Frauenbewegung und die Erben der sexuellen Revolution lieber nach neuen Normen und

30 Beweisstücke für die inkriminierte Koppelung von sexueller Begegnung und Aggression beschlagnahmt Rügert immer wieder bei Strauß, wenn dieser von Sex als "nie gekannter körperlicher Ausschweifung" schreibt, der "zerreißt", "entstellt", von Sex, "aus dem es kein Erwachen gibt", vom Verlangen nach einem "Kampforgasmus" usw.(148f.).

31 Cf. Ovids Orakeldrohung an Atalante: "teque ipsa viva carebis"

32 Cf. THEWELEITs Analyse der Koppelung von Sexualität und Destruktivität in Bezug auf den "soldatischen" (faschistischen) Mann der Freikorpsliteratur in männerphantasien: "Es ist, als ob zwei Zwänge des Mannes gleich stark an der Frau zerrten: einer will sie entfernen, ganz weit weg von sich halten (Abwehr), und ein anderer will in sie eindringen, will sie ganz nah. Beide Zwänge scheinen im Tötungsakt befriedigt zu werden: der Mann entfernt die Frau ganz weit (nimmt ihr das Leben) und hat sie ganz nah (dringt in sie ein mit Schuß, Stich, Kolbenhieben etc) - diese Nähe wird möglich darüber (sic!), daß der Frau der Charakter eines Objektes mit festen Umrissen und mit einem bestimmten Namen genommen wird. Daß sie all dies nicht mehr ist, nur noch Brei, konturlose blutige Masse - das eben läßt den Mann aufatmen" (1986: S. 243).



Ausdrucksweisen suchen sollen, die es den Frauen erlaubt hätten, ihre sexuelle Aggression zu äußern. (...) Aggression im Sex ist kein männliches Monopol. Es gibt genügend Mythen oder mythische Bilder, an denen abzulesen ist, daß ein kollektives Bewußtsein von weiblicher sexueller Aggression existiert: Von der Amazone bis zur Vagina dentata. Wahrscheinlich war es erst die bürgerliche Gesellschaft mit ihrer Neigung zur Verhäuslichung der Frauen, die den weiblichen Sexus so nachhaltig kastriert, so erfolgreich das Modell einer zahnlosen weiblichen Sexualität implantiert hat, daß wir inzwischen selbst dran glauben".<sup>33</sup>

• **Zweite Verwandlung: Atalante und Geliebter verwandeln sich in Löwen / zu "Partnern"**

Mit der zweiten Verwandlung stellen beide Texte die Bestrafung ihrer Paare dar: Bei Strauß stürzen die im Kampf Unzertrennlichen in eine (beziehungs-)lose Zweisamkeit, sie werden zu "Partnern", wie er es polemisch nennt, zu einem Gespann, in dem zwei *nebeneinander* dahintrotten ähnlich dem Löwenpaar, als das Atalante und Hippomenes bei Ovid weiterleben, weiterleben müssen: Denn ohne auf die z. B. bei HYGINUS als Strafverschärfung kolportierte Schlußpointe anzuspielen, wonach Löwen sich *nicht* mit Löwinnen, sondern mit Leopardinnen paarten<sup>34</sup>, führt Ovid eindrucksvoll vor Augen, wie tief die Verwandlung das sportliche Liebespaar hat stürzen lassen: Die austrainierte Silhouette der beiden schönen jungen Menschen, die Ebenmäßigkeit ihrer Züge ist deformiert durch das "Nachvormewuchten der Körper", die in einem Schwanz auslaufen, der ein groteskes Eigenleben zu führen scheint (700f.). Die Ausdrucksfülle und Modulationsfähigkeit der menschlichen Stimme, die der Leser noch aus Atalantes Liebesmonolog im Ohr hat, werden gänzlich verschluckt oder ins Rohe verzerrt vom Brüllen und Knurren, die Vielfalt der menschlichen Mimik monotonisiert sich in Ovids Beschreibung zur *facies leonina* des Zorns und des Zähnefleischens. Und die Freiheit der zum Laufen Geborenen ist für immer eingezwängt in die Erniedrigung, noch als königliche Raubkatzen zur Beförderung der humorlosen Muttergöttin erhalten zu müssen, die diese Verwandlung der beiden Frevler in Tiergestalten in aller nur wünschenswerten Deutlichkeit als *Überbietung* der Todesstrafe verstanden wissen wollte (10, 698).<sup>35</sup>

33 cf. Barbara Sichtermann, *Verschiedenheit und Gleichheit der Geschlechter in: Weiblichkeit. Zur Politik des Privaten*, S. 122. - Zur Autorin sei der von Cora STEPHAN verfaßte Klappentext ihres Buches zitiert: "Barbara Sichtermann ist keine Separatistin, die der Männerwelt Vale gesagt hätte, sie begnügt sich auch nicht mit dem Status des Opfers, das keine Forderungen zu stellen hat, außer der, daß dem Elend ein Ende sei. Sie spricht die gelassene Aufforderung aus, die Frauen möchten sich wieder der Höhle des Löwen nähern - nicht, um sich mit dem Mann zu verbrütern, sondern um den Nahkampf zu wagen: den Kampf mit offenem Visier" (Hervorhebungen R. S.).

34 "...falls Ovid solche merkwürdigen Nachrichten kannte" (Gauly: 447f.). Der abgebrühten Göttin Feingefühl überschätzend, meint Bömer (ad loc.), Ovid unterlasse diese Anspielung mit Absicht, da Venus als Erzählerin der Atalantengeschichte ihren Adonis mit diesem unerquicklichen Detail nicht schockieren wollte. - Aber selbst, wenn die beiden Löwen es möchten, wie paart sich ein Gespann, in dem zwei per definitionem *nebeneinander* bleiben müssen?

35 Selbst gegen diese Evidenz kann man sich noch sträuben - und wie! "Die Liebenden bleiben also nach der Metamorphose als Liebende vereint. (...) Atalante und Hippomenes leben jetzt in einer neuen Gemeinsamkeit, und wenn im letzten Vers der Geschichte das Motiv der Zähmung gleich zweifach ausgedrückt wird (domito, frena), so ist damit angedeutet, daß nun aus einer übergroßen Leidenschaft eine neue gebändigte Liebe geworden ist" (Gauly: 448). Zu behaupten, das Liebespaar würde als Löwenpaar "menschlich" noch dazugewinnen - das soll die Rede von der zur "gebändigten Liebe" sublimierten "übergroßen Leidenschaft" mutmaßlich bedeuten - heißt, die Bestrafungsabsicht sträflicherweise gänzlich zu ignorieren,



Das Straußsche Pendant zur Verurteilung des mythischen Liebespaars besteht im Begraben des Geschlechterkriegsbeils im Waffenstillstand der "Partnerschaft": "Die Strafe bleibt nicht aus, die beiden Unversöhnten finden sich als *Partner* wieder (...) So sollte es ihnen unmöglich sein, je wieder einander zu lieben."<sup>36</sup> Partnerschaft als Strafe? Diese für das Zusammenleben (von der "Sozialpartnerschaft" abwärts bis in die familiäre Keimzelle der *res publica*) zwar unerläßliche und dafür allseits geachtete und pädagogisch flächendeckend eingepflichtete Technik des Interessensausgleichs erscheint hier nicht einmal als erstrebenswerte Kompromißformel einer für beide Geschlechter erträglichen, geschweige denn beglückenden "Koexistenz".<sup>37</sup> Der Text bewertet Partnerschaft, wenn sie zwischen Mann und Frau "ausbricht", als einen Erschöpfungszustand, dem ein Friede(nsschluß) jenseits der Waffen- und diesseits der Friedhofsruhe ebenso verschlossen bleiben wird wie die Goldene Zeit der zurückliegenden Geschlechter(haß)liebe, als eine ausgebrannte Verfallsform, in der die für die Auseinandersetzung *und* den Zusammenhalt der Geschlechter erforderliche "Zweideutigkeit" verglüht ist, "die aus der unauflösbaren Aufspaltung in Anziehung und Schrecken besteht" (Bruckner: 214f.): "Mann und Frau nach dem Kampf. Was bleibt, sind Meinungen; letzte Geplänkel. Sie haben Unstimmigkeiten, Bedürfnisdissens, kritische Punkte. Lange Aussprachen. Man selbst wie auch der andere ist ein Wesen, das der ständigen Erläuterung bedarf. Es ist nicht ganz leicht zu begreifen, was Ich und Ich voneinander wollen" (§ 10).

Dazu ist anzumerken, daß Strauß mit dieser Aktualisierung aus dem mythischen Vorbild gleichsam das individuelle Kolorit entfernt und, was dem Atalante-Typ und dem ihr entsprechenden Partner zustößt, "schwarz-weiß" zum Schicksal jeder (Geschlechter-) Beziehung verzeichnet. Diese Wendung geschieht nahtlos, beinahe unmerklich. Ist das *Absicht* des Autors oder ist ihm seine implizite Generalisierung vielleicht selbst entgangen?<sup>38</sup> Wie dem auch sei: Das Ende des Kampfes wirft die Kontrahenten auf ihre

oder erklären zu müssen, warum das, was als Strafe für die beiden intendiert war, in deren Glück umschlagen soll. Für den bei Ovid nie fernliegenden Verdacht, er wolle eine ungerechte Götteraktion gezielt konterkarieren oder durch poetische Gerechtigkeit lindern, bietet der Text jedoch keinerlei Anhaltspunkte.

36 Aus dieser Formulierung kann erschlossen werden, daß Botho Strauß seine Informationen über den Mythos außer Platon (cf. §2) exklusiv Ranke-Graves verdankt, wo zu lesen ist: "So war es ihnen unmöglich, einander wieder zu lieben" (80 l). U. Schmitzer wirft bei der Gelegenheit Strauß "Verschleierungstaktik" (sic!) vor, da er nur Platon namentlich als Quelle zitiere, um von seiner Aura zu profitieren, nicht aber das (auch als Taschenbuch zugängliche) Werk Ranke-Graves' (Platonische Fußnoten. Holzwege und Seitenpfade der Antikenrezeption bei Botho Strauß 1997: 8f.). Auf dem Holzweg befindet sich - beginnend mit dem in die Irre führenden Whiteheadzitat im Titel - ausschließlich Ulrich Schmitzer, der von seinem Ansatz aus die Intention der Straußschen Version des Atalantemythos unaufhaltsam verfehlt, und es aus Ratlosigkeit vor dem modernen Text bei der Maßregelung seines Autors auf diesem Niveau (!) bewenden läßt: "Während er für sich reklamiert, nach den Sternen platonischer Ideen zu greifen, bedient er sich aus handelsüblichen Taschenbuch-Nachschlagewerken" (S. 9).

37 Etwa im Geiste der *φιλία*, einem Zusammengehörigkeitsgefühl, das nicht auf Leidenschaft beschränkt, aber mehr ist als Freundschaft, einem Zustand, der "glückliche Paare" auszeichne (Comte-Sponville: *Ermunterung zum unzeitgemäßen Leben*: 298ff).

38 Eine mögliche "Fehlleistung" des Autors könnte tief in seiner Hypersensibilisierung für selbstsichere & sich versagende Frauen wurzeln, die "(möglicherweise) reale Qualitäten einer frustrierenden Mutter-Kind-Beziehung widerspiegelt". Die Aggressivität, die diese Frauen im Erzähler auslösen, erklärt sich dann als "projektive Verarbeitung sadistischer Impulse, die auf dem Boden eben dieser Frustration erwachsen, die früheren Mutterimages verzerren und dadurch die Mutter und später alle Frauen, die in irgendeiner



Unversöhnlichkeit zurück. Das Ende des Duells bringt auch das Ende der Kommunikation zwischen den Geschlechtern, trotz der "langen Aussprachen" und "ständiger (gegenseitiger) Erläuterung": Es ist eine Verurteilung zu "zahnlos-zahmer Ausgesprochenheit, wo alles Psyche ist und Argument" (*Niemand anderes*: 77). Es ist der als Ende der (weder in Worte noch Individuen auflösbaren) Unzertrennlichkeit erlittene Beginn endloser häuslicher Ruhe & Zwistigkeiten mit ihren emotional ebenso bergenden wie berechenbaren *Gemeinsamkeiten* & "Unstimmigkeiten", aber einem im doppelten Wortsinn *unbegreiflichen* vis-à-vis, "das beim Schwinden seines Außergewöhnlichen, seiner Wildheit auch jeden Reiz verliert (...). Denn der schrecklichste der Schrecken liegt darin, zu zweit in einem ruhigen Trott vor sich hin zu leben. Wenn das berauschte Rätsel, das der andere darstellt, einmal gelöst ist, wird er banal. Um nicht mehr unter seiner exzessiven Ferne zu leiden, habe ich ihn so gut gezähmt, daß mich nun seine sperrige Nähe bedrückt. Gestern blieb er mir inmitten der innigsten körperlichen Verschmelzung fremd, und ich lebte in der Angst, verlassen zu werden. Jetzt ist er vorhersehbar geworden, auf den Funktionsablauf eines 'Schatz(es)' reduziert, der jede Fähigkeit verloren hat, mich zu überraschen" (Bruckner: 204f): "Eros kommt zur Ruhe, Eros verspürt Langeweile: (...) und das nennt man dann ein Paar" (Comte-Sponville: 280).<sup>39</sup>

Den mit dem Fluch der "Partnerschaft" bestraften Frevel, der Atalantes und Hippomenes' *concupitus* im Tempel entsprechen soll, modernisiert Strauß, indem er die "fatale Verführerin" und ihren "*Fremdling des Begehrens*", einst "verrückt, einer nach dem anderen" und "ineinander verrannt", zur Vernunft kommen läßt, buchstäblich, wenn sie "in den Tempel der Hochvernunft flüchten und ihn schänden". Die als "Andere der Vernunft", als "Verrückte" bei der Vernunft(religion) Zuflucht vor ihrer Angst, dem Preis der Lust & Befriedigung, suchen, und damit die "Göttin Vernunft" herausfordern oder ihr zu nahe treten, werden *mit ihr* geschlagen und verurteilt zu einer "Beziehung", die "so handelsplatt ist wie es klingt", einem "Lieben abseits der Liebe (...), einer liberal-demokratischen Einrichtung, chaoslos und angstfrei, die Liebe dem Guten untergeordnet, domestiziert und der Freiheit gewidmet. Die Angst gehört den Atomkraftwerken. Keiner ist mehr gezwungen, sie an ihrer geschlechtlichen Quelle selbst zu ertragen" (*Paare, Passanten*: 14).

Geradezu hymnisch klingt es daher, wenn Botho Strauß auf sein Gegenbild zu dieser "chaoslosen und angstfreien liberal-demokratischen Einrichtung", den japanischen "Kult"-Film *Im Reich der Sinne* zu sprechen kommt, "diese ekstatische Auflehnung gegen den mäßigen Betrieb des Alltags und der Arbeit": "Sie (= die Prostituierte) hat ihn (= den Herrn) in Liebe erwürgt und ihm Penis und Hoden abgeschnitten. Vier Tage irrt sie darauf in euphorischem Wahn durch Tokio und trägt das Geschlechtsteil ihres Herrn um den Hals. 'Nur wir' heißt diese große Geschichte. Und sie ist es in dem Maße, als sie ohne schmückende Handlung uns in die Klausur einer radikalen Liebe einbeschließt, in der unserer korrupten Sexualität, die zwischen beliebigem Konsum einerseits und häuslicher

Frustration andererseits stets ihr Wesen flieht, eine gestrenge Lektion der Lust erteilt wird" (*Paare, Passanten*: 52).<sup>40</sup>



"Korrupte Sexualität & häusliche Frustration" verfinstern ab nun das Schicksal unserer zu zwei gleich(berechtigten) "Ich" Dissoziierten, oder mit den Worten des Schlusses von *Atalante*, die die Bodenlosigkeit dieser Verdammnis gleichsam in die Große Leere hinausstülpen: "Kein Grund mehr unter den Füßen, nur noch der Himmel über dem Kopf, der grenzenlose Äther der erlösten Gleichheit": Wie bei Ovid die strahlende Läuferin, die ohne Mann hätte glücklich bleiben können, hätte sie nicht das Orakel befragt und damit das Verhängnis seinen Lauf genommen: "coniuge" dixit / "nil opus est, Atalanta, tibi: fuge coniugis usum" (10, 564f.), so wird die "Läuferin im grauen Trainingszeug" bei Botho Strauß nach der Verwandlung ins "Weib" alles verloren haben: Ihre im Geschlechterkampf abgestreifte Autarkie wird *unwiederholbar* geworden sein, nachdem der "zeitverirrte, halb verwilderte Krieger" (§9) den "strengen Garten" ihrer "Ordnung und Gebärde" (§7) "verwirrt, verschandelt, entstellt, unbrauchbar gemacht" hat. Die "sterile Anmut" der Unberührbaren, die leere Unbegrenzbarkeit, auf die die männergleiche, männerlose Atalante wohlgenut und aufgeräumt schwor - "Beunruhige dich nicht, mein Herz, mein tägliches Bereitsein, es gibt kein Du. Still, meine Wachsamkeit, es gibt niemanden. Du bleibst grenzenlos" (§6) - wird sich in Atalantes schlechter Versöhnung mit dem anderen "Ich" zu ausweglos-hautnahem Unmut verflüchtigt haben: "Hast du gesehen? Die unverschämte Geschwindigkeit! Die Liebe verschwand wie ein Taschendieb in der Menge. Wie ein rücksichtslos überholender Autofahrer. Wie der achtfache Knoten aus dem Seil des Gauklers!" (§6).<sup>41</sup>

<sup>40</sup> Bemerkenswert scheint, daß auch "Frauenbewegte" die Geschichte des "Liebestodes" im erwähnten Film nicht als Geschichte eines von Männer(gewalt)phantasien inspirierten "Exzesses oder einer Abweichung" verstehen, "sondern als die eines Extrems. Im Extrem verbildlicht und verdeutlicht sie das, was ich mit 'Schmerz-Lust' oder 'Militanz' des sexuellen Friedens (der Befriedigung) meinte. (Sie hat überdies den Vorteil, daß es das Mädchen ist, das in ihr den letalen Schmerz zufügt, daß sie also das Thema 'Grenzlinie zwischen Verletzung und Lust' jenseits der traditionellen Zuordnung ansiedelt)" (Sichtermann: 39).

<sup>41</sup> Zum Trost noch eine Prophetie, die uns auch via Cybersex - dem www. sei Dank! - bald erreicht haben wird: "Zwei Wege öffnen sich dem Mann und der Frau: die Grausamkeit oder die Gleichgültigkeit. Alles weist darauf hin, daß sie den zweiten Weg einschlagen werden, daß es zwischen ihnen weder Auseinandersetzung noch Bruch geben wird, sondern daß sie sich immer weiter voneinander entfernen werden, daß Päderastie und Onanie, von Schulen und Tempeln empfohlen, die Herrschaft über die breiten Massen gewinnen werden, daß ein Haufen von bereits ausgerotteten Lastern wieder in Kraft gesetzt wird und daß wissenschaftliche Hilfsverfahren die Ergiebigkeit der Spasmen und den Fluch der Paarung ablösen werden" (E. M. CIORAN, *Syllogismen der Bitterkeit* st 607: S.70).

Weise an die Mutter erinnern, immer als potentiell gefährlich erscheinen lassen. (...) Aber vielleicht genügen bereits die Merkmale "weiblich" und "erwachsen", um die Frau als potentiell gefährlich einschätzen zu müssen" (160). Dafür spricht, daß (nur) die "mädchenhafte Kindfrau" als Liebesobjekt in den Straußtexten nicht angstbesetzt und die "einzige (kursiv im Original) Möglichkeit ist, Sexualität ohne Schatten einer Bedrohung auszuleben, (...)." (Cf. Rügert: 159ff.)

<sup>39</sup> "Wenn Sex und Liebe die weltliche Form einer häuslichen Ökonomie annehmen, können sie vollkommen im Tausch vermarktet werden. (...) das ist übrigens der Sinn der bekannten Geschichte: Die Frau wirft ihrem Mann vor: 'Du liebst mich, weil du Sex willst'. Und der Mann antwortet: 'Du schläfst mit mir, weil du Liebe willst' "(cf. Baudrillard: 136)



## ANHANG 1 · SCHÜLERARBEITSBLÄTTER

A. Übersetze den **HYGINUS**- TextB. **OVID**, *Met. X 553-709*

## 1. Der übersetzte Text wurde in 12 Teile zerlegt:

- Stelle sie in der richtigen Abfolge zusammen und ermittle *Sinneinheiten*
- Trage (mit Hilfe des Lehrers) die Versnummerierung nach

## 2. BILINGUE LEKTÜRE

- 560 Forsitan audieris aliquam certamine cursus  
veloces superasse viros. Non fabula rumor  
ille fuit (superabat enim), nec dicere posses,  
laude pedum formaene bono praestantior esset.  
Scitanti deus huic de coniuge "coniuge" dixit
- 565 "nil opus est, Atalante, tibi: fuge coniugis usum!  
nec tamen effugies teque ipsa viva carebis."  
territa sorte dei per opacas innuba silvas  
vivit et instantem turbam violenta procorum  
condicione fugat, "nec sum potianda, nisi" inquit
- 570 "victa prius cursu. Pedibus contendite mecum!  
Praemia veloci coniunx thalamique dabuntur,  
mors pretium tardis: Ea lex certaminis esto!"  
Illa quidem inmitis, sed (tanta potentia formae est)  
venit ad hanc legem temeraria turba procorum.

- Überprüfe und begründe die Übersetzung der folgenden Stellen:

Verszahl	Wort (gruppe)	Fragen
560	audieris cursus	Form? Kasus?
563	laude pedum / formae bono	wörtlich? /Stellungsfigur?
564	Worauf bezieht sich <i>scitanti</i> (CNG)?	
565	coniugis usum	wörtlich?
566	te ipsa viva carebis	Deine Übersetzung?
567 571/2	sorte dei praemia veloci....pretium tardis	Bedeutungen von <i>sors</i> ? Stellungs-&Inhaltsfigur?

\*

- Hunc init et vetito temerat sacraria probro.  
Sacra retorserunt oculos, turritaque Mater  
an Stygia sontes dubitavit mergeret unda:  
Poena levis visa est; ergo modo levia fulvae  
colla iubae velant, digiti curvantur in ungues,  
ex umeris armi fiunt, in pectora totum  
pondus abit, summae cauda verruntur harenae.

700

Iram vultus habet, pro verbis murmura reddunt,  
pro thalamis celebrant silvas aliisque timendi  
dente premunt domito Cybeleia frena leones.

Verszahl	Wort (gruppe)	Fragen
696	sacra	wörtlich?
697	sontes	wörtlich?
698	poena	deutsche Entsprechung?
	modo	deutsche Entsprechung?
	fulvae	Kasus?
700/701	in pectora /totum pondus abit (abire = sich verwandeln)	Wie hat man sich das vorstellen? Was passiert da genau?
701	summae	gehört zu?
702	iram (...) reddunt (ganzer Vers!)	wörtlich?
703	timendi	wörtlich?
704	dente premunt domito	wörtlich?

3. Wie deutet Atalante den Orakelspruch und wie erfüllt er sich in der Verwandlung am Schluß?

C. **Botho Strauß**: *Atalante*

1. Lies den Text (ohne Schluß § 9) und markiere die Textstellen, die Deiner Meinung nach erklärungsbedürftig sind
2. Äußere Deine Eindrücke zum Stil und stelle (auch kühne) Mutmaßungen zum Ausgang der Geschichte an
3. Erfinde (schriftlich und evtl. in Partnerarbeit) einen Schluß und orientiere Dich dabei an folgenden Vorgaben:
  - ca. 200 Wörter (Wortanzahl des originalen Finales = 400 Wörter)
  - Versuche stilistisch und stimmungsmäßig in der Nähe zum Original zu bleiben und §8 soll in unsere Zeit transponiert / modernisiert werden
 Beginn des Originalschlusses: "Eines Tages stand vor ihr ein sonderbarer Mann."
4. Vergleiche Deine Produktion mit dem Original und markiere dabei wieder die Textstellen, die Dir nicht hundertprozentig klar sind

D. **Vergleich Ovid - Strauß**:

1. Wie (ausführlich) wird Atalante bei Ovid und Strauß jeweils charakterisiert und welche Eigenschaften der mythischen Gestalt überträgt Strauß dabei in die Seele der modernen Atalante?
2. Vergleiche die Darstellung des Mannes bei Ovid und Strauß
3. Welche **Verwandlungen** finden in den beiden Texten statt und wie werden sie jeweils begründet?



## ANHANG 2

### Der Atalantemythos nach HYGINUS<sup>⊙</sup>

Schoeneus Atalantem filiam virginem formosissimam dicitur habuisse, quae virtute sua cursu viros superabat. Ea petiit a patre, ut se virginem servaret.

Itaque cum a pluribus in coniugium peteretur, pater eius simultatem constituit: qui eam ducere vellet, prius in certamine cursu cum ea contenderet termino constituto, ut ille inermis fugeret, haec cum telo insequeretur; quem intra finem termini consecuta fuisset, interficeret; cuius caput in stadio figeret.

Plerosque cum superasset et occidisset, novissime ab Hippomene, Megarei et Meropes filio, victa est. Hic enim a Venere mala tria insignis formae acceperat, edoctus, *quis usus in eis esset*. Qui in ipso certamine iactando puellae impetum alligavit. Illa enim dum colligit et admiratur aurum, declinavit et iuveni victoriam tradidit. Cui Schoeneus ob industriam libens filiam suam dedit uxorem. Hanc cum in patriam duceret, oblitus beneficio Veneris se vicisse, *grates ei non egit*.

Irata Venere in monte Parnasso cum sacrificaret Iovi victori, cupiditate incensus cum ea in fano concubuit. Quos Iuppiter ob id factum in leonem et laeam convertit, quibus dii concubitum Veneris denegant.

terminus-i: Ziel

insignis-e: glänzend

edocere: unterweisen, informieren

impetum alligare: den Schwung nehmen, bremsen

declinare: von der (lauf) Bahn abkommen

## ANHANG 3

### Metamorphosen 10, 553 - 709

(Venus erklärt ihrem Geliebten Adonis, warum sie Raubtiere und insbesondere Löwen nicht mag:

"Laß mich erzählen und staune: *Welch* schreckliche Schuld aus der Vorzeit! Doch das wenig gewohnte Geschäft hat schon mich ermattet, und siehe Hier zu gelegener Zeit einer Pappel erquickenden Schatten! Polster gewährt uns der Rasen. Mit dir an der Erde zu ruhen, Macht mir Vergnügen" - sie streckte sich hin: das Gras und er selber Waren ihr Lager. Den Nacken geschmiegt an die Brust des Geliebten, Schaut sie ihn an und erzählt und vermischt die Geschichte mit Küssen:)

⊙ In dem unter dem Namen des C. Iulius Hyginus, eines Freigelassenen des Augustus und Praefekten der Palatinischen Bibliothek, an den Ovid trist. 3, 14 richtet, kursierenden fabulae (cf. v. Albrecht 1992: 693) findet sich die folgende schmucklose Darstellung der Atalantengeschichte (Nr. 185) (mit zwei offensichtlich aus Ovid (Met. 10, 651 und 682) übernommenen, im Text kursiv gekennzeichneten Ausdrücken), die zur "Einstimmung" auf das Thema leicht übersetzt werden kann.

"Hast vielleicht schon gehört, ein Mädchen habe die schnellsten Männer im Wettlauf besiegt. Das Erzählte ist keine Erfindung. Denn es besiegte sie wirklich. Und du hättest nicht können sagen, Wo sie die Erste nun war, in Schnelligkeit oder in Schönheit. Als sie den Gott nach dem Manne befragt: "Keinen Mann", so sagt der, "Braucht es gerade für dich, Atalante. Vermeide die Ehe! Dennoch entkommst du ihr nicht, wirst dich mitten im Leben verlieren." Ledig verbringt sie ihr Leben in schattigen Wäldern, geängstigt Durch das Orakel, und hält mit EINER Bedingung der Männer Drängende Schar auf Distanz: "Nur wer mich im Laufe besiegt hat, Wird mich gewinnen", so sagt sie. "Im Wettlauf meßt euch mit mir, und Braut und Hochzeit werden als Lohn dem Sieger gegeben, Tod ist der Langsamen Preis: so lautet des Kampfes Bedingung!" Gnadenlos war dies fürwahr, doch gehorchte -- so groß ist der Schönheit Macht! - dem harten Gesetz eine Schar verwegener Männer.

Auch Hippomenes hatte - den schwierigen Wettlauf zu sehen - dort sich gesetzt und: "Man stürzt um ein Weib sich in solche Gefahren?", Rief er und tadelte heftig der Jünglinge tolle Verliebtheit. Als er ihr Antlitz erblickt und unverhüllt ihren Körper, (Schön, wie der meinige oder der deinige, würdest ein Weib du,) Stand er erstarrt, und die Arme erhebend: "Verzeihet", so rief er, "Die ich soeben beschuldigt! Den Preis, um den ihr euch müht, ich Kann' ihn noch nicht." Doch wie er sie rühmt, ergreift ihn der Liebe Feuer: er wünscht, daß kein Bewerber im Lauf sie bezwinge, wünscht es mit Neid und mit Furcht. "Warum doch soll ich in diesem Streite nicht selber", so sagt er, "mein Schicksal versuchen? Die Gottheit Selbst steht den Mutigen bei!" Und als Hippomenes noch solches Erwägt, da rennt mit beflügeltem Schritt die Jungfrau vorüber.

Und der aonische Jüngling bewundert noch mehr ihre Reize, Mochte es ihm auch erscheinen, ein Pfeil, den ein Skythe geschossen, fliege nicht schneller. Und wirklich, das Laufen erhöhte die Reize. Rückwärts wehte die Luft von den schnellen Sohlen des Schuhwerks Schnüre; es flattert' das Haar ihr über den glattweißen Rücken Unter den Kehlen der Knie Bänder, die farbig umsäumten. Rötlicher Schimmer tönnte das blendende Weiß ihres Körpers zart, dem farbigen Schatten vergleichbar, der künstlich in heller Halle entsteht, wenn darüber ein purpurnes Segel sich ausspannt. Alles beachtet der Gast, und schon ist vollendet die letzte Runde: man kränzt Atalante, die Siegerin; doch die Besiegten Stöhnen und müssen gemäß dem Vertrag die Strafe erleiden.

Aber ihr Los erschreckte den Jüngling nicht: in die Mitte Trat er, des Mädchens Antlitz mit Blicken fixierend und sagte: "Ach, was erstrebst du bescheidenen Ruhm durch den Sieg über Schwache? Miß dich mit mir! Und wenn das Schicksal MIR dann den Sieg gibt, Ist es nicht Schande für dich, einem solchen Mann zu erliegen. Megareus hat mich erzeugt, aus Onchestus; der Ahnherr des Vaters Ist Neptunus: so bin ich Urenkel des Fürsten der Wasser. Herkunft und Kraft sind gleich. Doch muß ICH erliegen, so hast du,



unvergeßlichen Ruhm, da Hippomenes dir unterlegen."  
 Während er solcherlei spricht, betrachtet ihn freundlich des Schoeneus  
 Tochter und schwankt, ob zu siegen sie wünscht oder ihm zu erliegen.  
 "Will ihn ein Gott", so sagt sie, "ein Neider der Schönen, verderben?  
 Treibt er ihn an, um den Preis seines teuren Lebens nach dieser  
 Ehe zu trachten? Ich glaube wahrhaftig, das nicht zu verdienen!  
 Nicht seine Schönheit berührt mich - sie könnte mich freilich bezaubern!

□

Sondern er ist noch ein Knabe: nicht er, seine Jugend ergreift mich.  
 Ferner besitzt er den Mut eines Helden und fürchtet den Tod nicht,  
 Ferner ist unter den Ahnen der Gott Neptunus der vierte,  
 Ferner ... er liebt mich.- die Ehe mit mir, sie ist ihm das Höchste,  
 Daß er bereit ist zum Tod, wenn das Los mich hart ihm verweigert.  
 Fliehe, oh Gastfreund, solange du kannst, die blutige Hochzeit!  
 Fürchterlich ist die Vermählung mit mir: kein anderes Mädchen  
 Weist dich zurück, es mag dich ein kluges zum Gatten begehren.  
 Freilich, was kümmerst denn DU mich, nachdem ich so viele vernichtet?  
 ER entscheide! So sterbe er denn, wenn so vieler Bewerber  
 Tod nicht zur Warnung genügt und er überdrüssig des Lebens!  
 Also - der Jüngling kommt um, weil mit mir er zu leben sich wünschte?  
 Weil er mich liebt, erhält er den Lohn, daß ich schmäählich ihn morde?  
 Unerträglicher Haß ist die Folge, wenn ich ihn besiege!  
 Aber nicht ich bin schuldig! Wie wollt'ich, du würdest verzichten!  
 Oder, "verrückt" wie du bist, ach - könntest doch besser du rennen!  
 Ah, der reizende Schimmer der Reinheit im Knabengesichte!

□

Ah, du unsel'ger Hippomenes, hättest du nie mich gesehen!  
 Denn du verdientest zu leben, und wenn ich glücklicher wäre,  
 Würde ein widriges Schicksal mir nicht die Vermählung verweigern,  
 Wärest du der einz'ge, mit dem ich das Lager zu teilen begehrte."  
 Spricht es, und unerfahren von erstem Verlangen ergriffen,  
 Kann sie sich selbst nicht verstehn: sie liebt und KENNT nicht die Liebe!  
 Schon verlangten das Volk und der Adel den üblichen Wettlauf,  
 Als mich mit bebender Stimme Hippomenes rief, des Neptunus  
 Sproß. "Cytherea flehe ich an, mein Wagnis zu fördern"  
 Sprach er, "Sie hat mir die Flamme entzündet, sie möge sie schützen!"  
 Mir überbrachte ein Lüftchen gefällig die innige Bitte,  
 Welche mich rührte, gewiß - und ich zauderte nicht mit der Hilfe.

□

Nun, es gibt da ein Feld, das die Leute nach Tamasus nennen,  
 Trefflichste Erde des cyprischen Landes: die Greise der Vorzeit  
 Weihten es mir und verfügten, es solle als Gabe zu meinem  
 Tempel gehören. Es strahlt ein Baum in der Mitte des Feldes,  
 Gelblich im Laub, es klirren von gelblichem Golde die Äste.  
 Dorther kam ich gerade und trug drei goldene Äpfel,  
 Die ich mit eigener Hand mir gepflückt; zu Hippomenes trat ich,  
 Sichtbar allein dem Jüngling, und lehrt' ihn der Gabe Verwendung.  
 Klang der Trompete ertönt: aus den Schranken, vornüber sich neigend,  
 flitzen die zwei und berühren nur flüchtig die Fläche des Sandes.  
 Ja, man dächte, sie könnten mit trockenem Fuß über Wellen  
 Gleiten, durcheilen ein gelbliches Feld, ohne Ähren zu knicken.

□

Lautes Geschrei ermutigt den Jüngling: es rufen die Leute  
 Freundliche Worte ihm zu: "Jetzt gilt es, ins Zeug sich zu legen!  
 Lauf, Hippomenes! Ohne Verzug! Biete auf deine letzten  
 Kräfte! Du siegst!" Ob der Held, des Megareus Sohn, ob des Schoeneus  
 Tochter darüber sich inniger freute, läßt schwer nur sich sagen.  
 Ach, wie zaudert sie oft, wenn sie schon überholen ihn könnte!  
 Ungern läßt sie das Antlitz zurück, das sie lange betrachtet!  
 Schon kommt trocken der Atem hervor aus dem Mund des Erschöpften,  
 Und noch weit ist das Ziel: jetzt endlich entsendet Neptunus'  
 Sprößling den einen der Früchte des Baumes, den ersten von dreien.  
 Staunend sieht es das Mädchen: den schimmernden Apfel begehrend,  
 Biegt es zur Seite und holt sich vom Boden die rollende Goldfrucht.  
 Aber Hippomenes hastet vorbei: es braust auf der Beifall.

□

Raschen Laufes jedoch holt SIE versäumte, verlorene  
 Zeit wieder ein: zum zweiten Mal überholt sie den Jüngling.  
 Wiederum wirft einen Apfel der Mann: erneut aufgehalten,  
 holt sie ihn ein und rennt ihm zuvor. Es bleibt noch die letzte  
 Strecke der Bahn. "Jetzt, Göttin, zu Hilfe! Du schenktest die Gabe!"  
 Spricht er und schleudert das schimmernde Gold schrägüber mit Jugend-  
 Kraft nach dem Rande des Feldes, damit sie länger verweile.  
 Soll sie ihn holen? Die Jungfrau schwankt, man sieht es: ich zwang sie,  
 Daß sie ihn holte, und gab dem aufgehobenen Apfel  
 Größer Gewicht und ließ so Zeit und Kraft sie verlieren.

□

Kurz - es darf die Erzählung nicht langsamer sein, als es der Wettlauf  
 War - überholt ist das Mädchen: der Sieger erhielt es zum Lohne.  
 Hab ich, Adonis, nicht Dank mir verdient? Die Ehre des Weihrauchs,  
 War er sie mir nicht schuldig? Den Dank, den hat er vergessen!  
 Weihrauch gewährt er mir nicht! Da steigt mir plötzlich der Zorn auf;  
 Ob der Verachtung gekränkt, statuier ich ein Beispiel, daß künftig  
 Niemand gering von mir denke: die Strafe soll beide ereilen.  
 An einem Tempel, den einst der berühmte Echion der Götter-  
 Mutter gelobt und erbaut, versteckt im Gehölze des Waldes,  
 Gehn sie vorbei; sie sind lange gewandert und wünschen zu ruhen.  
 Da ergreift die Begier den Hippomenes, daß er zur Unzeit  
 Hier sich der Liebe erfreue - ICH hatte den Wunsch ihm entzündet.

□

Nahe dem Tempel befand sich ein Ort, nur spärlich beleuchtet,  
 Gleich einer Grotte umwölbt von natürlichem Bimsstein, seit alter  
 Zeit ein geweihter Raum, worin der Priester in Menge  
 Alte geheiligte hölzerne Bilder von Göttern verwahrte.  
 Diesen betritt er und schändet den Raum durch verbotenen Frevel.  
 Seitwärts drehten die Bilder die Augen; die zinnengekrönte  
 Mutter gedachte, die Frevler in stygische Wellen zu senken.  
 Doch es erschien ihr zu mild. So umkleiden sich plötzlich mit gelben  
 Mähnen die eben noch glatten Nacken, die Finger verkrümmen  
 Sich zu Krallen, die Schultern werden zu Flanken, nach vorne  
 Wuchten die Leiber, und Schwänze peitschen die Fläche des Sandes.  
 Zornig funkelt der Blick, sie brüllen, statt menschlich zu reden,



Wohnen in Wäldern anstatt in Gemächern; für andere furchtbar, Beißen sie zahm und zerknirscht in Kybeles Zügel - als Löwen. (Diese vermeide, mein Liebster, und alle die wilden Geschöpfe, Die nicht den Rücken zur Flucht, vielmehr die Brust dem Gefechte bietet, denn sonst könnte dein Mut verderben uns beide." Also ermahnt sie den Jüngling und fährt auf dem Schwanengespanne Fort durch die Luft. Doch der Heldenmut widerstrebt der Ermahnung.)

## ANHANG 4

Botho Strauß  
*Atalante*

1. Läuferin im grauen Trainingszeug vor weißer Mauer, erschöpft am Boden kauern, die Beine angezogen, die Arme um die leicht gespreizten Knie gelegt, den Mittelfinger der linken mit der rechten Hand umfassend, den Kopf zur Erde gebeugt, in den Sand spuckend, den Kopf anhebend, nach hinten an die Mauer gelehnt, das Gesicht aufgerichtet, ein wenig zur Seite gewendet, hinüberblickend ausgepumpt und unbeteiligt, fort; von Anstrengung schmerzreiche Züge, die Ekelqualerben um den offenen Luftschlingmund. Den kalten Stein im Rücken, an dem die Lunge auf- und niedersteigt, und über ihr zum Kranz spielen Schatten von den Nußbaumzweigen auf der weißen Mauer. Drüben im Arkadengang, nicht weit entfernt, verschnauft ein Trupp ermatteter Nachzügler, die sie im Wettlauf überrundet hat, Männer und Frauen, die sich mit ausgestreckten Armen gegen Bogensäulen stützen. Ein anderer, der >Zweiter< wurde, steht ein wenig abseits und blickt zwischen beiden, den Abgeschlagenen und der Gewinnerin, hin und her über hohes Keuchen, unsicher einen Bescheid erwartend.
2. "Das mittelste Los war auf Atalantes Seele gefallen. Sie sah die hohen Ehren, die das Leben eines Siegers in den Wettspielen bringt, vermochte nicht an ihnen vorbeizugehen und wählte dies Leben." Platon, Staat, 10. Buch (Die spröde Jägerin und Läuferin, so wird erläutert, ist Heldin verschiedener Sagen. Die Wahl ihres künftigen Lebens soll wohl den Verzicht auf die Liebe bedeuten.)
3. Sie streckt die Beine aus, löst die Schnur im Hosenbund, wischt mit dem Fledermausärmel den Schweiß aus dem Gesicht. Auf dem Oberteil ist das Wappen der Universität von Virginia aufgebracht, wo sie einen Astrophysiker zum Brieffreund hat. Es ist ein solches Sportgewand, in dem heut viele wie in schlappen Kinderschlafanzügen gehen, farblos und locker; und wie die Kinder am liebsten unangezogen bleiben den ganzen Tag, so trägt man's auch in Bibliotheken und in Supermärkten, ein Allzweckzeug, das jede Form des Körpers zwar verpludert und doch direkt auf seine Blöße weist. Auf Leibeskräfte und auf Spaß - in jenem alle Lebensbereiche umfassenden Wortsinn. Denn alles ist nur Spaß auf Erden - in seiner ernstesten Wettkampfform.  
Warum willst du immer siegen, Atalante, warum stets die bessere sein? "Oh, ich muß, ich muß!" Laufen will sie bis zur reinen Ohnmacht, laufen bis hinüber zu den Visionen. "Wenn ich nicht siegen wollte, brauchte ich nicht anfangen zu laufen." Der Wettlauf ist immer eine gute Menge überwundener Gier. Und Gier ist schädlich für den ganzen Typ; die Börse und das Herz.

4. Sie kann mit allen. Und keiner ist ihr wichtig. Atalante. Nur verlieren kann sie nicht. An manchem Abend liegt sie ruhlos auf den Klippen über dem Schlaf. Sie zählt die Mitläufer und Bewerber und stößt einen nach dem anderen in den Abgrund hinunter. Bei keinem hätte sie gezögert, niemand soll ihr unverzichtbar sein. Aber *was* ist ihr wichtig? Zu welchem Ziel drängt all ihr Ehrgeiz hin? Ein Vorausglanz steht auf ihrer Stirn und schweigt. Man möchte meinen, sie hätte Forderungen zu genügen, die nicht aus bekannten Wettbewerben an sie gestellt werden.
5. Bemerkst sie irgendeine technische Neuerung oder stößt auf einen Wissenszweig, der ihr bis dahin unbekannt geblieben ist, dann eifert sie sich ab, so lange, bis sie mit der Sache halbwegs vertraut ist, bis sie sie nicht mehr beunruhigt. "Es ist nichts in der Welt, und ich erkenne nichts ohne die Bereitschaft zu gewinnen." Ihre Maske ist die des klaren Blicks, des herben Merkens. Es entgeht ihr nichts, sie fragt sich durch bis in die Mitte des Problems. Sie ist weder besonders klug noch ausreichend vorgebildet. Sie ist gesichtig. Spähgesichtig. "Was können Sie denn?" so funkelt sie den Bewerber an. Und freut sich diebisch, wenn er etwas Ungewöhnliches zu bieten hat. "Sie können Glasblasen, wirklich?" "Ja", erwidert der junge Mann, der gern ihr Geliebter würde. "Glauben Sie's nicht?" Er lächelt bescheiden und verschmitzt. Dann prüft sie ihn mit nachsetzenden, antreibenden Fragen. Dann lernt sie und übernimmt, was der andere weiß und kann. Und bis er überrundet ist, hat er sie nicht einmal berührt. "Laß nur, laß mich nur machen ...", sagt sie und hält schon mit. Der Wissensbringer fällt zurück, wird weiter nicht benötigt.
6. Sie bringt es nicht über sich, einen anderen Menschen mit seinem Namen anzusprechen.  
Ein festes Bündnis käme für sie nicht in Frage. Nichts lohnt festgehalten zu werden, sagt der Buddhist. Alles auskundschaften, nur nicht in weichen Träumen rasten! Sie läßt sich nur von hundertprozentigen Gewißheiten bezaubern. Gefühle sind liederlich. Gefühle lassen stehen und liegen und behaupten morgen das Gegenteil. Das Flüchtige allein versetzt sie in basses Erstaunen. "Hast du gesehen? Die unverschämte Geschwindigkeit! Die Liebe verschwand wie ein Taschendieb in der Menge. Wie ein rücksichtslos überholender Autofahrer. Wie der achtfache Knoten aus dem Seil des Gauklers!"  
Beunruhige dich nicht, mein Herz, mein tägliches Bereitsein, es gibt kein Du. Still, meine Wachsamkeit, es gibt niemanden. Du bleibst grenzenlos.  
Ihre Konfession lautet auf "Ich glaube nicht"-Sätze.  
Ich glaube nicht an die Vergeblichkeit und Eitelkeit der Welt.  
Ich glaube nicht an ihren Verfall und Untergang. Ich glaube nicht an die Grenzen des Fortschritts.  
Zweifellos gehört sie zu jener noch unbesungenen Generation der Gewinner und Entspannten, der Wohlgemuten und Aufgeräumten. Der Sorgen überdrüssig, wissen sie nur noch, was nützt und gefällt. Nichts denkbar unter den Sternen, das ihr Rechner nicht schnell wie das Licht begriffe. Und haben sie's erst im System, so spielen sie auch, zurückgelehnt, die beste aller denkbaren Lösungen heraus.  
Es kommen andere Tugenden und solche, die sich ausdehnen aus erleichtertem Geist.  
Es mangelt ihr an einer einzigen tieferen Überzeugung. Unschlüssig prüft sie das reiche Angebot von geordneten Überzeugungen, die zur freien Verfügung stehen. Am liebsten möchte sie überhaupt keine Überzeugung besitzen. Das ganze



Programm >Überzeugung< liegt ihr nicht. Was kann man ohne Überzeugungen tun?  
Mit Überzeugungen spielen ...

7. "Was das kostet!" sagt sie mit ungläubigem Erschauern. Die schöne, anmutige Geizige. So steht sie vor manchem Schaufenster, geblendet von den Preisen, weniger den Dingen. Daß sie zuviel Geld ausgeben könnte, wird zu einer Quelle unablässigen Berechnens und Taxierens. Sie hat genug, aber es widerstrebt ihr, großzügig oder gar verschwenderisch damit umzugehen. Zu schenken, Gaben auszuwählen bereitet ihr Marterqualen; Geschenke zu empfangen macht sie nur verlegen und beklommen. Sie verdient als obere Verwaltungsangestellte gar nicht schlecht. Aber die hohen Kosten fürchtet sie wie einen Frevel.

Wo ist der *angemessene* Preis? Zum Beispiel: eine Fahrt im Riesenrad auf dem Frühlingsfest erschien ihr nicht zu teuer. Vergleichsweise. Die Lektüre populärwissenschaftlicher Werke (Entstehung des Lebens, Verhaltensforschung, Astrophysik) läßt sie sich etwas kosten. Taxieren und Vergleichen von Wert und Ware betreibt sie mit gleichem Ernst wie jede andere Wettkampfform. Nur nicht verlieren! Das gilt auch für das Tauschgeschäft. Immer auf der Jagd nach dem idealen, dem unbedingt angemessenen Preis, hebt sie die Kostenfrage in den Rang von Wahrheit und von Tugendstrenge. Alles in ihr lehnt sich auf gegen das Chaos und die Müdigkeit des Geld-Lassens. (Was sie erspart, legt sie freilich nicht für sich zurück, sondern gibt es weiter an die jüngere Schwester, damit sie sich davon die >eigene Existenz< aufbaut.) Sie stuft und stutzt, begrenzt und klärt ihre Bedürfnisse wie einen strengen Garten. Überall herrscht Ordnung und Gebärde. Der anmutige Geiz ist vom stinkenden Knausertum so weit entfernt wie die schlanke Athletin vom schwabbligen Jogger.

Man muß nichts Billiges kaufen: die Nahrung einfach, frisch und wirklich nahrhaft; vor allem wenig. Kleidung - da erreichen Stil und Passendes bei weitem mehr als Aufwand. Ein eigener Ton genügt, nebst einer Handvoll stimmiger Varianten ein und derselben Linie. Ihre Gestalt im übrigen kommt jederzeit mit Jeans und Bluse aus, um so reizvoll zu erscheinen, wie sie wirklich ist.

Nur Eisenmangel und Haarausfall machen ihr neuerdings zu schaffen. Krankheiten - auch wenn man persönlich nicht in vollem Umfang für ihre Behandlung aufkommen muß - berühren die Kostenfrage auf die empfindlichste Weise. Hier finden im Hintergrund Kostenexplosionen statt. Man weiß nie, was eine Krankheit wirklich kostet. Eine Kostenlawine rollt und droht das Prinzip des angemessenen Preises unter sich zu begraben.

8. Atalante, so heißt es, wollte nur den heiraten, der sie im Lauf besiegte. Aphrodite gab einem Bewerber drei goldene Äpfel, die er beim Lauf fallen lassen sollte. Er tat es, Atalante bückte sich, hob die Äpfel auf und verlor den Lauf. Melanion hieß er. Oder Hippomenes. Einmal lockte er seine Frau in einen Tempel, um dort bei ihr zu liegen. Für diese Entweihung wurden sie beide bestraft und in Löwen verwandelt, denn damals glaubte man, Löwen paarten sich nicht mit Löwen, sondern nur mit Pardern. So sollte es ihnen unmöglich sein, je wieder einander zu lieben.

9. Eines Tages stand vor ihr ein sonderbarer Mann, der nicht den üblichen Bewerbern glich. Er war von großem Unwillen erfüllt und bezichtigte sie der Bosheit und der bösen Zauberkünste.

"Ich bin gekommen und muß dich hassen..."

Das war der *Fremdling des Begehrens*, ein zeitverirrter Krieger, der den Geschlechterkampf wiederaufnehmen wollte.

Plötzlich, aus dunkler Ferne, tritt er neben sie, steht da, wirr und bereit, ein Deserteur, halb verwildert, der unzählige Jahre im Busch gelebt und vom Ende des Krieges nie etwas erfahren hatte.

"Geschlechterhaß?" fragt sie hellhörig und sehr verwundert. "Ja, da gab es mal etwas, vor langer Zeit. Ich denke nur, der Kampf ist längst entschieden."

Ungelegen, verspätet kommt der Mann. Viele Male vergeblich frug er an, bei unerschrockenen Frauen, die nur bedauernd den Kopf schüttelten, sich eine Zigarette anzündeten und weiter in der Zeitung lasen.

Atalante aber zögert schon, sie wird gereizt, gespornt von seinem rauhen Fordern, seiner reinen Gestrigkeit. Ein Fremder, ein wahrhaft Fremder, so denkt sie, der da auf der Schwelle steht, kaum Worte findet und nur droht. Nicht weiß, wohin mit seinem großen, unbeholfenen Verlangen, zu kämpfen -

10. Sie gibt ihm nach: sie stellt sich ihm entgegen. Die gutgespielte männergleiche Rolle fällt wie ein leichter Überwurf, die Jägerin wechselt die Waffen, wird schmelzend lügnerisch, kokett und schutzbedürftig, unestet und lasterhaft; sie lacht, verhöhnt und betet an; sie hält die derbsten Blicke aus und läßt sich "Weib" nennen. Und wenn sie nun nicht mehr in hellen Fragen spricht, sondern wortlos bleibt und rätselhaft als jene fatale Verführerin, die es zuläßt, daß allein der Selbsthaß des Mannes sie erschuf, und strahlend Unglück bringt wie eh und je, dann hat sie, so verändert, dem Sinne nach die goldenen Äpfel aufgelesen und den Lauf an ihn verloren.

Verrückt, einer nach dem anderen, ineinander verrannt, werden sie schließlich in den Tempel der Hochvernunft flüchten und ihn schänden. Die Strafe bleibt nicht aus, die beiden Unversöhnten finden sich als *Partner* wieder.

Mann und Frau nach dem Kampf. Was bleibt, sind Meinungen; letzte Geplänkel. Sie haben Unstimmigkeiten, Bedürfnisdissens, kritische Punkte. Lange Aussprachen. Man selbst wie auch der andere ist ein Wesen, das der ständigen Erläuterung bedarf. Es ist nicht ganz leicht zu begreifen, was Ich und Ich voneinander wollen. Kein Grund mehr unter den Füßen, nur noch der Himmel über dem Kopf, der grenzenlose Äther der erlösten Gleichheit.

"So sollte es ihnen unmöglich sein, je wieder einander zu lieben."



## Literaturverzeichnis

- Ingeborg **Bachmann**: Ein Schritt nach Gomorrha in: I. B.: Sämtliche Erzählungen (=Serie Piper 2218): S. 187-213
- Jean **Baudrillard**: Die fatalen Strategien, 1991
- Franz **Bömer**: P. Ovidius Naso, *Metamorphosen*. Kommentar (1969-1986)
- Pascal **Bruckner**: Ich leide, also bin ich. Die Krankheit der Moderne. Eine Streitschrift, 1996
- André **Comte-Sponville**: Ermutigung zum unzeitgemäßen Leben. Rowohlt, 1996
- Helene von **Druskowitz**: Der Mann als logische und sittliche Unmöglichkeit und als Fluch der Welt. Kore Verlag Traute Hensch, 1988
- B. M. **Gauly**: Ovid, Venus und Orpheus über Atalanta und Hippomenes. Zu Ov. met. 10, 560-707 in: Gymnasium 99, 1992: S. 435-454
- Friedrich **NIETZSCHE**: Sämtliche Werke. Kritische Studienausgabe (=dtv). Hg. von Giorgio Colli und Mazzino Montinari, 1988
- Bernd **Nitzschke**: Die Liebe als Duell...und andere Versuche, Kopf und Herz zu riskieren. (=rororo 8272), 1991
- Robert **Poulet**: Wider die Liebe (=Ullstein 39011), 1981
- Walter **Rüger**: Die Vermessung des Innenraums. Zur Prosa von Botho Strauß. (= Epistemata. Reihe Literaturwissenschaft Band 73), 1991.
- Ulrich **Schmitzer**: Platonische Fußnoten. Holzwege und Seitenpfade der Antikenrezeption am Beispiel Botho Strauß in: PhiN. Philologie im Netz 2/1997: 37-59 (= Ovid im WWW: <http://www.phil.uni-erlangen.de/p2latein/ovid/start.html>)
- Barabara **Sichtermann**: Weiblichkeit. Zur Politik des Privaten (=Wagenbach Taschenbuch 194), 1993.
- Botho **Strauß**: Paare, Passanten. Die Widmung (= Lizenzausgabe für die Buchgemeinschaft Donauland), o. J.
- Botho **Strauß**: Niemand anderes (= dtv 11236), 1990
- Botho **Strauß**: Über Liebe. Geschichten und Bruckstücke (=RUB 8621), 1995
- Botho **Strauß**: Wohnen Dämmern Lügen, 1994:
- Klaus **Theweleit**: männerphantasien. Bd. 1&Bd. 2 (Stroemfeld/Roter Stern), 1986
- Slavoj **Zizek**, Die Metastasen des Genießens. Sechs erotisch-politische Versuche. Passagen Verlag, Wien 1996

## Gruppenarbeit 7. Klasse AHS Langform: Horaz, sat. I 6, 111/131: Der Tagesablauf des Dichters

*Ruth Elisabeth Kritzer<sup>42</sup>*

### 1. ARBEITSANLEITUNG:

Die Schüler werden in drei Gruppen aufgeteilt (bei hoher Schüleranzahl erhalten mehrere Gruppen das gleiche Thema) und nehmen die Arbeitsblätter in Empfang. Die Textstellen, neben denen keine deutsche Übersetzung angegeben ist, sollen übersetzt werden (das Benützen eines Wörterbuches ist gestattet). Im Anschluß beantworten die Schüler die Fragen bzw. führen die Arbeitsanweisungen aus (pro Gruppe ein Schriftführer). Die fettgedruckten Wörter im Text sind Signalwörter, die besonders beachtet werden und den Schülern bei der Beantwortung der Fragen helfen sollen.

### 2. Gruppe A: Tägliche Wege durch Rom

*...Quacumque libido est<sup>1</sup>,  
incedo solus, percontor, quanti<sup>2</sup> holus ac far,  
fallacem<sup>3</sup> circum<sup>4</sup> vespertinumque pererro  
saepe forum, adsisto divinis<sup>5</sup>, inde domum<sup>6</sup> me  
ad porri et ciceris refero laganique catinum<sup>7</sup>.  
Cena ministratur pueris tribus et lapis albus  
pocula cum cyatho duo sustinet, adstat echinus  
vilis, cum patera guttus, Campana supellex*

abends das Mahl wird besorgt von drei Burschen, und weißheller Marmor trägt zwei Becher und Schöpfgefäß, ein billiger Mischkrug steht dabei, mit der Schale der Tröpfler, kampanisches<sup>8</sup> Tonzeug

*Deinde eo dormitum<sup>9</sup> non sollicitus, mihi quod cras  
surgendum sit mane, obeundus Marsya<sup>10</sup>, qui se  
vultum ferre negat Noviorum<sup>11</sup> posse minoris.  
Ad quartam<sup>12</sup> iaceo; post hanc vagor aut ego lecto  
aut scripto, quod me tacitum iuuet, unguor olivo,  
non quo fraudatis immundus Natta lucernis.*

dann streif ich umher oder lese, schreib auch, was im Stillen mich freut, und salb mich mit Öl dann, nicht womit Natta<sup>13</sup>, der Schmutzfink, sich salbt, der die Lampen betrügt drum.

*Ast ubi me fessum sol acrior ire lavatum<sup>14</sup>  
admonuit, fugio campum<sup>15</sup> lusumque trigonem.  
Pransus non avide, quantum<sup>16</sup> interpellet inani  
ventre diem durare, domesticus<sup>17</sup> otior. Haec est  
vita solutorum misera ambitione gravique:  
his me consolor victurum suavius, ac si  
quaestor avus pater atque meus patruusque fuissent.*

So ist das Leben von Leuten, die frei sind von kläglichem Ehrgeiz; hiermit, getröst ich mich, werde ich leben genußreicher, als wenn Großvater, Vater und Oheim Quästor wären gewesen

<sup>42</sup> LA-Studentin für Klass. Philologie (dz. Diplomandin), Univ. Salzburg, SS 1996 im Rahmen der LV „Fachdidaktik Latein (Lektüre)“:



- <sup>1</sup> erg. *mihi*  
<sup>2</sup> gen. *pretii*, erg. *sit*  
<sup>3/4</sup> Circus Maximus, unter den Sitzreihen in den Gewölben gab es Kaufbuden, Sterndeuter und Wahrsager, daher die Bezeichnung *fallax*.  
<sup>4</sup> ...  
<sup>5</sup> *divinus*, -i m = Wahrsager  
<sup>6</sup> Das Haus des Horaz lag auf dem Esquilin (östl. vom Kapitol).  
<sup>7</sup> *catinum*: acc. zu *ad* (Sperrung)  
<sup>8</sup> Kampanien war berühmt für seine Töpferwerkstätten.  
<sup>9</sup> Supinum!  
<sup>10</sup> *Marsyas*: eine Statue auf dem Forum Romanum, die einen Silen (Gefolgsmann des Weingottes Bacchus) darstellte. Sie war in der Nähe der Lokale für Geldgeschäfte aufgestellt.  
<sup>11</sup> *Novii*: Brüderpaar, von dem der Jüngere ein *fenerator* (= Wucherer) war.  
<sup>12</sup> *ad = usque ad; quartam*: erg. *horam*  
<sup>13</sup> ein nicht näher bekannter Römer, der das Öl zum Einreiben des Körpers den Lampen entnahm.  
<sup>14</sup> s.<sup>9</sup>  
<sup>15</sup> gemeint ist das Marsfeld  
<sup>16</sup> vor *quantum* erg. *tantum*  
<sup>17</sup> entspricht *domi*

⇒ Beschreibt die Wege, die Horaz an einem Tag in Rom macht!

#### LEITFRAGEN UND AUFGABEN:

- Welche Tätigkeiten verrichtet Horaz zu Hause?
- Was macht er in der Stadt?
- Zeichnet die einzelnen Stationen auf dem Plan ein!
- Versucht, die Distanzen der einzelnen Stationen, die im Text angegeben sind, zu ermitteln! (Karte 1, Maßstab)
- Lebensmittel kaufte der Römer in riesigen Markthallen (*basilicae*). Welche und wieviele solcher *basilicae* könnt ihr auf Plan Nr.2 finden?

#### 3. Gruppe B: Leben im Haus eines Stadtrömers

...*Quacumque libido est, incedo solus, percontor, quanti holus ac far, fallacem circum vespertinumque pererro saepe forum, adsisto divinis, inde domum me ad porri et ciceris refero laganique catinum.*

*Cena ministratur pueris<sup>4</sup> tribus et lapis albus pocula cum cyatho duo sustinet, adstat echinus vilis, cum patera guttus, Campana<sup>5</sup> supellex. Deinde eo dormitum<sup>6</sup> non sollicitus, mihi quod cras surgendum sit mane, obeundus Marsya<sup>7</sup>, qui se voltum ferre negat Noviorum<sup>8</sup> posse minoris. Ad quartam<sup>9</sup> iaceo; post hanc<sup>10</sup> vagor aut ego lecto aut scripto<sup>11</sup>, quod me tacitum iuvet, unguor olivo, non quo fraudatis immundus Natta lucernis<sup>12</sup>. Ast ubi me fessum sol acrior ire lavatum<sup>13</sup> admonuit, fugio campum<sup>14</sup> lusumque trigonem. Pransus non avide, quantum<sup>15</sup> interpellet inani ventre diem durare, domesticus<sup>16</sup> otior. Haec est vita solutorum misera ambitione gravique: his me consolator victurum suavius, ac si quaestor avus pater atque meus patruusque fuissent.*

Wohin immer die Lust mir kommt, geh ich spazieren allein, erkunde, was Dinkel kostet und Welschkorn; irre herum am Zirkus, dem Herd des Betrugs<sup>1</sup>, und am Abend am Forum oftmals, bleib bei den Wahrsagern<sup>2</sup> stehn; dann begeb ich nach Haus<sup>3</sup> mich zu meiner Schüssel mit Lauch zusammen mit Erbsen und Plinsen;

So ist das Leben von Leuten, die frei sind von kläglichem Ehrgeiz; hiermit, getröst ich mich, werde ich leben genußreicher, als wenn Großvater, Vater und Oheim Quästor wären gewesen.

- <sup>1</sup> Circus Maximus, unter den Sitzreihen in den Gewölben gab es Kaufbuden, Sterndeuter und Wahrsager, daher die Bezeichnung *fallax*.  
<sup>2</sup> Auch auf dem Forum gab es Niederlassungen von Wahrsagern.  
<sup>3</sup> Das Haus des Horaz lag auf dem Esquilin (östl. vom Kapitol).  
<sup>4</sup> dat. auct.  
<sup>5</sup> Kampanien war berühmt für seine Töpferwerkstätten.  
<sup>6</sup> Supinum!  
<sup>7</sup> *Marsyas*: eine Statue auf dem Forum Romanum, die einen Silen (Gefolgsmann des Weingottes Bacchus) darstellte. Sie war in der Nähe der Lokale für Geldgeschäfte aufgestellt.  
<sup>8</sup> *Novii*: Brüderpaar, von dem der Jüngere ein *fenerator* (= Wucherer) war.  
<sup>9</sup> *ad = usque ad; quartam*: erg. *horam*  
<sup>10</sup> erg. *horam*  
<sup>11</sup> abl. abs.  
<sup>12</sup> Reihung: *non (eo oblivio), quo immundus Natta (unguitur) lucernis fraudatis* (abl. abs.).  
<sup>13</sup> Natta war ein nicht näher bekannter Römer, der das Öl zum Einreiben des Körpers den Lampen entnahm.  
<sup>14</sup> s.<sup>6</sup>  
<sup>15</sup> gemeint ist das Marsfeld  
<sup>16</sup> vor *quantum* erg. *tantum*  
<sup>17</sup> entspricht *domi*

⇒ Ihr sollt anhand der Hausskizzen ermitteln, in welchen Teilen bzw. Räumen des Hauses der Dichter welche Tätigkeiten verrichtet!

#### LEITFRAGEN UND AUFGABEN:

- Wo könnte Horaz eurer Meinung nach Tätigkeiten wie Lesen oder Briefe Schreiben verrichtet haben?
- Erklärt die Bedeutungen und Zwecke der einzelnen Räume!
- Welcher Ort eignet sich wohl am besten zum Faulenzen (*otiarum*)?
- Was ist der *lapis albus*, und in welchem Raum stand er?

#### 4. Gruppe C: Tägliche Mahlzeiten

*Quacumque libido est<sup>1</sup>, incedo solus, percontor, quanti<sup>2</sup> holus ac far, fallacem<sup>3</sup> circum<sup>4</sup> vespertinumque pererro saepe forum, adsisto divinis<sup>5</sup>, inde domum<sup>6</sup> me ad porri et ciceris refero laganique catinum<sup>7</sup>. Cena ministratur pueris<sup>8</sup> tribus et lapis albus pocula cum cyatho duo sustinet, adstat echinus vilis, cum patera guttus, Campana<sup>9</sup> supellex. Deinde eo dormitum non sollicitus, mihi quod cras surgendum sit mane, obeundus Marsya, qui se voltum ferre negat Noviorum posse minoris Ad quartam iaceo; post hanc vagor aut ego lecto aut scripto, quod me tacitum iuvet, unguor olivo, non quo fraudatis immundus Natta lucernis Ast ubi me fessum sol acrior ire lavatumbis admonuit, fugio campum lusumque trigonem Pransus non avide, quantum interpellet inani ventre diem durare, domesticus otior.*

Dann geh ich schlafen, nervös nicht, daß morgen schon in der Frühe aufstehn ich muß, daß beehrt werden muß der Marsyas<sup>10</sup>, welcher kündigt, er könne nicht ausstehn den Anblick des jüngeren Novius<sup>11</sup>. Morgens lieg ich bis zehn; dann streif ich umher oder lese, schreib auch, was im Stillen mich freut, und salb mich mit Öl dann, nicht womit Natta<sup>12</sup>, der Schmutzfink, sich salbt, der die Lampen betrügt drum. Aber sobald mich, ermattet, die brennende Sonne erinnert, baden zu gehen, verlasse ich Marsfeld und Ballspiel im Dreieck Mittags eß ich so viel ohne Gier, wie verhindert, mit leerem Magen den Tag zu verbringen, und pflege der Ruhe zu Hause.



*Haec est  
vita solutorum misera ambitione gravique:  
his me consolator victurum suavius, ac si<sup>13</sup>  
quaestor avus pater atque meus<sup>14</sup> patruusque fuissent.*

- 1 erg. mihi
- 2 gen. pretii, erg. sit
- 3/4 Circus Maximus, unter den Sitzreihen in den Gewölben gab es Kaufbuden, Sterndeuter und Wahrsager, daher die Bezeichnung *fallax*.
- 5 *divinus, -i m* = Wahrsager
- 6 Das Haus des Horaz lag auf dem Esquilin (östl. vom Kapitol).
- 7 *catinum*: acc. zu *ad* (Sperrung)
- 8 dat. auct.
- 9 Kampanien war berühmt für seine Töpferwerkstätten.
- 10 *Marsyas*: eine Statue auf dem Forum Romanum, die einen Silen (Gefolgsmann des Weingottes Bacchus) darstellte. Sie war in der Nähe der Lokale für Geldgeschäfte aufgestellt.
- 11 *Novii*: Brüderpaar, von dem der Jüngere ein *fenerator* (= Wucherer) war.
- 12 ein nicht näher bekannter Römer, der das Öl zum Einreiben des Körpers den Lampen entnahm.
- 13 = als wenn
- 14 bezieht sich auf *avus, pater* und *paterculus*

⇒ Erstellt den Menüplan der *cena*!

**LEITFRAGEN UND AUFGABEN:**

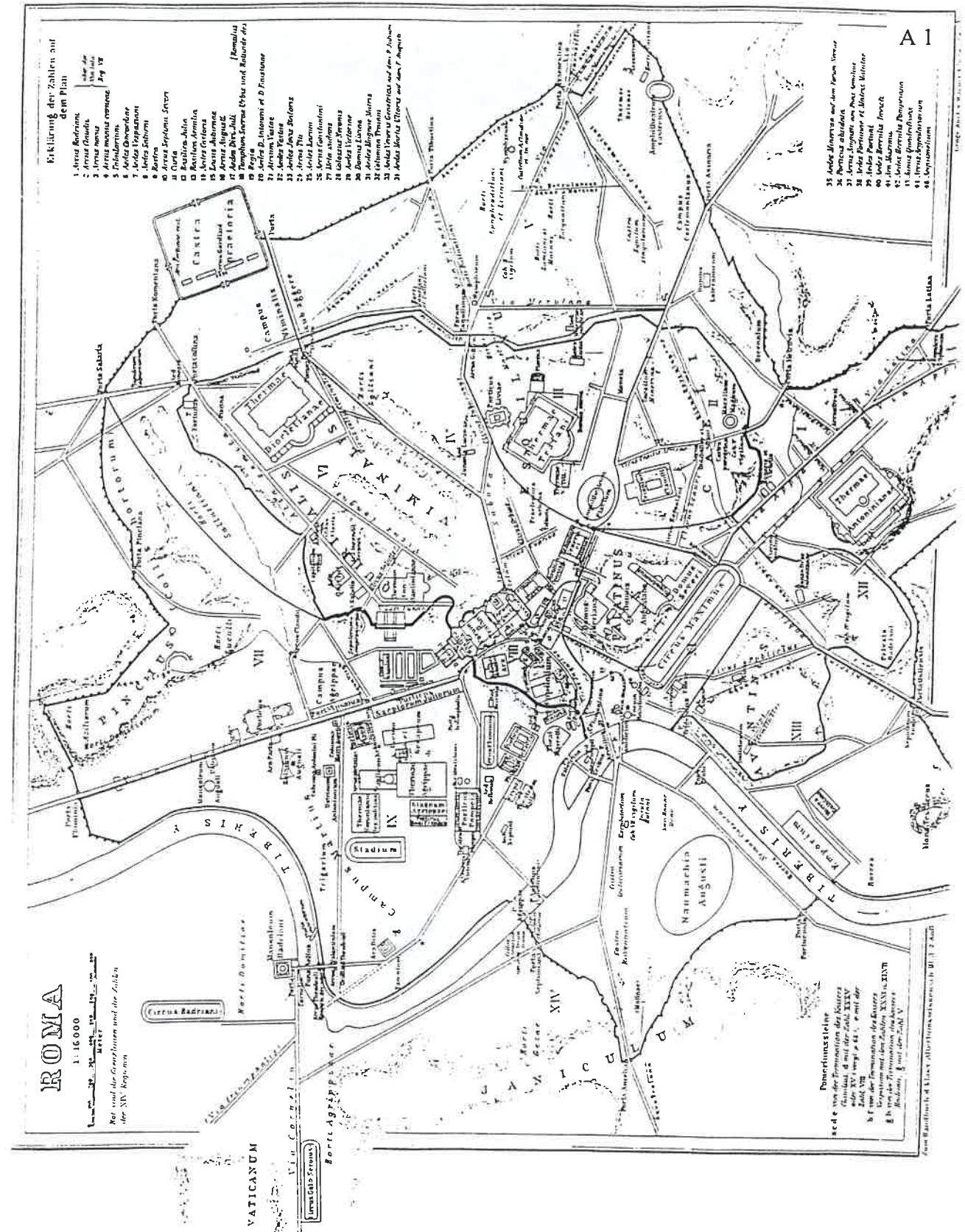
- a) Was könnte Horaz wohl mit den Lebensmitteln, die er am Markt findet, zubereiten wollen? Wie könnte sein 'Menü' zu Hause ausgesehen haben? (benutzt dazu die verschiedenen Rezepte!)
- b) Wozu benötigt Horaz wohl das Mehl (*far*)?
- c) In welcher deutschen Bezeichnung für eine Gemüseart lebt das Wort *porrus* weiter?
- d) Welcher berühmte Römer ist benannt nach der „Kichererbse“?
- e) Welches Geschirr wird zum Abendessen aufgetragen?

5. **Verwendete Literatur:**

E. ALFÖLDI-ROSENBAUM (hrsg. u. übers.): Das Kochbuch der Römer - Rezepte aus der „Kochkunst“ des Apicius, Zürich, 10 1993. [Beilage C]  
 Q. HORATIUS FLACCUS: Sämtl. Gedichte, hrsg. B. Kytzler, Stuttgart, 1992.  
 R. SALOMON - G. LACHAWITZ - C. RATKOWITSCH u.a. (hrsg.): Horaz - Text- und Kommentarband zur Schulausgabe, Orbis Latinus Bd. 4, Wien, 2 1991.<sup>43</sup>  
 F. STOCKMANN: Veni - Vidi - Didici - Latein Grundlehrgang Teil 1, Wien, 1993. [Beilage B]

43 Die lateinischen Texte sowie Teile der Angaben wurden der Schulausgabe (s. Literatur) entnommen.

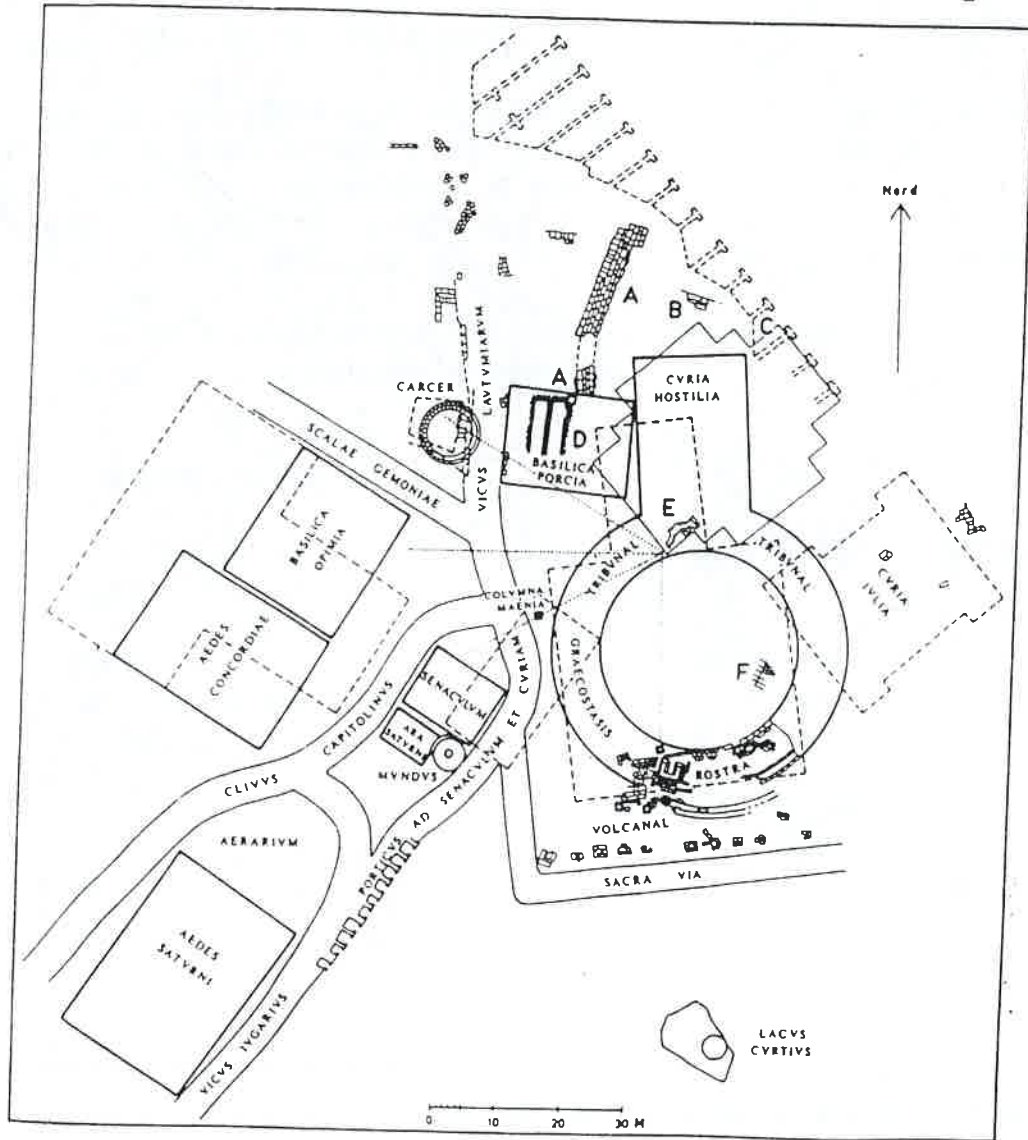
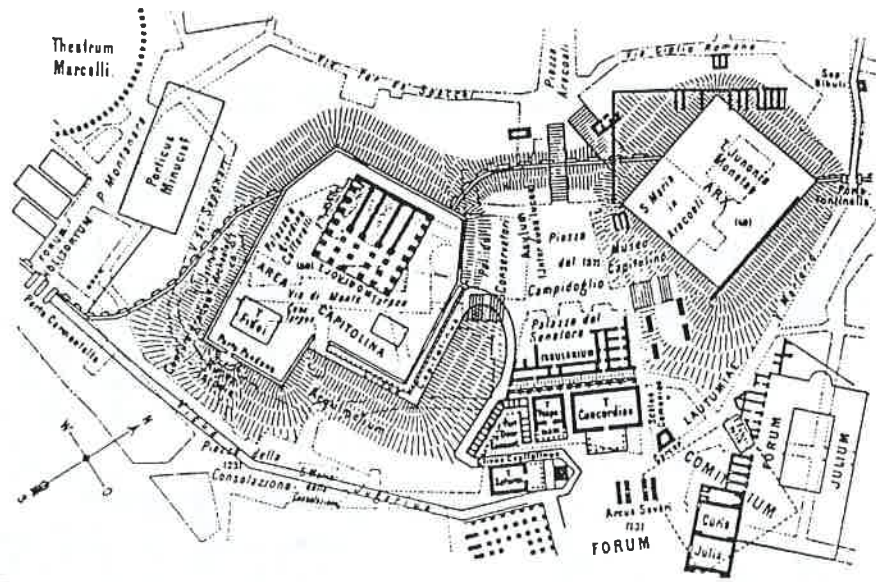
Anhang 1: Stadtplan Rom



43 Die lateinischen Texte sowie Teile der Angaben wurden der Schulausgabe (s. Literatur) entnommen.



Anhang 2: Forum Romanum in der ausgehenden Republik



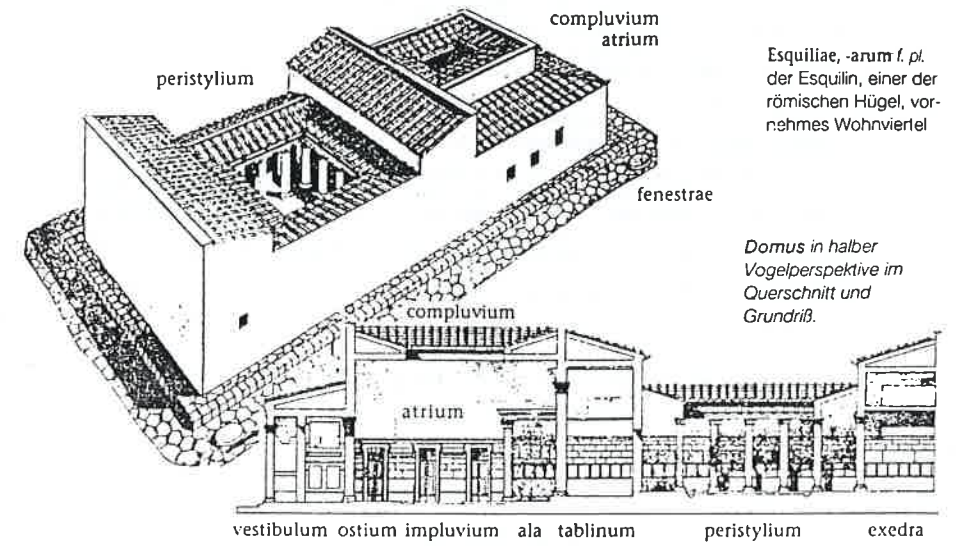
Das Forum Romanum in der ausgehenden Republik

Fig. 45. Pianta schematica del Comitio e delle zone circostanti in età tardo-repubblicana (in tratteggio più spesso la fase arcaica; in tratteggio più sottile le fasi imperiali; le linee a puntini indicano gli assi determinati dal passaggio del sole e trappolanti dai gradini della curia Hostilia). A: muraglione medio-repubblicano, B: costruzione, C: taberna, D: Basilica Porcia, E: mosaico sotto i SS Luca e Marzia, F: resti del Comitio (da Coarelli)

Anhang 3

1) domus urbana (Stadthaus reicher Römer)

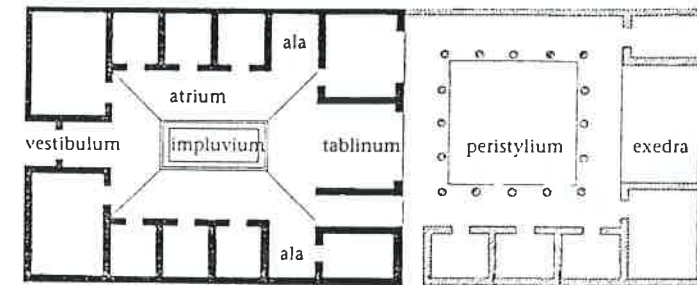
Das Stadthaus reicher Römer (domus urbana)



Esquilie, -arum f. pl. der Esquilin, einer der römischen Hügel, vornehmes Wohnviertel

Domus in halber Vogelperspektive im Querschnitt und Grundriß.

2) Peristylum eines Atriumhauses in Pompeji



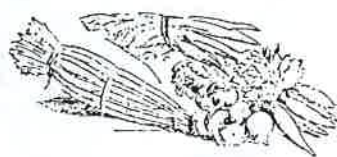


## Anhang 4: Aus dem „Kochbuch des Apicius“ (Auswahl)

Vorspeise von Gemüsen *Gustum de holeribus*

Schmore Zwiebeln in *liquamen*, Öl und Wein. Wenn sie gar sind, gib Schweineleber und zerschnittene Hühnerbeine und -flügel dazu. Lasse alles zusammen nochmals kochen. Wenn es gar ist, zerstampfe im Mörser Pfeffer und Liebstöckel, befeuchte dies mit *liquamen*, gieße Wein hinzu und *passum* zum Süßen sowie etwas Zwiebelbrühe. Sowie die Mischung wieder kocht, dicke sie mit *amulum* an.

•Zwiebeln: der lateinische Text nennt *bulbi*, d.h. nicht unsere Zwiebeln, sondern Blumenzwiebeln. Beliebte waren in der Antike Zwiebeln von *Gladiolen* und *Asphodel*. Die letzteren scheinen auch noch in neuerer Zeit in entlegenen griechischen Dörfern gegessen worden zu sein. Wir haben bei unseren Experimenten Blumenzwiebeln gekocht, fanden aber, daß die Arten, die wir in Europa haben, für unseren Geschmack ungenießbar sind. Dann haben wir das vorliegende Rezept mit großen spanischen Zwiebeln gekocht und fanden es ausgezeichnet; wir kochten die Zwiebeln in ziemlich viel Wein, und als Ersatz für *passum* diente ein großes Glas sehr süßer Wein. Für 4-5 Personen muß man etwa 5-6 große Zwiebeln, Beine und Flügel von einem Huhn und etwa 250 g Schweineleber rechnen.

Lauchstangen *Porros maturos*

Mische Wasser und Öl mit einer Handvoll Salz und koche den Lauch darin. Wenn er gar ist, nimm ihn heraus und richte ihn mit Öl, *liquamen* und Wein an.

Erbsen *Pisa*

Koche die Erbsen, schäume sie ab. Dann füge Lauch, Koriander und Kümmel dazu. Stampfe im Mörser Pfeffer, Liebstöckel, Kümmel (*careum*), Dill und grünes Basilikum; feuchte die Mischung mit *liquamen* an, schmecke mit Wein und *liquamen* ab, (gieße sie zu den Erbsen) und lasse das Ganze aufkochen. Wenn es kocht, rühre um. Wenn noch etwas fehlt, gib es dazu und trage auf.



Die *Olfladen* (*laganum*) sind dünne Pfannkuchen aus Öl und Mehl; auch hier kann man variieren und einen Teig aus Wasser und Mehl machen und in wenig Öl backen. Das Durchlöchern des obersten *Olkuchens* hat den Zweck, den Dampf entweichen zu lassen.



## Wie man aus Rotwein Weißwein macht

*Linum ex atro candidum facies*

Gib Bohnenmehl oder 3 Eiweiß in die Flasche und rühre die Mischung sehr lange. Am folgenden Morgen wird der Wein weiß sein. Weiße Asche von Weinreben hat dieselbe Wirkung.

LATEIN IM INTERNET<sup>44</sup>

Wlfrid Hämmerle

Dieses Skriptum zum Thema „Latein im Internet“ wurde anlässlich einer Fortbildungsveranstaltung des PI Feldkirch (Vorarlberg) erstellt. Es erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Dies wäre angesichts der ungeheuren Fülle von Seiten zum obengenannten Thema absolut vermessen. Die Einteilung der Adressen in sechs Gruppen soll die Orientierung und das Finden von bestimmten Themen etwas erleichtern. Jeder, der sich auf der Suche nach interessanten Seiten länger im Internet aufhält, wird aber bald merken, dass man sich mehr oder weniger im Kreis bewegt, d.h. immer wieder auf dieselben Adressen stößt. Für einen guten Überblick und eine erste Orientierung sind die unter „Einstiegsseiten“ genannten Adressen empfehlenswert.

Wer sich vom Internet vorbereitete, d.h. im Unterricht 1:1 umsetzbare Themen erwartet und daher glaubt, sich einige Arbeit ersparen zu können, wird wohl eher enttäuscht werden. Vieles muss man sich zusammensuchen, ausserdem sind natürlich gerade die Grammatikseiten meist nicht auf unsere Lehrbücher abgestimmt. Hier leisten entsprechende Bücher nach wie vor die besseren Dienste als das Internet.

## Didaktischer Nutzen des Internets

## 1. Werbung für Latein

Das Internet wächst und wächst. Immer mehr Firmen präsentieren sich, und auch die meisten Schulen sind schon vernetzt. In einem immer freier werdenden Bildungsmarkt darf die Bedeutung des Netzes hinsichtlich Werbung nicht unterschätzt werden. Für Latein und Griechisch ist das Internet eine große Chance, die Argumente, mit denen wir für unsere Fächer werben, dauerhaft im Bewusstsein der Bevölkerung zu verankern<sup>45</sup>. Eine gute Möglichkeit dazu sind die Schul-Homepage, auf denen mit einem Link zu Latein das Fach vorgestellt, Argumente für Latein genannt, Lernziele erwähnt oder auch ein Überblick über den Stoff gegeben werden kann (siehe ANHANG 1).

## 2. Bewusstseinsbildung

Einmal eine Stunde für das Surfen im Internet (natürlich auf Latein-Seiten bezogen) zu verwenden, bringt auf den ersten Blick nicht viel, macht aber den Schülern sicher Spaß und schärft angesichts des gigantischen Informationsmaterials zu Latein das Bewusstsein dafür, dass erstens die Antike auch in unserer Gegenwart omnipräsent ist und zweitens Latein mehr oder weniger weltweit gelernt und gelehrt und, wie man an den vielen lateinischen Seiten sehen kann, auch aktiv verwendet wird.

Für den Einsatz im Unterricht bieten sich ein Überblick über Latein im Internet (mit schriftlicher Zusammenfassung der besten Adressen), das cursorische Übersetzen

<sup>44</sup> Auf eine grundlegende Einführung in das Arbeiten mit Internet wird hier verzichtet. Hilfreiche Information dazu bietet außer den unzähligen Büchern über das Internet auch Helfried Gschwandtner, *Noosphäre, Latein und Netz*, Lateinforum 31, 1997.

<sup>45</sup> In breiten Bevölkerungskreisen ist wahrzunehmen, dass der Wert des Latein nach wie vor fast ausschließlich mit gewissen Studien („Latein braucht ein Doktor...“) verbunden wird. Wie dünn dieser Ast ist, wurde uns bei der Diskussion über das neue UniStg bewusst!



lateinischer Sites oder das gemeinsame Verfassen einer E-Mail in lateinischer Sprache an. Gute Erfahrungen beim Einsatz im Unterricht habe ich mit den Prüfungsfragen des National Latin Exam der American Classical League gemacht (siehe ANHANG 2). Sehr empfehlenswert für den Einsatz im Unterricht ist auch die Seite „Latein goes Internet“ (Adresse siehe unten), da sie praktische Übungen (Programme zum Deklinieren und Konjugieren, Formenübungen, Übungsschularbeiten etc.) beinhaltet.

### 3. Texte

Das Textmaterial im Internet ist enorm. Es finden sich auch Texte, zu denen man über Bücher bzw. Verlage eher schwer Zugang hat (z.B. Briefe von Abelaard und Heloise, Regula Sancti Benedicti, Boethius, Spinoza, Luther etc.). Die Texte lassen sich sehr leicht über die Windows-Zwischenablage in eine Textverarbeitung übernehmen und bearbeiten<sup>46</sup>.

### 4. Bilder

Das Bildmaterial im Internet ist sehr vielfältig. Das Laden und Ausdrucken der Bilder dauert aber – je nach Internet-Verbindung und Hardwareausstattung – ziemlich lang. Mit einem guten Drucker (Farbdrucker!) wird man dafür mit schönen Ergebnissen entschädigt (siehe ANHANG 3).

## INTERNET-RESSOURCEN FÜR LATEIN<sup>47</sup>

### I) Einstiegsseiten

#### 1. KIRKE (Katalog der Internet-Ressourcen für die Klassische Philologie aus Erlangen):

<http://www.phil.uni-erlangen.de/~p2latein/ressourc/ressourc.html>

Es ist DIE Einstiegsseite für deutschsprachige Altphilologen und bietet u.a. folgende Links:

- Antike Texte
- Didaktische Hilfsmittel
- Die Rom-Seite (!)
- Die Ovid-Seite
- Spezielle Themen (Frauen, Kinder, Mythologie, Religion, Naturwissenschaft, Spätantike, Christentum)
- Institute, Seminare, Departments
- Archäologie
- Bibliographien, Bücher, Projekte
- Zeitschriften online
- Nachbardisziplinen

<sup>46</sup> Zu welch tollen Ergebnissen man dabei kommen kann, demonstrierte Kollege Michael Flatz bei der Fortbildungsveranstaltung im PI Feldkirch, wo er seine selbstgebrannte CD mit lateinischen Texten aus dem Internet vorstellte.

<sup>47</sup> Für das Funktionieren der Seiten kann keine Gewähr gegeben werden. Alle genannten Adressen wurden zwar im November 98 noch einmal überprüft, trotzdem kann es vorkommen, dass sich die Adresse mittlerweile geändert hat oder schlimmstenfalls gar nicht mehr existiert.

Alles aufzuzählen würde viel Zeit und Platz beanspruchen. Tip: Selbst hineinschauen und sich von KIRKE bezirzen lassen!

### 2. Lateinquellen im Netz (Zentrale für Unterrichtsmedien in Deutschland)

<http://www.zum.de/cgi-bin/hoturls?Latein>

Eine hervorragende Einstiegsseite in deutscher Sprache. Hier einige ausgewählte Links:

- Latein-Forum (siehe unten): Link- und Materialsammlung für den deutschsprachigen Raum
- Nuntii Latini
- 33 Caesar-Klassenarbeiten zum Üben
- Daten zur römischen Geschichte bis zum Prinzipat
- Computer und Lateinunterricht
- Disce ludens: Ein Lateinkurs, der anhand vielfältiger Übungen hilft, Latein spielend zu erlernen.
- Lateintexte mit Erklärungen und Übersetzung: Seite eines österreichischen Gymnasiums (siehe unten)
- Römisches Freilichtmuseum Hechingen-Stein: Ein Bildschirmrundgang durch eine rekonstruierte römische Villa des 1. bis 3. Jahrhunderts nach Christus.
- Stadtrundgang durch Lüneburg in lateinischer Sprache
- Adventure in Rome: Hier können Sie in einem lehrreichen Spiel das Antike Rom retten. Der Spaß hängt allerdings von der Schnelligkeit Ihrer Internetverbindung ab. Zur richtigen Tageszeit (früh morgens) und am Wochenende werden Sie viel Freude haben.
- Die lateinische Sprache online: Sektor der WWW Virtual Library über Latein
- spätere Lateinquellen: z.B. die Bibel, Grammatikhilfen, Kurse, mittelalterliches Latein...
- OSB Regula Benedicti: Text der Ordensregel in Latein, Englisch und Ungarisch.
- Die Erziehung im alten Rom

### 3. Lateinform

<http://www.lateinform.de/>

Eine hervorragend gemachte Seite aus Deutschland. Empfehlenswert ist vor allem das Link „Plädoyer für Latein“ mit vielen interessanten Beiträgen:

- Alte Sprachen in der Schule? - Latein und Griechisch, immer weniger gefragt, sind doch nicht ohne Zukunft
- Latein baut Brücken - die Sprache der Vergangenheit für die Zukunft - Diltthey-Gymnasium
- Latein bleibt lebendig - Ein schweres Unterrichtsfach trotz allen Abgesängen
- Latein - die Antike ruft! - Kopernikus-Oberschule
- Latein und Griechisch – Wozu? Franz Peter Waiblinger - Institut für Klassische Philologie der Universität München
- Latein - Grundlage und Quelle europäischer Sprachen, Literatur und Kultur
- Latein - Grundlage unserer abendländischen Kultur
- Latein ist tot - es lebe Latein
- Lateinkenntnisse im Studium - Notwendigkeit des Latinums
- Lateinunterricht - Non vitae, sed scholae discimus - das war einmal - FAZ 1995
- Moderner Lateinunterricht - am Christianeum - Hamburg
- Sind wir mit unserem Latein am Ende? - Artikel über den Lateinunterricht - Heinrich-Suso-Gymnasium Konstanz
- Sprachenwahl - Warum Latein als erste Fremdsprache



## 4. Deutsche Datenquellen für Klassische Philologie:

<http://www.phil.uni-erlangen.de/~p2latein/vl/vlkipdt.html>

Forschungsberichte, Universitätsinstitute, Zeitschriften (z.B. Gesamtverzeichnis ab 1951 von „Der Altsprachliche Unterricht“) deutschsprachige Newsgroups

## 5. Deutscher Bildungsserver:

<http://dbs.schule.de/>

Der Deutsche Bildungsserver bietet Materialien zu allen Unterrichtsfächern.

## 6. ACL (American Classical League):

<http://www.umich.edu/~acleague/>

Eine neue Homepage findet sich „under construction“. Es ist jedoch ein Link zur alten Homepage vorhanden (<http://www.umich.edu/~acleague/members.html>).

Die ACL bietet eine Vielzahl hervorragender Links. Einen Besuch wert ist der **National Latin Exam**, der auf insgesamt 6 Levels durchgeführt wird. Bei diesem Wettbewerb wird keine Übersetzung verlangt, sondern das Textverständnis, basierend auf einem Multiple Choice Verfahren, überprüft (siehe ANHANG 2).

Weiters finden sich auf der Homepage der ACL Links zu Berufsorganisationen, Texten, Teaching Tools sowie zu Universitäten, Colleges und Schulen mit Lateinbezug in den USA.

## 7. Classics 203 Latin Ressources

<http://www.georgetown.edu/irvinemj/classics203/resources/resources.html>

Hier finden sich Links zu Texten (Bibel in Lateinisch, Deutsch und Französisch, Briefe von Abelard und Heloise auf Latein, Augustinus und Boethius..) und Grammatikthemen (Latein-Kurse online, Vokabelhilfen etc)

## 8. Rassegna

<http://ecn01.cineca.it/dipartim/stoant/rassegna1/intro.html>

Italienische Entsprechung zu KIRKE.

## 9. Links der TCA (Texas Classical Association)

<http://www.baylor.edu/~tca/tcalinks.html#top>

Auf dieser Seite befinden sich Links zu Universitäten und High Schools mit Latein, Links zu Berufsvereinigungen, Teaching Material, History and Culture und Literature. Außerdem ein Link zum National Latin Exam und zu einem Myth Exam.

## 10. WWW Classics Ressources

<http://weber.u.washington.edu/~lwright/othersites.html>

- Online Ressources (u.a. Cicero-Homepage)
- Classical Associations
- Classic Departments Homepages
- Classical Individuals: Homepages von „Classicists“ (u.a. der lateinische Internet-Papst James O'Donnell)
- Cyber Classmates
- Classics Abroad: Links zu anderen Ländern
- Online Software Ressources
- Myth Sites on the Net
- Medieval Ressources

## 11. Links to Classical Material

<http://www.vuw.ac.nz/classics/links.html>

Diese Seite der University of Wellington (New Zealand) ist eine sehr übersichtlich gestaltete Einstiegsseite und bietet u.a. folgende Links:

- Periodicals
- Classics Resources
- Texts and Bibliographies
- Departments, Libraries, Museums
- Associations and Individuals
- Hellas
- The Roman World
- Egypt and near East
- A Miscellany

## 12. Classics Page at Ad fontes Academy

<http://patriot.net/~lillard/cp/>

Ein guter Tip zum Einstieg in die Welt der Antike mit folgenden Links:

- Classics at GMU (laufende Kurse und Vorlesungen)
- **Latin Library** (unglaublich reichhaltiges Textmaterial, die absolut beste Adresse, wenn es um lat. Texte geht)
- Classical Links
- Associations and Groups
- Special Sites and Homepages (Vergil, Cicero...)
- Discussion Lists
- Images of the Ancient World: U.a. ein Link zu einer Dia-Sammlung eines amerikan. Professors mit 268 (!) Bildern, größtenteils zu Szenen aus Ovids Metamorphosen (The Ambrose Collection);

## 13. Medicamina – Online-Informationen zur Antike

<http://members.aol.com/medicamina/>

Online-Ratgeber u.a. zum Thema Latinum in Deutschland, Oraculum - Datenquellen zur Antike, Odysseus – der Nachrichtendienst zu Themen der Antike u.a.

## 14. Quid sit institutum:

<http://www.latin.org/latin/links/index.html>

Seite mit vielen Links, alles in lateinischer Sprache;

**Beispiele:**

<http://www.uky.edu/ArtsSciences/Classics/retiarius/>

commentarii electronici tantummodo Latini tandem in Reti Universali apparuerunt!

<http://www.suberic.net/~marc/latinpoetry.html>

carmina recentissima Latina

<http://www.orient.uw.edu.pl/~conradus/docs/voccomp.html>

vocabula rei computatoriae utilia proponuntur

<http://195.120.225.5/latino/index.html>

Victorius Ciarocchi Italus Pisarenis paginam electronicam propriam iucundam, Nuntius pro Lingua Latina dictam proponit.

## 15. Bibliotheca Latina

<http://polyglot.lss.wisc.edu/classics/biblio.htm>



Eine hervorragende Einstiegsseite, vollkommen in lateinischer Sprache.

Auf der Seite heisst es:

MAXIMO GAUDIO, DOCTE HOSPES, AD BIBLIOTHECAM LATINAM TE ACCIPIMUS. Haec litterarum aedes (maior quidem turpi pagella) omnibus latine scriptis studet ac favet. Si Tullius electronicum in forum intret--quis enim eum mortuum crederet?--quid ei legere placeat? hoc proposito pellimur ut qui res solum latinas teneant saltem pauca nostri temporis mirabilia inveniant.

### II) Suchmaschinen zur Antike:

#### 1. ARGOS

<http://argos.evansville.edu/>

#### 2. Subsidia interretialia (LUPA)

<http://www.uky.edu/ArtsSciences/Classics/schools.html>

Eine Suchmaschine, bei der alle Befehle und Erklärungen in lateinischer Sprache dargestellt sind.

### III) Didaktik, Grammatik, Hilfsmittel für den Unterricht

#### 1. Didaktische Aktivitäten:

<http://www.phil.uni-erlangen.de/~p2latein/ressourc/didakt.html>

Seite der Uni Erlangen (KIRKE). U.a. finden sich folgende Links:

- Bayerischer Philologenverband, Philologenverband Niedersachsen, Philologenverband Berlin-Brandenburg, Philologenverband Sachsen-Anhalt
- Lateinische Fachdidaktik (von Franz-Peter Waiblinger, München)
- Forum Didacticum von F.-P. Waiblinger
- FU Berlin: Didaktik der Alten Sprachen (mit **Mediensammlung zum altsprachlichen Unterricht!**)
- Unterrichtsprojekte zum Lehrplan Latein (Baden-Württemberg)
- Classic Festival - ein Schweizer Schüerwettbewerb
- Forum Classicum: Zeitschrift für Latein und Griechisch Schulen und Universitäten.
- Die Römerzeitung - ein Schulprojekt
- Nepos: Vita des Themistokles (Lektüreprjekt)
- Computer im Lateinunterricht - Überlegungen und Erfahrungen
- Modernes Latein (aus Österreich)
- Übersetzungen, Cursus grammaticus (nennt sich selbst "erste offizielle Latein-Homepage")
- Latein übersetzen - leicht gemacht (Cäsar)
- Latinitati Vivae Provehendae Associatio e.V.
- Max et Moritz
- Cursus Vivae Latinitatis

#### 2. Didaktische Hilfsmittel, Software, Computer im Lateinunterricht

<http://www.phil.uni-erlangen.de/~p2latein/ressourc/comput.html>

Seite der Uni Erlangen (KIRKE), u.a. mit einem Link zu einer Liste von lateinischen Computerausdrücken (WWW auf Lateinisch: TTT : **Tela Totius Terrae**)

#### 3. Forum didacticum (Homepage von Franz-Peter Waiblinger):

<http://www.klassphil.uni-muenchen.de/~waiblinger/index.html>

Seite des Instituts für Klassische Philologie der Universität München. Es finden sich interessante didaktische Beiträge (z.B. Überlegungen zum Konzept des lateinischen Sprachunterrichts, Latein für Europa etc.) und Links zu Seiten mit dem Thema Didaktik der Alten Sprachen.

#### 4. Forum Classicum:

<http://www.ebe-online.de/home/mhotz/index.htm>

Zeitschrift für Latein und Griechisch Schulen und Universitäten. Diese Seite stellt eine Ergänzung und Erweiterung der Verbandszeitschrift des deutschen Altphilologenverbandes dar.

#### 5. Alte Sprachen in der Schweiz

<http://educeth.ethz.ch/altphilo/>

Eine in jeder Beziehung empfehlenswerte Seite; u.a. finden sich folgende Links:

- Neue Lehrmittel
- Unterrichtsmaterialien
- Interessante Lektürethemen
- Wie können wir die Chancen des AU sichern?
- Materialien für den Sprachunterricht

#### 6. Latin Teaching Links

<http://www.slu.edu/colleges/AS/MCL/relsites.html>

Folgende Links sind hier zu finden

- Chebucto Heritage Classics Page
- Classics Resources and Information
- Didaktische Hilfsmittel, Software, Computer, virtuelle Antike (siehe oben)
- Library of Congress, Classics Professional Resources
- Lupa at the University of Kentucky (siehe oben)
- Latin Forum (siehe unten)
- Reading University Classics Language Resources page
- Study Guide to Wheelock's Latin (siehe unten)
- Links at the University of Michigan
- 750 High-Frequency Words, English-Latin
- Wheelock's Vocabulary

#### 7. Forum for Latin Teachers

<http://www.pen.k12.va.us/Anthology/Pav/Classics/Forum.shtml>

Die Seite wird von M. Keith gestaltet, einem Lateinlehrer, der an einem Gedankenaustausch mit Kollegen interessiert ist (E-Mail-Adresse und Schule sind auf der Seite zu finden):

- Things classical
- Teaching materials
- Co-curricular activities
- Extra-curricular activities
- On-line resources
- Acknowledgements
- Professional organizations
- Professional development



## 8. Elektronische Ressourcen für Classicisten

<http://www.tlg.uci.edu/~tlg/index/resources.html>

Inhalt der sehr reichhaltigen Seite, u.a.:

- Lists and links to classics resources
- Bibliographies
- **Collections of images**
- **E-text archives**
- Course materials
- Author specific web sites
- Fonts and software
- Professional organizations
- Classics departments
- On-line seminars
- Miscellaneous resources
- Discussion groups

## 9. Bibliotheca Augustana:

<http://www.fh-augsburg.de/~harsch/augusta.html>

Großer Textbestand (auch selten gelesene Autoren wie Petrarca, Melanchthon, Spinoza u.v.a), mit kurzer (lateinischer!) Einleitung zum Autor.

## 10. The Logos Collection of Electronic Books

<http://www.logos.it/literature/literaturelat.html>

Eine sehr gute und ausführliche Textsammlung.

#### IV) Homepages von Lateinlehrern, Schulen und Universitäten

## 1. Schulen im Netz:

<http://www.zum.de/cgi-bin/hoturls?schulen>

Adressen von Gymnasien in aller Welt.

## 2. Der Server für Schulen im Netz

<http://www.schulweb.de/>

Deutschsprachige Schulen in aller Welt sind hier zu finden.

## 3. Undergraduate Programs in Classics

<http://www.umich.edu/acleague/ug.html>

Liste von 140 US-Colleges und US-Universities mit Latein-Department.

## 4. Secondary School Programs in Classics

<http://www.umich.edu/~acleague/ss.html>

Liste von 39 High Schools, die Latein anbieten.

## 5. Colleges and Universities

<http://www.mit.edu:8001/people/cdemello/univ-full.html>

Links zu 3040 (!) Universitäten in aller Welt.

## 6. Homepages of the Classicists

<http://aleph.lib.ohio-state.edu/~bcase/hoipolloi.html>

Alphabetische Liste von Lateinprofessoren in Schule und Universität, die eine eigene Homepage haben.

## 7. Directory of Classics Homepages

<http://www.jburroughs.org/classics/omphalos/omphalos.html>

Liste von Homepages mit Latein-Bezug.

## 8. Artes bonae

<http://home.t-online.de/home/artes.bonae/homepage.htm>

**Wer oder was sind ARTES BONAE? Auf der Seite heisst es:**

ARTES BONAE, lateinisch, die schönen (guten) Künste; darunter wurden in der Antike - außer den Künsten im modernen Sinne, wie Literatur, Musik und Malerei - die Wissenschaften verstanden. Ebenfalls bezeichneten die artes bonae das moralisch korrekte Benehmen und Bestreben. Gegensatz: artes malae (üble Bestrebungen, schlechter Charakter).

Heute sind ARTES BONAE ein Zusammenschluß von StudentInnen, die im Jahre 1991 begonnen haben, in Hamburg Intensivkurse zu veranstalten. Seit 1993 werden auch deutsche Grammatik, seit neuerem auch Französisch, Spanisch und Deutsch für AusländerInnen unterrichtet. Unterrichtskonzepte und Unterrichtsmaterialien, einschließlich der Grammatiken sind von uns selbst entwickelt und ausgearbeitet worden, bzw. befinden sich in ständiger Erweiterung. [...]

Sinn und Zweck von ARTES BONAE erschöpfen sich nun aber nicht im Unterrichten von Sprachen. Unser Selbstverständnis wurde treffend bereits vor gut 2000 Jahren formuliert:

**verum enim vero is demum mihi vivere atque frui anima videtur, qui aliquo negotio intentus praeclari facinoris aut artis bonae famam quaerit. [Sallust, Catilina, 2,9]**

## 9. Waterville Senior High School

<http://www.wtvl.k12.me.us/wshs/wtvlhome.htm>

Homepage einer High School mit Lateinunterricht. Über das Link „Departments“ gelangt man zu „Modern and Classical Languages Department“ (siehe ANHANG 1)

## 10. Latein-Links des Thomas-Mann-Gymnasiums in Laibach

<http://www.ciw.uni-karlsruhe.de/tmg/latein.html>

Hier ist auch ein Link zum österreichisch-deutschen Projekt „Latein auf Stein“ zu finden.

## 11. Latein goes Internet

<http://www.cso.net/bg19/latein/index.htm>

Diese Page wurde von Schülern des BG 19 Wien gestaltet und ist der Gewinner der österreichweiten Ausscheidung des Cyber School Wettbewerbs 1998.

Über das Link „Lernen und Üben“ kommt man zu „Bibliothek“ mit (Probe)Schularbeiten und Übungssätzen (mit Übersetzungen). Gut brauchbar sind auch ein Programm zur Selbstüberprüfung der Formenlehre (Link „Formenübung“) und eine überaus ausführliche Grammatik. Das Link „Zubehör“ bietet Kurzinformationen zu lateinischen Autoren, witzige lateinische Sprüche und Übersetzungen (z.B.: The Rolling Stones: Lapidus Provolventes, The Beach Boys: Pueri Litoris). Unter „Programme“ verbergen sich u.a. Programme zum Deklinieren



und Konjugieren, unter dem Link „Galerie“ gibt es Bilder. Sogar **Spiele** (Kampf um Rom, Miraculix' Kessel) sind zugänglich.

## 12. BG und BRG Stainach

<http://www.liezen.computerhaus.at/Latein/>

Eine sehr gute, praxisorientierte Seite eines steirischen Gymnasiums. Sie enthält u.a. Schularbeitentexte, Grammatikseiten und gute Links. Es finden sich auch Übungstexte (z.B. zu Caesar, Catull, Horaz, Ovid, Sallust und Vergil)

## 13. IANUS-Homepage

<http://lehrer.freepage.de/ianus/>

Die Seite der SODALITAS, der Bundesarbeitsgemeinschaft für Klassische Philologen Österreichs, bietet u.a. folgende Links:

- Absicht der Homepage
- Information zum IANUS
- Die aktuelle Ausgabe des IANUS (Inhaltsverzeichnis)
- Werbung für Latein
- Weitere Links zu Latein

## 14. Lingua Latina vivat

<http://www.snafu.de/christian.goerlitz/>

Die Homepage eines Berliners. Sie bietet einen Übersetzungsservice, Nachhilfeangebote etc.

## 15. Homepage von Dieter Kaufmann

<http://www.geocities.com/CollegePark/Gym/3410/latein.htm>

**Dieter Kaufmann schreibt:**

Ich freue mich über das Interesse an Latein. Folgende Informationen werden auf meinen Lateinseiten geboten:

- Argumentationshilfen: Warum und wozu heute noch Latein?
- Übersetzungshilfen und Grammatik
- Nützliches für den Lektüre-Unterricht
- Bilder (Skizze des Forum Romanum, Romulus und Remus mit der Wölfin, Modell eines römischen Hauses, Gladiatorenkampf, Römischer Reisewagen ...)
- Links zur Antike und zu Latein im Internet

### V) Museen, Archäologie

Einen hervorragenden Einstieg zur Suche nach Museen und archäologischen Stätten bieten **KIRKE** und **RASSEGNA** (Adressen siehe oben)

#### 1. Christus Rex

<http://christusrex.org/www1/vaticano/0-Musei.html>

Homepage der Vatikanischen Museen mit mehr als 500 Bildern.

#### 2. The WWW Virtual Library Museum

<http://www.icom.org/vlmp/>

Museen aus der ganzen Welt

## 3. Louvre

<http://mistral.culture.fr/louvre/francais/musee/collec/ager.htm>

Griech.-Römische Abteilung des Museums

## 4. Kaiseraugst

<http://132.230.36.11/schule/Roemerzeitung/KAI AUGST.HTM>

Die Seite bietet sehr breite Hintergrundinformation, Kontaktpersonen, Tips für den Besuch, Öffnungszeiten etc.

Ausgewählte Links:

- Erfahrungsbericht
- Grundriss von Kaiseraugst
- Das Roemerhaus von Kaiseraugst
- Vorbild Rom: Ein Stadtroemer auf Durchreise in Augst
- Marius kehrt zurück. Aus dem Tagebuch eines römischen Soldaten
- Christentum im Reich

## 5. Carnuntum

<http://www.carnuntum.co.at>

Eine überaus informative Seite mit vielen Bildern. Sie kann in deutscher, englischer und lateinischer Sprache gelesen werden und bietet u.a. folgende Links:

- Geschichtlicher Überblick
- Routenvorschläge
- Museumsbezirk (Archäologisches Museum Carnuntum)
- Legionslager und Lagerstadt (Legionslager, Amphitheater, Tempel der orientalischen Götter)
- Zivilstadt Carnuntum (Antikes Wohnstadtviertel)
- Veranstaltungen

## 6. Pompeji

[http://www.phil.uni-erlangen.de/~plaltar/galerie\\_html/vesuv/vesuv.html](http://www.phil.uni-erlangen.de/~plaltar/galerie_html/vesuv/vesuv.html)

Bildergalerie zum Thema Vesuv, Neapel und Pompeji.

## 7. Ostia

<http://www.ostia.communicate.it/>

Eine gute und sehr ausführliche Seite, allerdings in englischer Sprache. Sie beinhaltet Pläne, eine Bibliographie, Photo-Archive und sehr viele Texte in englischer Übersetzung (u.a. Cicero, Strabo, Tacitus, Iuvenal, Plutarch, Augustinus, Sueton)

## 8. Images

<http://www.tlg.uci.edu/~tlg/index/images.html>

Eine umfangreiche Sammlung von Bildern zu antiken Themen.

### VI) Realienkunde, spezielle Seiten zu lateinischen Autoren

#### 1. Forum Romanum

<http://www.geocities.com/Athens/Forum/6946/rome.html>

Eine gute Seite für realienkundliche Themen, allerdings größtenteils in englischer Sprache

- Virtual Tour of Rome: Mit sehr vielen Bildern und erklärendem Text!
- Greek & Roman Mythology



- Roman History
- Roman Life
- Visit the Nomenclator
- Latin Language
- Latin Literature
- Ring of Classics
- Et Cetera

## 2. Mythology in Western Art:

[http://www-lib.haifa.ac.il/www/art/Mythology\\_westart.html](http://www-lib.haifa.ac.il/www/art/Mythology_westart.html)

Texte (engl.) und Bilder von myth. Gestalten:

1. Zeus 2. Hera 3. Hebe 4. Hades 5. Poseidon 6. Ares 7. Hephaestus 8. Hermes 9. Athena
10. Apollo 11. Artemis 12. Dionysos (**siehe ANHANG 3**) 13. Aphrodite 14. Eros
15. The Trojan War

The Olympian Gods

## 3. Certamen Questions Bank der JCL (Junior Classical League)

<http://members.tripod.com/~MDJCL/>

Latein-Wettbewerb der JCL in den USA. Fragen zu Mythologie, Etymologie, Grammatik etc

## 4. Medieval Latin

<http://www.georgetown.edu/labyrinth/subjects/latin/latin.html>

Mit Texten aus dem Mittelalter und einem Link „Die Lateinische Sprache im Mittelalter“

## 5. Vergil Homepage

<http://vergil.classics.upenn.edu/home/>

Links zu Texten und Kommentaren, Bibliographien, Lehrmaterialien, Bildern und zu anderen Vergil-Seiten.

## 6. Tenerorum Lusor Amorum

<http://www.phil.uni-erlangen.de/~p2latein/ovid/start.html>

Ovid-Homepage der Uni Erlangen, u.a. mit folgenden Links:

- Ovid – Leben und Werk (Ovids Standbild in Tomi)
- Illustrationen (Link zum Metamorphosen-Server der Uni Marburg)
- Einzelthemen
- Texte und Übersetzungen (Link zum Latin Library)
- Rezeption
- Online verfügbare Artikel (z.B. Franz Bömer, Der Erzähler Ovid)
- Bibliographisches

## 7. Catullus on the Web

<http://www.asc.upenn.edu/usr/rcardona/catullus/catullus.html>

Lateinische Texte...

## 8. The Horace Project

<http://www.brynmawr.edu/Acads/Langs/classics/Hor/horace.html>

Texte und Übersetzungen (engl.), Links, weitere Ressourcen

## 9. Cicero Homepage

<http://www.utexas.edu/depts/classics/documents/Cic.html>

Texte, Biographie, ausführliche Bibliographie, Bilder etc.

## 10. Caesar

[http://www.uni-paderborn.de/Admin/corona/chris/Caesar\\_0.html](http://www.uni-paderborn.de/Admin/corona/chris/Caesar_0.html)

Äußerst ausführliche geschichtliche Informationen zu Caesar (keine Texte!)

## 11. Römisches Recht in lateinischer Sprache

<http://www.jura.uni-sb.de/Rechtsgeschichte/Ius.Romanum/origo.html>

Seite eines deutschen Jusstudenten (ehemaliger Sieger des Certamen Ciceronianum). Die Seite kann auch in lateinischer Sprache gelesen werden.

## 12. Die Katakomben von Rom

<http://www.catacombe.roma.it/>

In deutscher Sprache, hilfreich für die Thematik „Rom und die Christen“.

- Allgemeine Einführung
- Spiritualität der Katakomben
- Christenverfolgung
- Märtyrerakten

## 13. Frau in der Antike

<http://www.uky.edu/ArtsSciences/Classics/gender.html>

Die Seite bietet folgende Links:

Welcome | What's New | Announcements | Search  
 Course Materials | Bibliography | **Visual Images** (sehr guter Ausgangspunkt für die Suche nach Bildern) | Anthology Essays | Biblical Studies | Perseus | **De Feminis Romanis (lat. Texte zum Thema)**

### VII) Varia:

## 1. Hausaufgaben aus Latein

<http://www.borgking.de/homeworks/>

Referate und Texte, u.a. zu Cicero und Plinius.

## 2. Schulhilfen

<http://www.schulhilfen.com/>

## 3. Study-Guide to Wheelock's Latin

<http://hermes.arts.cuhk.edu.hk/Lexis/Wheelock-Latin/>

Wheelock's Latin ist ein Lehrbuch, auf das man auf amerikan. Internet-Seiten immer wieder trifft. Für Studenten wurde ein Studienführer herausgegeben, der Defizite in der



Englischen Grammatik beheben soll. Die Erklärung der engl. Grammatik ist unglaublich ausführlich. So beansprucht zum Beispiel die Erklärung des engl. Relativsatzes 5 Seiten.

D.A. Grote, der Herausgeber des Studienführers, schreibt:

A growing difficulty with the book has become apparent in recent years, a problem that is entirely external to the text itself: students are less and less able to understand his explanations of Latin grammar because their grasp of English grammar is becoming more tenuous. This obsolescence hardly comes as a surprise, since the main outlines of Wheelock's grammar were set down in the forties and fifties, when it was safe to assume that college students were well versed in at least the basics of English grammar. We may lament this change, write heated letters to school boards and state legislatures, but all this is of little help when confronted as we are with classrooms filled with beginning Latin students who have never learned the difference between a participle and a pronoun, or who have never heard the word "case" in their lives.

#### 4. Vox Romanorum

<http://www.compassnet.com/mrex/index.html>

Eine Lateinlehrerin aus den USA (Janet Burns) beabsichtigt ein neues Lateinbuch herauszubringen, das sehr stark in Richtung Etymologie aufgebaut ist.

Unter dem Link What is Vox Romanorum schreibt sie:

After having taught high school Latin via television to students throughout southeast Texas, I have spent the past several months initiating a project which I have long envisioned: to write a new Latin textbook series for the lower grades -- especially grades 5-8. My research has uncovered the fact that in certain areas of the country, **Latin is returning, not with a bang, but with an explosion** -- in some school districts, even in kindergarten!

Having spoken with Latin teachers from all over the country, I have learned that the consensus everywhere is the same: many schools require a textbook written by a classroom teacher for the lower grades, **a textbook which is slower paced and which concentrates heavily on etymology**. Fifty per cent of my new book, **Vox Romanorum** [tentative title], concentrates on Latin grammar, while the remaining portion scrutinizes etymological studies. Each doctrina has supplemental material for more advanced studies...

#### 5. Certamen Ciceronianum Arpinas

<http://www.telinform.com/tulliano/>

#### • ANHANG 1 (Werbung für Latein)

Die Schloß-Schule Kirchberg bietet auf seiner Homepage folgende Informationen zu Latein:

## Latein an der Schloß-Schule Kirchberg

<http://www.sk.sha.bw.schule.de/>

Unser Gymnasium bietet Ihnen diese Möglichkeiten:

- Beginn des Lateinunterrichts in Klasse 7
- Abschluß mit dem Latinum in Klasse 11
- Belegung von zwei Grundkursen in Klasse 12 bzw. 13: Großes Latinum
- Leistungskurs Latein in Klasse 12/13

Die Fachlehrer stehen Ihnen gerne für ein persönliches Beratungsgespräch zur Verfügung: Tel. 07954-98020

Weitere Auskünfte zu Latein erhalten sie auch bei der Landesstiftung "Humanismus heute",  
Franziskanerstraße 9, 79098 Freiburg, Tel. 0761-39695

**Gymnasium und Latein gehören zusammen!**

Der Lateinunterricht:

- Die Unterrichtssprache ist Deutsch.
- Die Hör- und Sprechanforderungen in der Fremdsprache treten in den Hintergrund.
- Aussprache und Rechtschreibung machen keine Schwierigkeiten. Man spricht, wie man schreibt, man schreibt, wie man spricht.
- Übersetzungen ins Lateinische entfallen weitgehend.

### Latein: 2000 Jahre Aktualität

Bedeutende Werke der Weltliteratur, in denen Grundprobleme menschlicher Existenz dargestellt werden – heute genauso aktuell wie damals – sind in lateinischer Sprache abgefaßt. Themen wie: Krieg und Frieden, Leben und Sterben, Freundschaft, Liebe und Leid, Macht, Recht und Moral – sie alle fordern zu kritischer Auseinandersetzung und auch zu Identifikation heraus und können so dazu beitragen, eigene Positionen zu begründen. Genügt es aber nicht, diese Werke in deutscher Übersetzung zu lesen? Für ein vordergründiges Kennenlernen sicher. Wer aber das Gesagte wirklich verstehen will, sollte – wie bei jedem fremdsprachlichen Werk von literarischem Niveau – das Werk in der Originalsprache lesen. Bei allem, was uns mit dem alten Rom verbindet, eröffnet uns die lateinische Sprache auch eine Welt von faszinierender Andersartigkeit. Die Auseinandersetzung mit ihrer hochentwickelten Kultur und Zivilisation bewahrt uns davor, nur unseren eigenen Standort



zum Maßstab zu nehmen – und führt uns zu Aufgeschlossenheit gegenüber Dingen, die neu und fremd sind.

### Latein: Grundlage unserer Kultur

Europas Kultur beruht auf Latein. Bis ins 18. Jahrhundert wurden alle bedeutenden Werke der Wissenschaft in lateinischer Sprache verfaßt: Martin Luthers Thesen an der Schloß-Kirche zu Wittenberg ebenso wie die Theorien des Astronomen Nikolaus Kopernikus, Isaac Newtons Beschreibung der Gesetze der Schwerkraft ebenso wie Galileo Galileis Entdeckung der Monde des Planeten Jupiter. Trotz des gewaltigen Fortschritts von Wissenschaft und Technik bleibt Latein und die Beschäftigung mit der Antike eine entscheidende Grundlage unserer europäischen Kultur. Denn noch immer ist Latein – neben Griechisch – die Grundlage der inter-nationalen Wissenschaftssprache. Nicht nur Medizin und Biologie bedienen sich einer wissenschaftlichen Fachsprache lateinischen Ursprungs, sondern auch alle anderen Wissenschaften sowie die Technik, Wirtschaft und Politik. Hier ein paar Kostproben: Astronauten; Relativitätstheorie; Nuklearphysik; Radar; Satelliten; Transistor; Computer; Internet; Multimedia; Datenverarbeitung; programmieren;

### Latein: Basis für besseres Deutsch

Mit Latein lernt man, die deutsche Sprache besser zu verstehen und bewusster, präziser und abwechslungsreicher zu gebrauchen. Mit Latein versteht man anspruchsvolle Texte besser. Mit Latein durchschaut man besser, wie man durch Sprache beeinflusst werden kann. Mit Latein lernt man, Fremdwörter und Fachausdrücke zu verstehen und richtig zu benutzen.

### Latein: Training fürs Köpfchen

Latein ist eine Schule des Denkens: Beim Lateinlernen lernt man, genau zu beobachten, auch kleinste Details, exakt zu unterscheiden, richtig zu kombinieren, aus den Beobachtungen die richtigen Schlüsse zu ziehen, komplizierte Zusammenhänge zu überblicken, zielstrebig und mit Ausdauer bei der Sache zu bleiben.

Latein ist das Sprungbrett für andere Sprachen. Beim Lateinlernen lernt man Wörter, die man beim Erlernen weiterer Fremdsprachen gut gebrauchen kann. Dies gilt nicht nur für romanische Sprachen wie Französisch, Spanisch, Portugiesisch, Italienisch, Katalanisch und Rumänisch, sondern auch für Englisch. Über 50% des englischen Wortschatzes stammt direkt oder indirekt aus dem Lateinischen. Je mehr Europa zusammenwächst, desto mehr brauchen wir schließlich Sprachkenntnisse.

### Latein: Voraussetzung fürs Studium

Bei Beginn ihres Studiums stellen viele Studenten mit Erschrecken fest, daß sie die Prüfung in dem gewählten Fach nur ablegen dürfen, wenn sie Latein gelernt haben. Jetzt kostet es wertvolle Studienzeit, Latein auf der Universität mühsam nachzulernen; während der Schulzeit wäre es leichter

und gewinnbringender gewesen. In der Regel wird das „Latinum“ oder das „Große Latinum“ verlangt für das Studium von: Sprachen: Englisch, Französisch, Latein, Griechisch, Italienisch, Spanisch; Literatur; Philosophie; Theologie; Archäologie; Geschichte; Kunstgeschichte; Musikwissenschaften; Orientalistik; Pädagogik. Lateinkenntnisse sind für viele Studiengänge von großem Nutzen, z.B. für Jura, Medizin und Pharmazie. Außerdem weisen die Hochschulen darauf hin, daß bei Promotionen vielfach das Latinum bzw. das Große Latinum vorausgesetzt wird.

## Waterville Senior High School

Die Waterville Senior High School besitzt ein „Department for modern and classical languages“. Auf der Homepage heisst es:

### Latin Curriculum

Waterville High School

Latin is the basis for much of the grammar and vocabulary in English, French, and Spanish languages. Latin students enhance their knowledge of English grammar and vocabulary while learning about the culture, history, and mythology of Greece and Rome which have had a major impact on western civilization.

Waterville High School is proud to offer an extensive program in Latin. Courses range from the elementary level of Latin I to the advanced reading of Latin IV.

There are currently more than 125 students enrolled in Latin courses.

- **Latin I** - Students learn the basics of Latin grammar with emphasis placed on the similarities between Latin and English syntax, word derivation, and mythology. The curriculum covers all five declensions, the active and passive of all indicative tenses of all conjugations, indirect statement, participles, ablative absolute, and comparison of adjectives and adverbs. There are simplified readings based on the *Aeneid*, the *Odyssey*, mythology and Roman history.
- **Latin II** - After a thorough review of Latin I grammar, students learn the active and passive of the subjunctive tenses, a variety of uses for the subjunctive, gerunds, gerundives, and a few irregular verbs. There are readings from Latin history, *Jason and the Argonauts*, Caesar, and the letters of Pliny the Younger.
- **Latin III** - The curriculum for Latin III includes readings from Book I, II, IV, and VI of Vergil's *Aeneid*. Students learn the historical significance of the *Aeneid* as it relates to the Augustan period.

**Latin IV** - The curriculum for Latin IV covers the entire syllabus for the Advanced Placement Examination in lyric poetry. Readings are taken from the four books of odes by Horace and the poems of Catullus. Those students who elect to take the examination may receive college credit or advanced standing.



• **ANHANG 2**

National Latin Exam der ACL

Im Unterricht, vor allem in Rand- und Suppliertunden, ausgezeichnet verwendbar sind die Prüfungsfragen des National Latin Exam der ACL (American Classical League). Dieser Wettbewerb wird auf verschiedenen Schwierigkeitsstufen, abhängig von den Lernjahren, durchgeführt (Introduction to Latin, Latin I, Latin II, Latin III-IV Prose, Latin III-IV Poetry, Latin V). Er besteht aus 40 Multiple Choice-Fragen zu Grammatik, inhaltlichem Verständnis, Mythologie, römischem Leben, Geschichte, Etymologie und Fragen zu einem kurzen lateinischen Text.

Im Jahre 1997 nahmen mehr als 98.000 Schüler und Studenten aus den USA, Australien, Belgien, Kanada, England, Deutschland, Italien, Japan, Holland, Neuseeland und Zimbabwe teil.

**1997 ACL/NJCL NATIONAL LATIN EXAM**

**INTRODUCTION TO LATIN**

CHOOSE THE BEST ANSWER FROM A, B, C, OR D. MARK ANSWERS ON ANSWER SHEET.

1. Quis in horto laborat? A) What B) When C) Who D) Why
2. Greedy Midas wishes to **have** more gold. A) habere B) habeo C) habe D) habet
3. Puellae \_\_\_\_\_ in caelo spectabant. A) stellas B) stellarum C) stellis D) stellae
4. **Ego** eram in Foro Romano cum Marco. A) We B) They C) I D) You
5. Magistri linguam Latinam **docebant**. A) will teach B) are teaching C) to teach D) were teaching
6. You might say **Valete, omnes!** when you A) want to thank someone B) are leaving your friends C) see your teacher in the morning D) ask friends for help
7. Magnum praemium **viro** damus. A) to the man B) by the man C) of the man D) with the man
8. Cur librum **portas**? A) is he carrying B) are we carrying C) are they carrying D) are you carrying
9. Do you know the names of **the gods and goddesses**? A) deorum et dearum B) deos et deas C) dei et deae D) deum et deam
10. Servus **ex atrio** ambulat A) out of the atrium B) toward the atrium C) through the atrium D) into the atrium
11. Tres et quinque sunt A) novem B) sex C) septem D) octo
12. Atalanta **happily** runs many races. A) laeto B) laetus C) laete D) laetam
13. Lupa Romulum et Remum **curabit**. A) will care for B) to care for C) is caring for D) was caring for
14. Pueri ad \_\_\_\_\_ festinant. A) ianua B) ianuam C) ianuis D) ianuae
15. Pater fabulas **bene** narrat. A) today B) well C) slowly D) often
16. **Mane**, Icare, prope terram! A) To stay B) We stay C) I stay D) Stay
17. Ecce Est statua \_\_\_\_\_ ante templum. A) pulchros B) pulchra C) pulchram D) pulcher
18. "Mox puella Arachne erit misera!" clamat Minerva. A) is B) will be C) was D) to be
19. Salve, \_\_\_\_\_! Quid agis? A) amice B) amicum C) amico D) amicis
20. **Nos** Corneliam amamus. A) You B) We C) They D) He

21. According to the sign below, how far is it to Rome? A) 300 miles B) 13 miles C) 30 miles D) 3 miles
22. Hispania: Spain:: Gallia: \_\_\_\_\_ A) France B) Germany C) Greece D) Egypt
23. The Tiber is a A) mountain B) river C) city D) sea
24. The Latin abbreviation that means and the rest is A) A.M. B) i.e. C) etc. D) N.B.
25. The Roman senate house, located in the Forum, was the A) Circus Maximus B) Via Appia C) Colosseum D) Curia
26. The god pictured below is A) Bacchus B) Pluto C) Mercury D) Vulcan
27. The word **convocation** comes from the Latin word meaning A) see B) love C) call D) have
28. **Cave canem** means A) rare bird B) beware of the dog C) time flies D) let the buyer beware
29. Quis est deus belli? A) Mars B) Neptune C) Iupiter D) Vulcan
30. The **regina deorum** pictured below with her peacock is A) Venus B) Vesta C) Minerva D) Juno
31. The word **insulated** comes from the Latin noun meaning A) a ship B) an island C) a cave D) a temple
32. The abbreviation that represents the Roman state is A) SPQR B) A.D. C) P. S. D) P.

M. READ THE PASSAGE AND ANSWER THE QUESTIONS.

**HECTOR AND HIS WIFE ANDROMACHE SAY FAREWELL**

*A sad scene from the Trojan War*

Erat lengum <b>bellum inter</b> Graecos et Troianos. In urbe Troia	1 <b>bellum</b> = war; <b>inter</b> = between
habitabat magnus vir <b>nomine</b> Hector.	2 <b>nomine</b> = named
Olim Hector pugnare parabat. Hector ad altum <b>murum</b> Troianum ambulabat. <b>Uxor</b> Andromache in muro stabat et parvum filium	3 <b>murus</b> = wall
tenebat. Hector <b>osculum uxori</b> dabat. Andromache multis cum	4 <b>Uxor</b> = (his) wife
<b>lacrimis</b> clarnabat, "Noli pugnare in <b>proelio!</b> In proelio Graeci te <b>necabunt</b> . Timeo.	5 <b>osculum</b> = kiss; <b>uxori</b> = to his wife
Tum Hector filium tenere cupiebat. Sed parvus filius patrem timebat quod Hector magnam <b>galeam gerebat</b> .	6 <b>lacrimae</b> = tears; <b>Noli</b> = Don't; <b>proelium</b> = battle
Tandem Hector ad proelium redire parabat. "Vale!" clamant vir et uxor. Dum Hector in proelio pugnabat, Andromache cum filio domum ambulabat. Et in prosilio vir Graecus magnum Hectorem necat.	7 <b>necabunt</b> = will kill
	8 <b>cupiebat</b> = wanted
	9 <b>galeam gerebat</b> = was wearing a helmet
	10 redire = to return
	11
	12

- 33) Where does this story take place? A) in the Forum of Rome B) in the countryside of Greece C) on the wall of Troy D) on a street in Italy



34. When Hector saw his wife (lines 4-5), she was holding A) his sword B) their small son C) a gift for Hector D) a helmet
35. According to line 5, how did Hector greet his wife? A) He said, "I love you." B) He wept C) He kissed her D) He reached for her hand.
36. In lines 5-6, what did Hector's wife do? A) She showed him a helmet. B) She asked to go into battle with him. C) She kissed her son. D) She cried and told Hector not to go into battle.
37. What reason does Hector's wife give (lines 6-7) for feeling afraid? A) The Greeks will kill him. B) She does not want their son to be a soldier. C) He has never fought in a battle before. D) She has to watch the battle from the wall.
38. Why was Hector's little boy afraid of him (lines 8-9)? A) Hector was shouting. B) Hector was such a big man. C) Hector was crying. D) Hector was wearing a helmet.
39. What did Hector's wife and son do when he went back to the battle (line 11)? A) They went back home B) They stayed on the wall. C) They followed him into battle. D) They left the city.
40. What happened at the end of this scene? A) Hector killed many Greeks in battle. B) Hector returned safely to his family. C) Hector was killed in battle by a Greek. D) Hector took his family to live in a new city.

1997 ACL/NJCL NATIONAL LATIN EXAM  
LATIN I

CHOOSE THE BEST ANSWER FROM A, B, C, OR D. MARK ANSWERS ON ANSWER SHEET.

- Diana erat dea **bestiarum** et lunae. A) to wild beasts B) from wild beasts C) by wild beasts D) of wild beasts
- Vir ad urbem veniebat **quod** ludos in Colosseo videre cupiebat. A) because B) and C) but D) or
- He won the argument **with words**, not with fists. A) a verbis B) verbis C) ex verbis D) verba
- Dormite** oene in vestris lectis, mei amici. A) To sleep B) They sleep C) She sleeps D) Sleep
- Servi in flumine vestes **lavabant**. A) will wash B) were washing C) wash D) are washing
- Libei et parentes sunt \_\_\_\_\_. A) laetus B) laetos C) laeti D) laetis
- Imperator cum \_\_\_\_\_ ludos spectavit. A) filiorum B) filios C) filiis D) filii
- Septem reges Romam **rexerunt** A) ruled B) will rule C) are ruling D) to rule
- Quis** est in atrio? A) What B) Who C) Why D) How
- \_\_\_\_\_ lunam postcenam videbis. A) Ego B) Tu C) Nos D) Vos
- Milites Romani in Britannia cras **erunt**. A) were B) are C) will be D) have been
- Proserpina et Pluto sub terris **habitant**. A) live B) did live C) will live D) to live
- Equi trans celeriter currebant. A) campi B) camporum C) campos D) campis
- Pecuniam nostram **servare** debemus. A) they save B) you save C) we are saving D) to save

- Sunt tres equi et septem porci in agro. Quot animalia in agro sunt? A) octo B) quattuor C) quinque D) decem
- A Roman citizen wore a *toga* and a *tunic*. A) togam B) togae C) toga D) togis
- Mars victonam \_\_\_\_\_ dabit. A) Romanus B) Romanos C) Romanis D) Romanum
- Servius Tullius **proudly** built a temple to Diana on the Aventine Hill. A) superba B) superbum C) superbe D) superbo
- Trahuntne** equi carrum? A) Why do the horses pull B) Where do the horses pull C) Are the horses pulling D) How do the horses pull
- Ubi, **Tiberi**, sunt meae caligae? A) to Tiberus B) Tiberius C) for Tiberius D) with Tiberius
- Nomen mihi est Marcus. A) My name is Marcus B) I gave a name to Marcus C) it is the name of Marcus D) Your name is Marcus
- What was the Greek name for Venus, the goddess of love and beauty? A) Athena B) Hera C) Demeter D) Aphrodite
- Ancient mapmakers used to indicate an unknown land by using the phrase \_\_\_\_\_. A) persona non grata B) tenra incognita C) cave canem D) in medias res
- The date traditionally given for the fall of the Roman Empire is 476 A.D. A) CDLXXVI B) CMLXXVI C) DCLXXVI D) DLXXVI
- A **multifaceted** argument has A) many aspects B) no solution C) an obvious answer D) two sides
- Which of these Roman provinces was in the eastern part of the Empire? A) Britannia B) Hispania C) Asia Minor D) Gallia
- Curiosity was the downfall of \_\_\_\_\_, the first woman, who opened the box of misfortunes. A) Penelope B) Arachne C) Pandora D) Daphne
- According to tradition, which of these events happened first? A) the last king was driven out of Rome B) L. Iunius Brutus became the first consul C) Aeneas settled in Italy D) Augustus was made the first emperor
- This covered channel provided water for wealthy private homes as well as for public baths and fountains. A) circus B) aqueduct C) peristyle D) dome
- This most important Roman road originally extended from Rome south to Capua and later east to Brundisium. A) Via Flaminia B) Via Aurelia C) Via Appia D) Via Sacra
- Early Roman legends said that Romulus and Remus were the sons of \_\_\_\_\_. A) Jupiter B) Mars C) Neptune D) Apollo
- The pool used to catch rainwater in the Roman house was the \_\_\_\_\_. A) cubiculum B) impluvium C) triclinium D) tablinum

READ THE PASSAGE AND ANSWER THE QUESTIONS

LUPUS ET CANIS

A wolf and a dog discuss their lives.

**Lupus:** Tua pellis est **magnifica**. Tu es sanus et bene **pastus**

Ego sum **fortior** quam tu, sed macer sum et **esurio**.

Quid **edis**?

1 **pellis** = fur: **sanus** = healthy; **pastus** = fed

2 **fortior** = braver: **macer** = thin;

**esurio** = I am hungry

3 **edis** = you eat



<b>Canis:</b> Bonum cibum edo quod casam domini boni custodio. Cibum non rogo quod meus dominus et servi mihi cibum dant. Numquam esurio.	4 5
<b>Lupus:</b> in silva habito ubi saepe <b>ningit</b> et <b>pluit</b> . Vita mea est dura et solitaria.	6 <b>nixit</b> = it snows; <b>pluit</b> = it rains
In casa habitare cupio	7
<b>Canis:</b> Veni mecum, lupe.	8
<b>Lupus:</b> Tibi multas gratias ago. (Lupus magno cum gaudio currebat, sed subito <b>collum tritum</b> canis vidit.)	9 10 <b>collum</b> = neck; <b>tritum</b> = scraped
<b>Lupus:</b> Cur est tuum collum tritum?	11
<b>Canis:</b> Interdiu exire amo, sed meus dominus circum meum collum vinculum ponit et me in stabulo tenet. Liber sum modo nocte.	12 <b>Interdiu</b> = during the day 13 <b>vinculum</b> = chain; <b>modo</b> = only
<b>Lupus:</b> Tibi gratias ago sed libertatem amo. Rex esse non cupio si non sum dominus vitae meae	14 15

*Adapted from Phaedrus*

33. In line 1, the wolf thinks the dog's fur is A) thin B) long C) splendid D) colorful  
 34. In lines 1 and 2, the wolf thinks that the dog is A) brave and powerful B) hungry and thirsty C) well cared for D) as brave as he is.  
 35. What is the wolf's feeling toward the dog in the first two sentences of the story? A) pity B) admiration C) fear D) dislike  
 36. The dog says that he eats good food because he A) often asks for it B) always wanders away from the house C) guards the house of a good master D) is very hungry.  
 37. Why is the wolf grateful (line 9)? A) The dog is going to take him home. B) it is snowing C) it is raining. D) He likes living in the woods.  
 38. When the wolf sees the dog's neck, he A) tries to take care of it B) asks about the neck C) runs into the woods D) becomes very angry  
 39. When is the dog free (line 13)? A) all day B) never C) at dawn D) at night.  
 40. In lines 14-15, what do we learn that the wolf wants? A) to live a long life B) to have a rich master C) to eat more food D) to have freedom

### • ANHANG 3 (Bilder aus dem Internet)

#### *Vatikanische Museen*

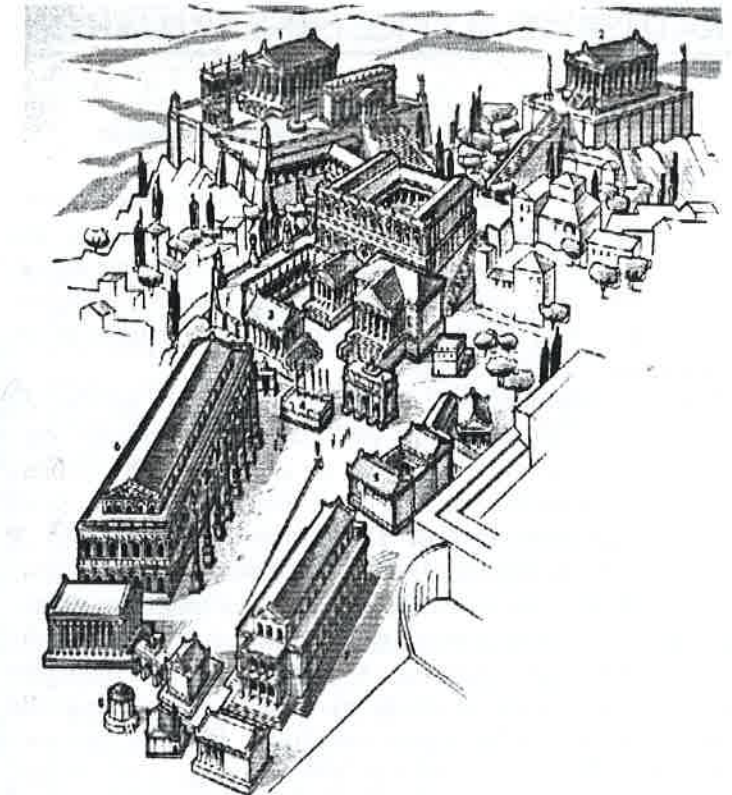
(<http://www.christusrex.org/www1/vaticano/SC2-Augustus.jpg>)

Augustus von Prima porta



#### *Homepage von Dieter Kaufmann*

Skizze des Forum Romanum



Das Zentrum des antiken Rom

(<http://www.geocities.com/CollegePark/Gym/3410/forumrom.jpg>)



#### *Mythology in Western Art*

([http://www-lib.haifa.ac.il/www/art/re/michelangelo\\_bacchus\\_14](http://www-lib.haifa.ac.il/www/art/re/michelangelo_bacchus_14))

Trunkener Dionysos

Dies ist die erste Großplastik Michelangelos, die er in den Jahren 1497–1499 schuf. Sie steht im Museo Nazionale del Bargello in Florenz. Bemerkenswert ist, wie es der Künstler versucht, die Trunkenheit des Dionysos in dessen Haltung zum Ausdruck zu bringen.



## KATHERINE ALLFREY: DIE TROJANERIN, dtv junior, 1995

Ruth Benkovic

Der in der Reihe "Erzählte Geschichte" erschienene Roman für Jugendliche erzählt die Geschichte der Trojanerin Theano, die nach dem Untergang Trojas durch Los einem gewissen Mekisteus, einem Gefolgsmann des Nestor von Pylos, als Kriegsbeute zufällt. Während sie auf ihre Zuteilung wartet, ist sie völlig verzweifelt und ohne jeglichen Lebenswillen, hat sie doch die Ermordung ihres Mannes Anthas mit ansehen müssen in der Nacht, als sie ihm von ihrer Schwangerschaft erzählen wollte.

Eine ältere Trojanerin namens Themiste, die ebenfalls auf ihre Zuteilung als Kriegsbeute warten muß, bemerkt Theanos seelischen Zustand und macht ihr wieder Mut, indem sie die Leidensgefährtin auf die Idee bringt, ihr ungeborenes Kind ihrem zukünftigen Herrn als dessen eigenes unterzuschieben und so das Überleben dieses trojanischen Kindes zu ermöglichen. Außerdem begeistert Themiste Theano mit dem Vorschlag, dieses Kind gemäß trojanischer Tradition mit Blickrichtung auf einen zukünftigen Wiederaufbau Trojas zu erziehen.

Mekisteus schläft - wie es den "Spielregeln" der Sieger entspricht - noch auf der Überfahrt nach Griechenland mit Theano, sodaß es für diese kein Problem ist, ihn glauben zu machen, er sei der Vater des Sohnes, dem sie einige Monate später als "Frühgeburt" das Leben schenkt. Theano bringt dem Griechen solche Feinseligkeit entgegen, daß dieser die Trojanerin fortan in Ruhe läßt und bei seiner Mutter Nikostrate unterbringt. Er selbst lebt vorwiegend am Hofe Nestors und heiratet schließlich zu Theanos Erleichterung eine andere Frau. So kann sie ohne Einschränkungen für ihren Traum vom Wiederaufbau der zerstörten Heimatstadt leben. Interessant ist die Entwicklung der Beziehung zwischen Theano und Nikostrate. Aus anfänglich sehr reservierter Distanz von seiten Theanos entsteht allmählich eine enge Beziehung zwischen den zwei Frauen, die sich beide als Opfer einer von Männern geprägten Gesellschaftsstruktur sehen und sich miteinander solidarisieren.

Unterstützung bei der Erziehung ihres Sohnes Aktis erhält Theano von anderen Trojanern und Trojanerinnen, die sie im Laufe der Zeit in ihrer Umgebung aufspürt. Es entsteht eine Art konspirativer Kreis von Menschen, die die Rückkehr nach Troja und den Aufbau der zerstörten Stadt vorbereiten. Der einzige Nicht-Trojaner, der dieses Vorhaben unterstützt, ist der Grieche Evander, der Theanos Lebensgefährte und Vater ihrer Tochter wird. Er hat Theanos Achtung und schließlich Liebe dadurch gewonnen, daß er sie von ihrer ersten Begegnung an als Menschen respektiert und auf ihre "Benützung" als Gastgeschenk verzichtet hat.

Als sich für Aktis die Situation zuspitzt, da er nicht mehr länger am Hofe Nestors unter der schikanösen Aufsicht seines vermeintlichen Vaters bleiben will, flieht er in Richtung Troja. Der Roman endet mit der Enthüllung der Wahrheit über Aktis' Vater, die Theano Mekisteus auf der Suche nach dem flüchtigen Sohn wie eine Waffe, auf deren Gebrauch sie lange gewartet hat, ins Gesicht schleudert. Diesen triumphalen Moment der Rache bezahlt Theano allerdings mit dem Leben. Der Roman hat - wie das Ende nahelegt - eine Fortsetzung, nämlich "Ak-tis, der Sohn der Trojanerid", die ich (noch) nicht gelesen habe.

An diesem Roman gefallen mir besonders die subtile Schilderung seelischer Zustände sowie die einfühlsame Beschreibung von menschlichen Beziehungen und deren Entwicklung. Außerdem wirft er eine immer aktuelle Frage auf, die mich als Frau sehr berührt, nämlich "Was geschieht mit Frauen in und nach Kriegen?" Durch Wechsel in der Erzählperspektive wird jedoch auch angedeutet, welchen Zwängen Männer in solchen Situationen ausgesetzt sind. Mit einem Wort, es geht viel um Gefühle.

## Ein Römerfest<sup>48</sup>

Peter Sandbichler

*"Est incredibile dictu, quod circum Kalendas Februarias est factum, visu mirabile erat: Vere pulcherrimae virgines scholae et pueri - aliae ad varia paratae, alii nondum satis fortes, universi olim infantiles, iam pueriles et fere iam non pueriles - in domum scientiae in vico Silli fluminis sitam convenerant convivium habitum modo Romano. Nox edendi, (aquam) bibendi, saliendi et fortasse amandi coeperat: nam dis placuit."*



Soweit der offizielle Annalenkommentar.

Hier einige Streiflichter: Die Aura der Römerzeit ward leicht heraufbeschworen. Mit dem Bettuch der braven Mutter im M - Preis Sackl erschienen die Schüler zur elften Stunde, gespannt der Dinge harrend, wie die Metamorphose vom kleinen Niemand zum stolzen Römer sich vollzöge. Fabienne, Göttin elegant römischer Abendkleidung, im hehren Wettstreit mit Juditha, ungekrönten Meisterschneiderin mit Tante, wiesen den Weg, wie's die holde Römertochter geziemend schon zuhause hätte machen sollen. Nach dem Vorbild und mit Hilfe dieser steckte alsbald ein jeder, von Sicherheitsnadeln gemartert, in seiner Toga - und welch' ein Anblick: 27 kleine Römerlein, allerlieblich und gar nett (oder fein).

Dekoriert ward üppig, tausend Kerzenlichter erhellten Tische, die ob des Gewichtes der Speisen - mit Mühe aus den Weiten Afrikas, des heimischen Gastronomieservice der Nympe Anna und allen Schülermütterküchen herangeschafft - ächzend auf baldige Erleichterung hofften. Was auch geschah. Doch für so manchen war dieser Anblick zuviel. Von einem beispielsweise, wir wollen ihn Andreas nennen, wird berichtet, er habe sich vier Stunden lang von Tisch zu Tisch vorangearbeitet und sei am Ende des Festes fassungslos mit den Worten "Nonnullas cenas perdidit!"

zusammengebrochen. "Er [fr]ißt, seit ich ihn kenne," habe eine Mitschülerin trocken kommentiert - jetzt will



Besagter ins Gastronomiefach wechseln. Sobald dem Bauch Genüge getan, besann man sich soziokultureller Gepflogenheiten des alten Rom. Bei langsamer Musik und Kerzenschimmer hatten sich alsbald etliche Paare im Tanz verstrickt und so gefunden - züchtig unter Aufsicht des volljährigen Direktorenaufsichtsbeauftragten. Maskuliner

<sup>48</sup> Beitrag für den Jahresbericht 1998 des BG/BRG Sillgasse unter dem Titel „erstes Römerfest der 5c“



Mangel riß jedoch manche Maid zu Unmutsäußerungen à la " An' Monn will I, oba an richtig'n!" hin, sodaß sich auch der aufsichtsführende Volljährige angesprochen und gezwungen sah, tanzend einzugreifen, mit erhobenen Händen jedoch, denn wie man weiß: die Welt denkt heute schlecht wie nie! Spontane Einlagen, inspiriert von der Muse des Solotanzes, zeigten Flexibilität gepaart mit Kreativität, auch paarweise Schwindelfreiheit mit Krawatte, hoch über den Köpfen auf sonst nur an geistige Lasten gewöhnten Tischen.

Nachdem man sich nach Stunden aus der Toga befreit hatte (the end was near um zehn), machte das mühselige Aufräumen aus den stolzen Römern schnell wieder brave Schüler im Dienste ihres Klassenvorstandes. Doch auch dieses klappte reibungsvoll. Allen sei für das vielseitige Engagement herzlichst gedankt!

## REGISTER LATEINFORUM XXVI - XXXVI

Das letzte Register hat das Redaktionsteam in LF 25 zusammengestellt. Hier eine Übersicht der Nummern 26 - 36

### Altertumskunde

Titel	AutorInnen	LF	Seite
* Die Bedeutung der <b>Philosophie</b> im Leben der Römer von der späten Republik bis zur Antoninenzeit	Otta Wenskus	26	1-11
* Die gegensätzliche Bewertung <b>Kaiser Neros</b> durch Sueton und Massimo Fini	Lisa Gratl	32	44-58
* <b>Kochen mit Apicius</b> : 100 ausgewählte Rezepte aus dem alten Rom. Neue Übersetzung, neuer Kommentar, neue Vorschläge zur modernen Umsetzung	Irene Schwarz	34/35	2-127
* Paul Veyne: Weisheit und Altruismus. Eine Einführung in die <b>Philosophie Senecas</b>	Reinhard Senfter	26	12-20
* <b>Römische Münzen</b> im Lateinunterricht	Hermann und Wolfgang Niedermayr	33	1-59
* <b>Umweltsünden und Umweltbewusstsein</b> in der Antike	Christoph Ulf	31	13-31

### Altsprachlicher Unterricht - Allgemein

* Auch Latein darf Spaß machen ( <b>Lerntips</b> für Schüler)	Hermann Niedermayer, Gottfried Siehs	26	49-51
* <b>Crucigramma</b> seria cum iocis permixta	Petrus Campus	31	46
* Cur lingua latina etiam nunc <b>discenda</b> sit	Josef Furtschegger	32	2-9
* Dieter Esser: <b>Latein-Trainer</b> , De nihilo nihil. Neue, motivierende Übungen für den Lateinunterricht	Harald Pittl	26	41-48
* <b>Ökonomie des Lateinunterrichts: Leistungsbewertung und Lektüre</b>	Helfried Gschwandtner	27	43-52



- |  |   |    |       |
|--|---|----|-------|
| * Utopia...? Überlegungen zum <b>Latein-Lehrplan</b> der Oberstufe | Eva Cescutti,<br>Christian Goldstern,<br>Walter Mader | 30 | 50-58 |
| * Variatio delectat - auch bei <b>Wiederholungen</b>               | Werner Nagl   | 31 | 11-12 |

## Bericht

- |  |                         |    |       |
|--|-------------------------|----|-------|
| * Bundes-Sommerseminar „ <b>Carnuntum</b> . Antike Realienkunde“ | Marion<br>Tiefenbrunner | 30 | 62-64 |
| * <b>Dido und Aeneas</b> als Stationendrama                      | Christian Wallner       | 30 | 59-61 |
| * Ein Abend mit Michael Köhlmeier und <b>Homer</b>               | Anna Christoph          | 31 | 47    |
| * Ein <b>Römerfest</b>   | Peter Sandbichler       | 36 | 68-69 |

## Bücher

- |  |                         |    |       |
|--|-------------------------|----|-------|
| * Andrew Dalby / Sally Grainger:<br><b>Küchengeheimnisse</b> der Antike. Kulinarische Entdeckungen und Rezepte                       | Irene Schwarz           | 31 | 57-58 |
| * Frida Bünzli, Die Abenteuer des <b>Odysseus</b>  | Marion<br>Tiefenbrunner | 30 | 65-66 |
| * Heide Huber, Der geheimnisvolle Römerwagen in <b>Colonia</b>   | Marion<br>Tiefenbrunner | 30 | 66    |
| * Irene Schwarz, Diaita. <b>Ernährung</b> der Griechen und Römer im klassischen Altertum   | Michael Sporer          | 27 | 63-64 |
| * Katherine Allfrey: Die <b>Trojanerin</b> , dtv junior, 1995  | Ruth Benkovic           | 36 | 67    |
| * <b>Kochen</b> wie die alten Römer. 200 Rezepte nach Apicius, für die heutige Küche umgesetzt von H.-P. von Peschke und W. Feldmann | Irene Schwarz           | 31 | 57-58 |
| * Manfred Fuhrmann: Europas fremd gewordene Fundamente. <b>Aktuelles</b> zu Themen aus der Antike                                    | Hermann<br>Niedermayer  | 31 | 48-56 |
| * Manfred Fuhrmann: Rom in der <b>Spätantike</b>   | Robert Rollinger        | 27 | 59    |
| * Otto Tost: Die Antike als Motiv und Thema in Hermann Brochs Roman „ <b>Der Tod des Vergil</b> “                                    | Manfred<br>Kienpointner | 32 | 59-62 |

## Inschriften

- |  |              |       |       |
|--|--------------|-------|-------|
| * <b>Römische Inschriften</b> aus dem Alt-Tiroler Raum | Peter Haider | 28/29 | 1-105 |
|--|--------------|-------|-------|

## Lektüre

- |  |                           |    |       |
|--|---------------------------|----|-------|
| * Eine <b>Fabel</b> mit „Sitz im Leben“: Die gebärende Hündin (Phädrus, 1,19 und Iustin 43,4,4)  | Hermann<br>Niedermayr     | 26 | 21-33 |
| * Gruppenarbeit 7. Klasse AHS Langform: <b>Horaz</b> , sat. I 6, 111/131: Der Tagesablauf des Dichters                                   | Ruth Elisabeth<br>Kritzer | 36 | 36-43 |
| * <b>Grundtexte Europas</b> - Epochale Ereignisse und Existenzprobleme der Menschheit  | Freidrich Maier           | 26 | 34-40 |
| * Kläglicher Lorbeer: Ovids Augustusverunglimpfungen in <b>Apollo und Daphne</b> (mit Fragenkatalog für den Schüler im Anhang)           | Reinhard Senfter          | 30 | 1-22  |
| * Lateinische <b>Lesetexte</b>   | Helfried<br>Gschwandtner  | 27 | 53-55 |
| * <b>Roms Interdikt</b> über die Lienzer Kriegergedächtniskapelle - der Skandal um das Bildnis „Der Auferstandene“ von Albin Egger-Lienz | Meinrad Pizzinini         | 31 | 32-45 |
| * So sollte es ihnen unmöglich sein, je wieder einander zu lieben" <b>Atalante</b> &Partner bei Ovidius Naso und Botho Strauß            | Reinhard Senfter          | 36 | 1-35  |
| * <b>VIVAMUS MEA LESBIA ATQUE AMEMUS</b> - Erziehung zur Wertschätzung von literarischen Kunstwerken                                     | Josef Furtschegger        | 32 | 10-13 |
| * Zwei Wochen <b>Horaz</b> als Ergänzungslektüre an Gymnasium und Realgymnasium  | Josef Furtschegger        | 32 | 14-38 |



## Medien

- |  |                                    |    |       |
|--|------------------------------------|----|-------|
| * Exigimus taeniam magnetoscopicam ...<br>Protokoll zur Entstehung eines Videoclips          | Walter Mader,<br>Andreas Retter    | 27 | 56-58 |
| * Latein im Interner   | Wilfried<br>Hämmerle               | 36 | 44-66 |
| * Noosphäre und Netz   | Helfried<br>Gschwandtner           | 31 | 2-10  |
| * Videothek und Audiothek des Instituts für<br>Klass. Philologie an der Universität Salzburg | B. Feichtinger, P.<br>Steinbichler | 27 | 1-42  |

## Politische Bildung

- |   |                |    |       |
|---|----------------|----|-------|
| * Didaktische Überlegungen und Materialien<br>zum Thema: die Fremden in der griechisch-<br>römischen Gesellschaft des Altertums | Ingomar Weiler | 30 | 25-49 |
|---|----------------|----|-------|


## Rezeption

- |   |   |    |       |
|---|---|----|-------|
| * Schülerbeiträge zu „Antike Philosophie“               | Clemens Haffner,<br>Katharina Moser             | 32 | 39-43 |
| * Schülerrezeption von Ovids <i>Apollo &amp; Daphne</i> | Schüler/innen des<br>BG/BRG<br>Reithmannstrasse | 30 | 23-24 |


### EINLADUNG ZUR ORDENTLICHEN GENERALVERSAMMLUNG

DIE ORDENTLICHE GENERALVERSAMMLUNG FINDET  
AM FREITAG; 19. 2. 1999  
im Gasthof Weißes Lamm, Mariahilfstr. 12 in Innsbruck  
um 20.00 Uhr statt.

# Hol' Dir Deinen Copy-Check!



**Gratis - in Deiner Hypo-Bank!**  
(bei Eröffnung eines Studentenkontos)  
**Dein Copy-Check gilt für alle Kopierer  
in der Studia und auf der Uni.**



**HYPO** die Landesbank

# HYPO

Uni-Zweigstelle Technik,  
Viktor-Franz-Hess-Straße 1,  
Tel. 292381  
Uni-Zweigstelle Innrain,  
Innrain 36, Tel. 59855-0  
Hypo-Zentrale,  
Bozner Platz, Tel. 5911-0.